



Niederschrift

über die 25. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 9. November 2023, Rathaus, Plenarsaal

SI-RAT/007/2023

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Schweigeminute	10
		Nachrufe: Ratsmitglieder a. D. Jürgen Buschhüter, Dr. Friedrich Hassbach und Marianne Holle	11
1		Anerkennung der Tagesordnung	13
2		Anfragen aus aktuellem Anlass	
2.1	RAT/399/2023	Anfrage aus aktuellem Anlass der SPD-Ratsfraktion: SIGNA-Krise – Was passiert mit dem Carsch-Haus?	schriftliche Antwort
2.2	RAT/401/2023	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Baustopp am Carschhaus	schriftliche Antwort
2.3	RAT/405/2023	Anfrage aus aktuellem Anlass der FDP-Ratsfraktion: Heinrich-Heine-Platz	schriftliche Antwort
2.4	RAT/404/2023	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Stillstand am Heinrich- Heine Platz	schriftliche Antwort
2.5	RAT/407/2023	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke: Zukunft der Signa-Projekte in Düsseldorf	schriftliche Antwort
2.6	RAT/408/2023	Anfrage aus aktuellem Anlass des Ratsherrn Lemmer: Kosten für die Versorgung von Flüchtlingen	schriftliche Antwort
2.7	RAT/409/2023	Anfrage aus aktuellem Anlass des Ratsherrn Lemmer: Sicherheit am Airport Düsseldorf	schriftliche Antwort
3		Anfragen	
3.1	RAT/358/2023	Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Kosten und Nutzen von Öffentlichkeitsbeteiligungsverfahren/ Bürger*innenbeteiligungsverfahren	schriftliche Antwort
3.2	RAT/368/2023	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Resümee Unterstützungsprogramm Stärkungspakt NRW	schriftliche Antwort
3.3	RAT/379/2023	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Hausverbote im Rheinbad und anderen Düsseldorfer Bädern	schriftliche Antwort
3.4	RAT/380/2023	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Dragqueen-Lesungen für Kleinkinder und Schulkinder in der Düsseldorfer Zentralbibliothek sowie Stadtteilbüchereien	schriftliche Antwort

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
3.5	RAT/389/2023	Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Mehr Raum für Kinder – mehr Miteinander	schriftliche Antwort
3.6	RAT/395/2023	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Auskunftsanspruch städtischer Beamter gegenüber der Landeshauptstadt Düsseldorf nach § 57 Absatz 10 Beamtenversorgungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen	schriftliche Antwort
3.7	RAT/396/2023	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: 468,7 Millionen Euro Steuermehreinnahmen 2023	schriftliche Antwort
3.8	RAT/371/2023	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Kosten für den Neubau des Düsseldorfer Opernhauses	schriftliche Antwort
3.9	RAT/397/2023	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Aktueller Sachstand zum Thema Deutschlandticket als kostenloses Jobticket	schriftliche Antwort
3.10	RAT/372/2023	Anfrage der Ratsfrau Vorspel: Zukunft des Sozialtickets	schriftliche Antwort
3.11	RAT/373/2023	Anfrage des Ratsherrn Born: Umgang mit Bewohner*innen der Baugrube des „Grand Central“	schriftliche Antwort
3.12	RAT/374/2023	Anfrage des Ratsherrn Born: Befreiungen von kommunalen Verwaltungsgebühren	schriftliche Antwort
3.13	RAT/392/2023	Anfrage der Ratsfrau Marmulla: Kosten der Invictus Games und weitere Planungen	schriftliche Antwort
3.14	RAT/393/2023	Anfrage der Ratsfrau Lehmann: Kosten der Fußball-Europameisterschaft 2024	schriftliche Antwort
3.15	RAT/388/2023	Anfrage der Ratsfrau Holtmann-Schnieder und des Ratsherrn Fix: Sachstand Alternativen zu Heizstrahlern in der Gastronomie	schriftliche Antwort
4	RAT/361/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	15
5	RAT/362/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)	15
6	RAT/363/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Neuzuschnitt der Kommunalwahlbezirke	15
7	RAT/365/2023	Bericht aus dem Nachhaltigkeits-Beirat	15
8	RAT/366/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe	15
9	RAT/367/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG	15
10	RAT/391/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	15
11	RAT/353/2023	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NRW	16
12	AÖE/041/2023	Satzung zur Änderung der Satzung für die Friedhöfe und für die Feuerbestattungsanlage der Landeshauptstadt Düsseldorf	16
13	AÖE/050/2023	Neufestsetzung von Gebührentarifen zur Gebührensatzung für die Friedhöfe der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 01.01.2024	36

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
14	AÖE/051/2023	Neufestsetzung der Entgeltordnung des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes zum 01.01.2024	36
15	AÖE/053/2023	Gebührenkalkulation Abfall für 2024	17
16	AÖE/054/2023	34. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf	17
17	AÖE/056/2023	Gebührenkalkulation Straßenreinigung für 2024	18
18	AÖE/057/2023	38. Satzung zur Änderung der Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen in der Landeshauptstadt Düsseldorf	18
19	AÖE/066/2023	Bereitstellung überplanmäßiger Mittel für Beraterleistungen	18
20	APS/104/2023	Verzicht auf die Ausübung des Vorkaufsrechts gemäß § 31 (1) 1 Denkmalschutzgesetz NRW für Rechte nach dem Wohnungseigentumsgesetz u. a.	36
21	APS/116/2023	Umgang mit brachliegenden Baugrundstücken für Einfamilienhäuser	19
22	APS/122/2023	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 03/017 – Elisabethstraße/Bachstraße	19
23	APS/128/2023	Flächennutzungsplanänderung Nr. 200 – Jägerstraße/Festenbergstraße (Entwurf)	20
24	APS/129/2023	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 08/005 – Jägerstraße/Festenbergstraße	20
25	AUS/052/2023	Vierter Bericht zum Ratsbeschluss „Saubere Luft für Düsseldorf – Reduzierung von NOx-Emissionen vorantreiben“ und weiteres Vorgehen	37
26	AUS/061/2023	Handlungsfeld Nachhaltige Beschaffung in der Stadtverwaltung Düsseldorf – Bericht 2023	21
27	AWIR/082/2023/1	Einleitung eines Satzungsverfahrens nach dem Gesetz über Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISGG NRW) zur Festlegung des Gebietes für die „Immobilien- und Standortgemeinschaft Graf-Adolf-Straße“	21
28	BR/009/2023	Entsendung von Mitgliedern des Behindertenrates als sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner in die Ratsausschüsse	22
29	HFA/027/2023	Zusammenlegung von fünf unselbstständigen Stiftungen zu der „Heinrich Küppers Stiftung für soziale Zwecke“	23
30	HFA/031/2023	Prüfungsordnung für die Erste Verwaltungsprüfung der Beschäftigten im kommunalen Verwaltungsdienst (POV-Kom-I)	23
31	HFA/032/2023	Prüfungsordnung für die Durchführung von Prüfungen zum Nachweis der berufs- und arbeitspädagogischen Eignung nach der Ausbilder-Eignungsverordnung	23
32	HFA/041/2023	Neufassung der Vergnügungssteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 01.01.2024	vertagt

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
33	HFA/042/2023	Beteiligungsbericht 2021 der Landeshauptstadt Düsseldorf	24
34	KUA/040/2023	Ehrenhof 4 bis 5, Stiftung Museum Kunstpalast – Sanierungen und Umbaumaßnahmen: 2. Änderungsbeschluss zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss vom 18.06.2020	24
35	HFA/045/2023	D.LIVE GmbH & Co. KG – Betrauung einer städtischen Beteiligungsgesellschaft mit gemeinnützigen Aufgaben – Neufassung – und Zuschuss zur Finanzierung von Investitionen in die MERKUR SPIEL-ARENA anlässlich der UEFA EURO 2024	24
36	KUA/079/2023	Bilker Straße 15 – Schumann-Haus, Instandsetzung und Umbau zum Museum – 4. Änderungsbeschluss	25
37	KUA/102/2023	Bilker Straße 15 – Schumann-Haus, Errichtung und Einrichtung eines Schumann-Museums sowie Ausstellungsausstattung – 2. Änderungsbeschluss	25
38	KUA/131/2023	Neubau Annexbauten im Malkastenpark – Nachfinanzierung	25
39	KUA/140/2023	Restitution von zwei chinesischen Porzellanen; hier: Fischbecken (China um 1700) aus der Sammlung von Ernst Schneider	26
40	KUA/141/2023	Berufung in die Ankaufskommission der Landeshauptstadt Düsseldorf	26
41	OVA/099/2023	Ergebnisse der Machbarkeitsuntersuchung eines regionalen Wasserbussystems auf dem Rhein	26
42	OVA/117/2023/1	Neuwahl einer Schiedsperson	27
43	OVA/153/2023/1	Umgestaltung Mitte Süd – Friedrichstraße inklusive Querstraßen Bachstraße, Kirchfeldstraße und Herzogstraße sowie Graf-Adolf-Platz	38
43.1	RAT/406/2023	Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion	37
43.2	RAT/411/2023	Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen SPD und FDP	37
44	SCHUA/051/2023	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Erweiterungsneubau mit sechs Klassen am Schulstandort Suitbertusstraße 163 bis 165 für den Bedarf des Walter-Eucken-Berufskollegs“	27
45	SCHUA/071/2023	Betrieb des Gymnasiums Bernburger Straße als gebundene Ganztagschule	28
46	SEBD/033/2023	Änderung der Personal- und Fahrzeugstundensätze im Rahmen der Entgeltkalkulation „Leistungen für Dritte“ des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 1. Januar 2024 – Beschluss	28
47	SEBD/034/2023	Klärwerk-Süd, Neubau Sozialgebäude (I-8030616003) – Bedarfsbeschluss	28

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
48	SEBD/038/2023	Tarifsätze zur Übernahme, Behandlung und Entsorgung von Fäkalschlämmen im Klärwerk Düsseldorf-Süd – Einheitlicher Entsorgungssatz für Behelfsentwässerungsanlagen ab 01.01.2024 – Beschluss	28
49	SENR/004/2023	Entsendung von Mitgliedern des Seniorenrates als sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner in die Ratsausschüsse	29
50	RAT/274/2023	64. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf	29
51 Restant	RAT/277/2023	Änderung der Zuständigkeitsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf	vertagt
51.1 Restant	RAT/348/2023	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	vertagt
52	RAT/279/2023	Bestimmung der Reihenfolge, in der die Beigeordneten bei Verhinderung des allgemeinen Vertreters des Oberbürgermeisters zur allgemeinen Vertretung berufen sind	30
53 Restant	RAT/292/2023	Kreis der Düsselpassberechtigten erweitern	30
54 Restant	RAT/293/2023/1	Beschlusskontrolle des Rates	42
55 Restant	RAT/333/2023	Antrag des Seniorenrates: Überprüfung der Schließungen des Gesundheitsbades Münstertherme während der Freibadsaison	77
56	RAT/354/2023	Umwandlung der Rechtsform des NRW KULTURsekretariats in einen Zweckverband	31
57	RAT/355/2023	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	31
58	RAT/086/2023	Verwaltungsrat der Stadtparkasse Düsseldorf – Ersatzwahl	33
59	RAT/357/2023	Düsseldorfer Gesundheitskonferenz – Bestellung von zwei ordentlichen Mitgliedern	34
60	RAT/359/2023	Vorstand des Bergisch-Rheinischen Wasserverbandes – Benennung der Vertreter der Landeshauptstadt Düsseldorf	34
61	RAT/370/2023	Veranstaltergemeinschaft „Neues Lokalradio Düsseldorf e. V.“ – Mitgliedschaften	35
62		Anträge	
62.1 Restant	RAT/254/2023	Antrag der Ratsfraktionen FDP und SPD: Modellstadt für die kontrollierte Abgabe von Cannabis	44
62.1.1 Restant	RAT/267/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	44
62.2 Restant	RAT/255/2023	Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP: Eintrittsvergünstigungen in der Kultur für Kinder und Jugendliche	53

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
62.3 Restant	RAT/247/2023	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Vorkaufsrechte auch bei Share-Deals	55
62.4 Restant	RAT/248/2023	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Qualität sichern – Sofortmaßnahme Anpassung Honorarrahmen für Bildungsangebote in der OGS im Schuljahr 2023/24	59
62.4.1 Restant	RAT/266/2023	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	59
62.5 Restant	RAT/318/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Immobilienkrise als Chance: Wohnungen kommunalisieren	64
62.6 Restant	RAT/321/2023	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Situation Worringer Platz und Bahnhofsumfeld	65
62.7 Restant	RAT/331/2023	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Den Flughafen fair betreiben	74
62.8 Restant	RAT/322/2023	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Ganzjährige Öffnung der städtischen Hallenbäder – insbesondere der Münstertherme und des Schwimm` in Bilk – und der drei Saunen der Düsseldorfer Bädergesellschaft	77
62.8.1 Restant	RAT/342/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	77
62.9 Restant	RAT/326/2023	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Kultur- und Bürger*innenhäuser als Begegnungsorte in den Stadtteilen	82
62.9.1 Restant	RAT/344/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	82
62.9.2	RAT/412/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktionen SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen	82
62.10 Restant	RAT/314/2023	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Quartierentwicklung Düsseldorf Altstadt	88
62.11 Restant	RAT/315/2023	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Unsere Altstadt – sicher, bunt und attraktiv für alle	93
62.12	RAT/364/2023	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Ausverkauf Düsseldorfer Karneval stoppen	97
62.13	RAT/378/2023	Antrag der Ratsfraktionen Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke: Unisex-Toiletten und barrierefreie Toiletten in der Merkur Spiel-Arena	99
62.14	RAT/381/2023	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Beendigung der öffentlichen Finanzierung des Kulturzentrums Zakk	102
62.15	RAT/382/2023	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Zusätzliche Aufstellung von Sitzbänken in Regenbogenfarben mit Übernahme einer Regenbogenbank-Patenschaft	104
62.15.1		Änderungsantrag der Ratsfraktion Tierschutz/Freie Wähler	104
62.16	RAT/390/2023	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Prävention und Schutz bei Veranstaltungen	105

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
62.17	RAT/376/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Großyachten und Klimagerechtigkeit – Die boot Düsseldorf ist gefragt	106
62.18	RAT/377/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Der Abschied von den Heizpilzen ist überfällig – Die Stadt Düsseldorf muss endlich handeln	zurück-gezogen
62.19	RAT/394/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Nachhaltigkeitshaushalt im interaktiven Haushalt sichtbar machen	108
62.20	RAT/387/2023	Antrag der Ratsfraktionen SPD, FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Hebräisches Straßenschild für den Paul-Spiegel-Platz	110
63	RAT/398/2023	Beirat der Bädergesellschaft Düsseldorf mbH	35

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2	RAT/356/2023	Entscheidung über die Besetzung einer Führungsfunktion	2
3	RAT/352/2023	Arbeitszeitreduzierung eines Bediensteten mit Führungsfunktion	2
4	RAT/360/2023	Aufhebung eines Geschäftsführer-Anstellungsvertrags	2
5	HFA/037/2023	Erwerb weiterer Anteile an einer mittelbaren Tochtergesellschaft	3
6		Grundstücksangelegenheiten	
6.1	APS/117/2023	Grundstücksangelegenheit	3
6.2	APS/121/2023	Grundstücksangelegenheit	3
6.3	APS/125/2023	Grundstücksangelegenheit	4
7	RAT/375/2023	Beteiligungs-/Geschäftsführungsangelegenheit	4

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD (bis 15.30 Uhr)
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen (bis 18 Uhr)
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Gelbke-Mößmer	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmann	Die Linke
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen (bis 18 Uhr)
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsherr	Peußer	SPD
Ratsfrau	Dr. Proschmann	SPD
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU

Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schork	FDP
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
Stadtkämmerin Schneider
Beigeordnete Zuschke
Beigeordneter Zaum
Beigeordneter Kral
Beigeordnete Koch
Beigeordnete Zur
Beigeordneter Wagner

Entschuldigt:

Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

Beginn der öffentlichen Sitzung: 13.40 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf Sie bitten, Ihre Plätze einzunehmen, damit wir mit etwas Verspätung beginnen können.

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Etwas? Etwas viel! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das hatte auch einen wichtigen Grund!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, Ihnen ist bewusst, warum sich die Sitzung etwas verzögert hat. Die meisten von uns waren gerade im Landtag von Nordrhein-Westfalen und haben an der Gedenkstunde zum 9. November teilgenommen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne die 25. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode heute am Donnerstag, den 9. November 2023.

Wie immer laufen mit der Eröffnung der Sitzung der Livestream und die Aufzeichnung. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10.09.2015 steht ab kommenden Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich begrüße sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer bei uns auf der Tribüne und diejenigen, die unsere Sitzung am Stream verfolgen. Ich darf die Vertreterinnen und Vertreter der Medien im Saal und am Livestream sehr herzlich begrüßen. Ich darf unsere Gaststenografin begrüßen.

(Allgemeiner Beifall)

Ich darf Sie kurz darauf hinweisen, dass Frau Schmitt, die uns hier regelmäßig so gut unterstützt, erkrankt ist und deshalb Frau Köchy allein vor Ort für das Wortprotokoll zuständig ist. Wir werden ihr ab und zu eine Pause gönnen müssen und wollen. In dieser Zeit wird dann aber am Livestream mitgeschrieben. Wenn hier vorn niemand sitzt, seien Sie nicht nervös, es wird trotzdem Protokoll geführt. Ich darf auch den Gebärdensprachdolmetschenden am Stream ein herzliches Willkommen aussprechen.

Schweigeminute

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir tagen heute an einem historischen Datum: Es ist der 9. November. Traditionell gedenken wir auch in diesem Ratssaal der sogenannten Reichspogromnacht vom 9. November 1938 und derjenigen, die dem nationalsozialistischen Terror zum Opfer gefallen sind. Das wollen wir auch heute tun, und ich werde Sie gleich bitten, mit mir gemeinsam eine Minute zu schweigen.

Wir haben gerade im Landtag schon eine würdige Gedenkfeier erlebt. Dabei ist deutlich geworden, dass der 9. November in diesem Jahr nicht ohne einen Bezug zum 7. Oktober 2023 stehen kann. Deshalb haben sich die Fraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, Die Linke sowie Ratsfrau Mirus, Ratsherr Schulte und der Oberbürgermeister auf eine Erklärung verständigt, die ich – bevor wir in eine Schweigeminute eintreten wollen – verlesen möchte.

Bekanntnis zu Israel: Die unterzeichnenden Fraktionen des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf bekennen sich zum Staat Israel, der in seiner Existenz massiv bedroht ist. Wir stehen hier in Düsseldorf fest und geschlossen an der Seite der Jüdinnen und Juden in unserer Stadt und sichern der Jüdischen Gemeinde unsere Unterstützung zu. Wir stehen als Vertreterinnen und Vertreter Düsseldorfs für ein friedliches und respektvolles Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher

Herkunft und Religion in unserer internationalen und weltoffenen Stadt. Wir dulden keine Form des Antisemitismus. Wir stehen für eine Düsseldorfer Stadtgesellschaft, in der die Menschen ihr Leben freiheitlich gestalten und ihre Meinung offen äußern können – stets im Rahmen der geltenden Gesetze.

Demonstrationen für die Terrororganisation Hamas, bei denen aus Freude und Genugtuung über die Mordanschläge, Verschleppungen und Gewalttaten an Israels Bevölkerung und die Opfer gejubelt wird, sind für uns verabscheuungswürdig und nicht hinnehmbar. Diese Kundgebungen missbrauchen unser grundgesetzlich verbrieftes Recht auf freie Meinungsäußerung.

Am 9. November erinnern Stadt und Land gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde als Zeichen der Geschlossenheit und des Zusammenstehens an die Verbrechen der Pogrome vom 9. November 1938. Wir erinnern an das unendliche Leid, welches Jüdinnen und Juden in dieser Nacht und in den Jahren des NS-Regimes hier in Düsseldorf, in Deutschland und weltweit erlitten haben. Daraus erwächst unsere Verantwortung, unermüdlich dafür einzutreten, dass Antisemitismus und Ausgrenzung keinen Platz in der Gesellschaft haben. Wenn wir an diesem Tag entschieden sagen: „Nie wieder darf so ein Menschheitsverbrechen geschehen!“, dann ist dieses „nie wieder“ jetzt. Unsere Gedanken und unsere Solidarität gelten allen Opfern und ihren Familien.

Ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben und mit mir gemeinsam eine Minute zu schweigen.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen. – Schweigeminute)

Ich danke Ihnen.

(Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

Nachrufe: Ratsmitglieder a. D. Jürgen Buschhüter, Dr. Friedrich Hassbach und Marianne Holle

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, bei einem weiteren Punkt vor Eintritt in die Tagesordnung darf ich Sie noch einmal bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Wir gedenken dreier verstorbener ehemaliger Ratsmitglieder.

Am 5. September verstarb Jürgen Buschhüter. Er wurde 78 Jahre alt. Dr. Friedrich Hassbach verstarb am 9. September mit 85 Jahren. Marianne Holle verstarb am 30. September kurz nach ihrem 88. Geburtstag.

Jürgen Buschhüter gehörte von 1999 bis 2014 dem Rat an. Dort vertrat er die CDU-Fraktion unter anderem im Ausschuss für Gesundheit und Soziales, im Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung und im Kulturausschuss. Zusätzlich wurde Jürgen Buschhüter 2004 erstmals in die Bezirksvertretung 6 gewählt. 2009 wurde er wiedergewählt. Von Beginn an und während seiner gesamten Mitgliedschaft in diesem Gremium bis 2014 war er Bezirksvorsteher. Jürgen Buschhüters ruhige und besonnene Art, die ihn kennzeichnete, wurde über Partei- und Fraktionsgrenzen hinweg geschätzt. Ihm war es stets ein Anliegen, die gemeinsame Arbeit für die Menschen im Stadtbezirk in den Mittelpunkt zu stellen. Auch sein langjähriges kirchliches und soziales Engagement zeigte seine tiefe Verwurzelung im Stadtbezirk.

Für seinen vielfältigen bürgerschaftlichen Einsatz wurde Jürgen Buschhüter 2013 der Verdienstorden am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Bereits 2010 erhielt er den Ehrenring des Rates und schließlich 2014 die Ehrennadel der Bezirksvertretung.

Dr. Friedrich Hassbach setzte sich in der Düsseldorfer Kommunalpolitik über Jahrzehnte für seine Heimatstadt ein. Von 1975 bis 1994 und erneut von 1999 bis 2009 gehörte er dem Rat an. Von 2009 bis 2014 war er dann Bürgermitglied. Dr. Friedrich Hassbach gehörte der CDU-Fraktion an. Er war in einer Reihe von Ausschüssen aktiv, so im Haupt- und Finanzausschuss oder im Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Liegenschaften. Insbesondere als Vorsitzender des Bauausschusses bleibt Dr. Friedrich Hassbach vielen im Gedächtnis. Das Gremium leitete er insgesamt zwei Jahrzehnte. Mit großer Leidenschaft und hervorragender Fachkenntnis förderte er die Stadtentwicklung und begleitete stadtbildprägende Bauvorhaben. So war ihm etwa der Rheinfertunnel mit der Rheinuferpromenade ein Herzensanliegen, ein Jahrhundertprojekt, von dem Düsseldorf bis heute in außerordentlicher Weise profitiert.

Für seinen bürgerschaftlichen Einsatz wurde Dr. Friedrich Hassbach 1981 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgehändigt, 1988 das Verdienstkreuz 1. Klasse. 1984 erhielt er den Ehrenring des Rates, 2004 den Jan-Wellem-Ring. Im gleichen Jahr wurde er außerdem mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

Marianne Holle begann mit ihrer kommunalpolitischen Gremienarbeit 1976 als Mitglied der Bezirksvertretung 3. Bis 1989 gehörte sie diesem Gremium an. 1989 war sie für einige Monate Bürgermitglied, bevor sie im gleichen Jahr in den Rat gewählt wurde. Bis 2004 war sie Ratsmitglied. In zahlreichen Ausschüssen und Gremien brachte sich Marianne Holle ein. Ein Schwerpunkt der politischen Arbeit war dabei stets die Schul-, Bildungs- und Kulturpolitik. Ganz besonders war es ihr ein Herzensanliegen, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und Ausbildung zu unterstützen. So engagierte sich die Pädagogin und Schulleiterin für die Gründung eines Competence Centers Begabtenförderung oder im Verein der Freunde und Förderer des Kinder- und Jugendtheaters am Düsseldorfer Schauspielhaus. Ihr weiteres Engagement galt viele Jahre dem Düsseldorfer Süden. In der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath setzte sie sich unermüdlich für den Stadtteil und für ein lebendiges Brauchtum ein.

Für ihr vielfältiges kommunalpolitisches, bürgerschaftliches, kulturelles und kirchliches Engagement wurde Marianne Holle mehrfach ausgezeichnet. 1989 erhielt sie die Ehrennadel der Bezirksvertretung. Der Ehrenring des Rates wurde ihr 1999 überreicht. 2015 wurde sie mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

Wir werden unserer verstorbenen ehemaligen Kollegin Marianne Holle sowie unseren verstorbenen ehemaligen Kollegen Jürgen Buschhüter und Dr. Friedrich Hassbach ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren. Für ihre engagierte Arbeit im Interesse unserer Stadt und zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger in Düsseldorf verdienen sie unsere Anerkennung und unseren bleibenden Respekt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen erhoben. – Ich danke Ihnen.

(Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

Wir fahren nun fort mit einigen Hinweisen zur heutigen Sitzung des Rates.

Ich gratuliere zunächst all denjenigen, die seit der letzten Sitzung am 7. September 2023 Geburtstag gefeiert haben, sehr herzlich zum Geburtstag. Die Liste ist wirklich lang, deshalb verzichte ich auf eine Verlesung.

Wir haben eine Reihe von Abwesenheiten. Ganztägig abwesend sind Bürgermeisterin Zepuntke, Ratsfrau Marmulla, Ratsherr Wolf, Ratsherr Charchira, Ratsherr Fix und Ratsfrau Krüger. Ratsfrau Vorspel verspätet sich. – Ah, sie ist da, sehr gut. Wir haben uns verspätet.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ratsherr Figge fehlt!)

Ratsherr Figge fehlt ebenfalls.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ratsherr Rasp auch!)

Ab 18 Uhr sind Ratsfrau Frey und Ratsherr Mielczarek abwesend.

Folgende Pairings wurden vereinbart: ganztägig Ratsherr Buschhausen und Bürgermeisterin Zepunkte, Ratsherr Figge und Ratsherr Kretschmann, Ratsherr Rasp und Ratsherr Wiedon. Ab 15.30 Uhr pairen Ratsherr Dr. Schröder und Ratsherr Albes. Das sind die Infos, die mir vorliegen.

An all diejenigen, die krankheitsbedingt heute nicht dabei sein können: Beste Genesungswünsche von dieser Stelle!

1

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, wir kommen zur Anerkennung der Tagesordnung. Zunächst möchte ich mich dafür bedanken, dass wir mit der heutigen Sitzung früher beginnen konnten, wenn auch nicht so früh, wie eigentlich geladen war.

Im Ältestenrat hatte man sich darauf verständigt, dass wir die aktuellen und regulären Anfragen heute schriftlich beantworten. Dies muss gemäß § 16 der Geschäftsordnung abgestimmt werden und soll der Abarbeitung der heutigen sehr umfangreichen Tagesordnung dienen, bei der auch einige Restanten aus der letzten Sitzung zu behandeln sind. Ich darf daher um das Handzeichen bitten, wer mit der schriftlichen Beantwortung der Anfragen einverstanden ist. – Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Dann ist das mehrheitlich so beschlossen.

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Dagegen!)

– Ja, das habe ich gesehen, das ist auch protokolliert.

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Dann auch sagen!)

Nachfragen im zulässigen Umfang können ebenfalls schriftlich bis Freitag, 12 Uhr, eingereicht werden. Die Beantwortung erfolgt dann schriftlich an alle Fraktionen bis Freitag kommender Woche, also binnen einer Woche. Das ist das Prozedere, das wir in der Coronazeit mehrfach geübt haben.

Im Ältestenrat wurde außerdem verabredet, dass die 20-Uhr-Grenze auf 21 Uhr verschoben werden soll. Ich darf davon ausgehen, dass es hierzu keinen Widerspruch gibt, dass wir eine Stunde mehr Zeit haben, die Tagesordnung abzuarbeiten. – Das ist der Fall.

Einen Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen unter Einbeziehung des nachgereichten TOPs 63 haben wir heute, wie üblich, nach den Berichten vorgesehen.

Eine erste Nachlieferung für den öffentlichen Sitzungsteil ist Ihnen heute Vormittag zugegangen. Es wurden insgesamt fünf Anfragen aus aktuellem Anlass zum Thema SIGNA-Krise, Stillstand am Heinrich-Heine-Platz eingereicht, und zwar von der SPD, von Tierschutz/Freie Wähler, von der FDP, von der CDU, von Bündnis 90/Die Grünen und von der Fraktion Die Linke. Ich möchte darauf hinweisen, dass die Beantwortung seitens der zuständigen Dezernate 03 und 05 in einer Gesamtstellungnahme zu allen aufgeworfenen Fragen erfolgt, die wir Ihnen gemäß der Absprache und der eben erfolgten Beschlussfassung schriftlich vorlegen.

Des Weiteren wurde eine Neufassung der Vorlage zu TOP 43 – Umgestaltung Mitte Süd, Friedrichstraße – nachgereicht. Zu diesem TOP wurde ebenfalls ein Änderungsantrag der FDP und ein Ergänzungsantrag von SPD und FDP nachgereicht.

Zu TOP 56 wurde eine aktualisierte Anlage nachgereicht und zu TOP 57 die Vorlage. Als neuer TOP 63 wurde die Vorlage RAT/398/2023 – Ersatzwahl Beirat der Bädergesellschaft Düsseldorf mbH – übersandt.

Wegen des thematischen Zusammenhangs schlagen wir vor, TOP 55 – das ist der Antrag des Seniorenrates zum Thema Münstertherme – gemeinsam mit dem TOP 62.8, einem Antrag der SPD-Ratsfraktion zum gleichen Thema, im Rahmen der Anträge zu behandeln.

Gibt es weitere Wünsche zur Tagesordnung? – Ratsherr Raub und Ratsherr Hartnigk. – Sie haben das Wort, Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Seitens der SPD-Ratsfraktion melden wir für den Tagesordnungspunkt 51 Beratungsbedarf an.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die CDU-Ratsfraktion beantragt zu Tagesordnungspunkt 32 Beratungsbedarf.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Erlauben Sie mir den Hinweis, dass zumindest der TOP 51 mit der Zuständigkeitsordnung ein Restant aus der letzten Sitzung mit einem Änderungsantrag ist. Das scheint schon relativ ausführlich beraten worden zu sein. Wollen Sie darüber vielleicht noch einmal nachdenken, oder bleibt es dabei?

(Ratsherr Raub [SPD]: Wir können es nachher noch einmal aufrufen!)

– Dann würden wir den TOP aufrufen, wenn Sie sagen, Sie wollen noch darüber nachdenken. Wenn wir ihn jetzt von der Tagesordnung streichen, dann ist er weg.

(Ratsherr Raub [SPD]: Weg!)

Beratungsbedarf wird geltend gemacht, ja?

(Ratsherr Raub [SPD] und Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD] nicken.)

– Gut.

Ich darf Sie noch darauf hinweisen, bevor wir über die Tagesordnung abstimmen, dass wir eine Anfrage einer Fraktion zurückgewiesen hatten. Die betroffene Fraktion hat sich gerichtlich dagegen zur Wehr gesetzt, wir haben aber die Rechtsauffassung der Verwaltung in zwei Instanzen bestätigt bekommen. Insofern bleibt es bei der Zurückweisung. Über die Gründe werden wir Sie noch schriftlich unterrichten, weil ich glaube, dass das durchaus Rückwirkungen auf die Frage hat, wie wir künftig mit den Anfragen umgehen werden. Mit diesen Hinweisen: Möchte jemand der Tagesordnung nicht zustimmen oder sich enthalten? – Dann haben wir sie einstimmig so **anerkannt** und verfahren entsprechend.

2

Anfragen aus aktuellem Anlass

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Beantwortung erfolgt schriftlich.

3

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu werden die Antworten schriftlich gegeben.

Wir kommen zu den Berichten, die wie immer auch schriftlich ausgeteilt werden mit der Möglichkeit der Nachfrage.

4

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

RAT/361/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es dazu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir den Bericht **zur Kenntnis** genommen.

5

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

RAT/362/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hier den Wunsch nach einer Frage? – Das sehe ich nicht. Dann haben wir auch den Bericht **zur Kenntnis** genommen.

6

Bericht aus der Kleinen Kommission Neuzuschnitt der Kommunalwahlbezirke

RAT/363/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es zu diesem Bericht Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir ihn **zur Kenntnis** genommen.

7

Bericht aus dem Nachhaltigkeits-Beirat

RAT/365/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Die sehe ich nicht. Dann haben wir den Bericht **zur Kenntnis** genommen.

8

Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe

RAT/366/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nachfragen zum Bericht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir ihn **zur Kenntnis** genommen.

9

Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG

RAT/367/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nachfragen dazu? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das so **zur Kenntnis** genommen.

10

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/391/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nachfragen zu diesem Bericht? – Eine Nachfrage von Ratsherrn Kühbacher. – Sie haben das Wort, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wie man dem Bericht entnehmen kann, wurde gleich zu Beginn zur Geschäftsordnung der Kleinen Kommission ein Beschluss getroffen, der besagte, dass dem Vorsitzenden der Kleinen Kommission der Bericht – bevor wir ihn hier im Rat bekommen – vorgelegt wird. Unterschrieben ist aber nicht vom Vorsitzenden. Da wäre jetzt die Frage: Wurde er vorgelegt, und könnte man das vielleicht für den nächsten Bericht dann so vorsehen, dass, wenn er vorgelegt wurde, auch jeder andere das daran erkennen kann, dass er entsprechend mitgezeichnet wird? – Vielen Dank.

(Beigeordneter Kral: Er wurde vorgelegt!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Er wurde vorgelegt.

(Beigeordneter Kral: Wir entwickeln das Prozedere, und dann wird das so verabschiedet!)

Ist das so in Ordnung, Ratsherr Kühbacher?

(Ratsherr Kühbacher [SPD] nickt.)

– Okay.

Dann können wir diesen Tagesordnungspunkt verlassen und würden mit einem Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen beginnen.

11

Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NRW RAT/353/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das war die Nord-Süd-Radleitroute. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Der AfD-Ratsfraktion. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt genehmigt die als Anlage beiliegende von Herrn Oberbürgermeister Dr. Keller und Ratsherrn Raub am 18.09.2023 gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NRW getroffene dringliche Entscheidung.

12

Satzung zur Änderung der Satzung für die Friedhöfe und für die Feuerbestattungsanlage der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/041/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom AÖE einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Der HFA hat diese Vorlage mehrheitlich beschlossen. Gibt es dazu den Wunsch nach Debatte? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Satzung zur Änderung der Satzung für die Friedhöfe und für die Feuerbestattungsanlage der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 24. November 2003 gemäß Anlage 2 dieser Vorlage.

13

Neufestsetzung von Gebührentarifen zur Gebührensatzung für die Friedhöfe der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 01.01.2024

AÖE/050/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Ja!)

Dann müssen wir den TOP gleich noch einmal aufrufen.

14

Neufestsetzung der Entgeltordnung des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes zum 01.01.2024

AÖE/051/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Ja!)

15

Gebührenkalkulation Abfall für 2024

AÖE/053/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Ratsherr Lemmer. Enthaltungen? – Dann ist das bei einer Gegenstimme mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat beschließt die Gebührenkalkulation für die Abfallentsorgung für 2024.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielleicht kann man irgendein elektronisches Gerät ausschalten, das hier für eine Rückkopplung sorgt. – Also, TOP 15 haben wir mehrheitlich so beschlossen.

16

34. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/054/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsherr Lemmer. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die vorgelegte 34. Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf (Abfallgebührensatzung –AGS-) vom 15. Dezember 1994 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51 vom 24. Dezember 1994), zuletzt geändert durch Satzung vom 17. November 2022 (<https://www.duesseldorf.de/bekanntmachungen.html>) veröffentlicht am 3. Dezember 2022 - nachrichtlich Ddf. Amtsblatt Nr. 48 vom 3. Dezember 2022).

17

Gebührenkalkulation Straßenreinigung für 2024

AÖE/056/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – AfD und Ratsherr Lemmer. Enthaltungen? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat beschließt die Gebührenkalkulation für die Straßenreinigung für 2024.

18

38. Satzung zur Änderung der Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen in der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/057/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – AfD und Ratsherr Lemmer. Enthält sich jemand? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die vorgelegte 38. Änderung der Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen in der Landeshauptstadt Düsseldorf (Straßenreinigungssatzung) vom 13. Dezember 1991 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51 vom 21. Dezember 1991), zuletzt geändert durch Satzung vom 17. November 2022 (<https://www.duesseldorf.de/bekanntmachungen.html>) veröffentlicht am 3. Dezember 2022 - nachrichtlich Ddf. Amtsblatt Nr. 48 vom 3. Dezember 2022).

19

Bereitstellung überplanmäßiger Mittel für Beraterleistungen

AÖE/066/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – AfD, Ratsherr Lemmer und Die Linke. Enthält sich jemand? – Dann ist das mit diesen Gegenstimmen mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat beschließt die Bereitstellung von überplanmäßigen Haushaltsmitteln für Beraterleistungen in Höhe von 1.600.000 Euro aufgeteilt auf folgende Konten:

1.066.000 Euro *im Produkt 5353701001, Abfallwirtschaft, Produktsachkonto 54312600 und mit*

534.000 Euro *im Produkt 5454501, Straßenreinigung und Winterdienst, Produktsachkonto 54312600.*

20

Verzicht auf die Ausübung des Vorkaufsrechts gemäß § 31 (1) 1 Denkmalschutzgesetz NRW für Rechte nach dem Wohnungseigentumsgesetz u. a.

APS/104/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht?

(Ratsherr Dr. Schork [FDP]: Ja!)

Dann rufen wir das gleich noch einmal auf.

21

Umgang mit brachliegenden Baugrundstücken für Einfamilienhäuser

APS/116/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen?

(Ratsherr Raub [SPD]: Das ist eine Informationsvorlage!)

– Das ist eine Kenntnisnahme, ja. Möchte sie jemand nicht zur Kenntnis nehmen oder sich enthalten? – Dann ist das so **zur Kenntnis** genommen und erledigt. Vielen Dank für den Hinweis.

22

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 03/017 – Elisabethstraße/Bachstraße

APS/122/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

- I. *Der Rat der Stadt stimmt der Behandlung der Äußerungen gemäß § 3 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung sowie der Behandlung der Stellungnahmen nach § 4 BauGB gemäß Vorlage Nr. APS/049/2023 zu (zustimmender Beschluss des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung sowie Beschlussempfehlung an den Rat vom 31.05.2023, Anlage 3 zur vorliegenden Vorlage).*
- II. *Der Rat der Stadt nimmt Kenntnis von den zum Bebauungsplan der Innenentwicklung Nr. 03/017 (Entwurf) – Elisabethstraße / Bachstraße – während der Veröffentlichung im Internet und der öffentlichen Auslegung abgegebenen Stellungnahmen und entscheidet hierüber gemäß § 3 Absatz 2 BauGB entsprechend Anlage 1 zur vorliegenden Vorlage.*
- III. *Der Rat der Stadt beschließt die Änderung des Bebauungsplans der Innenentwicklung Nr. 03/017 (Entwurf) – Elisabethstraße / Bachstraße –.*

Es handelt sich insbesondere um:

- *redaktionelle Änderungen der textlichen Festsetzungen und der Begründung*

IV. Der Rat der Stadt beschließt

den für ein Gebiet für ein Gebiet zwischen Bilker Allee im Norden, Elisabethstraße im Osten, Bachstraße im Süden und Kronenstraße im Westen

- *maßgebend ist die Festsetzung des räumlichen Geltungsbereiches gemäß § 9 Absatz 7 BauGB im Bebauungsplan der Innenentwicklung (Entwurf) Nr. 03/017 – Elisabethstraße / Bachstraße –*

am 31.05.2023 aufgestellten und heute geänderten Bebauungsplan der Innenentwicklung (Entwurf) Nr. 03/017 – Elisabethstraße / Bachstraße – gemäß § 10 Absatz 1 BauGB als Satzung mit der Begründung vom 12.09.2023 (siehe Anlage 2).

23

Flächennutzungsplanänderung Nr. 200 – Jägerstraße/Festenbergstraße (Entwurf)

APS/128/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Der Fraktion Die Linke. Enthaltungen? – Ratsherr Lemmer. Dann ist das bei diesen Gegenstimmen und einer Enthaltung entsprechend mehrheitlich beschlossen.

Beschluss

- I. *Der Rat der Stadt nimmt Kenntnis von den zur Flächennutzungsplanänderung Nr. 200 (Entwurf) – Jägerstraße / Festenbergstraße – während der öffentlichen Auslegung abgegebenen Stellungnahmen und entscheidet hierüber gemäß § 3 Absatz 2 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung entsprechend Anlage 1 zur vorliegenden Vorlage.*
- II. *Der Rat der Stadt stimmt der Behandlung der Stellungnahmen nach § 4 BauGB gemäß Vorlage Nr. APS/061/2023 zu (zustimmender Beschluss des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung sowie Beschlussempfehlung an den Rat vom 31.05.2023, Anlage 3 zur vorliegenden Vorlage).*

- III. *Der Rat der Stadt beschließt*

den für ein Gebiet zwischen der Jägerstraße, der Festenbergstraße, den S-Bahn-Gleisen und etwa der Cruthovener Straße

- maßgebend ist der räumliche Geltungsbereich der Flächennutzungsplanänderung Nr. 200 (Entwurf) – Jägerstraße / Festenbergstraße –

erstellten Entwurf gemäß § 5 Absatz 5 BauGB als Flächennutzungsplanänderung Nr. 200 - Jägerstraße / Festenbergstraße - mit der Begründung einschließlich des Umweltberichtes vom 28.09.2023 sowie der zusammenfassenden Erklärung (siehe Anlage 2).

24

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 08/005 – Jägerstraße/Festenbergstraße

APS/129/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

- I. *Der Rat der Stadt stimmt der Behandlung der Äußerungen gemäß § 3 Absatz 1 BauGB sowie der Behandlung der Stellungnahmen nach § 4 BauGB gemäß Vorlage Nr. APS/029/2023 zu (zustimmender Beschluss des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung sowie Beschlussempfehlung an den Rat vom 31.05.2023, Anlage 3 zur vorliegenden Vorlage).*
- II. *Der Rat der Stadt nimmt Kenntnis von den zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 08/005 – Jägerstraße /Festenbergstraße- während der Veröffentlichung im Internet und der öffentlichen Auslegung abgegebenen Stellungnahmen und entscheidet hierüber gemäß § 3 Absatz 2 BauGB entsprechend Anlage 1 zur vorliegenden Vorlage.*
- III. *Der Rat der Stadt beschließt die Änderungen des Bebauungsplan-Entwurfes Nr. 08/005 – Jägerstraße /Festenbergstraße-.*

Es handelt sich um:

- *Eine Anpassung der Bezeichnung der Gesetzesgrundlage infolge zwischenzeitlicher Novellierung*
- IV. *Der Rat der Stadt beschließt gemäß § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung*

den für ein Gebiet zwischen der Jägerstraße im Nordwesten, der Festenbergstraße im Nordosten, der S-Bahnlinie (Haltepunkt Eller-Mitte) im Süden und dem öffentlichen Parkplatz am S-Bahn-Haltepunkt im Westen

- *maßgebend ist die Festsetzung des räumlichen Geltungsbereiches gemäß § 9 Absatz 7 BauGB im Bebauungsplan-Entwurf Nr. 08/005 – Jägerstraße /Festenbergstraße -*

am 01.07.2023 aufgestellten Bebauungsplan-Entwurf Nr. 08/005 – Jägerstraße / Festenbergstraße - als Satzung mit der Begründung einschließlich des Umweltberichtes vom 22.03.2023 sowie der zusammenfassenden Erklärung (siehe Anlage 2).

25

Vierter Bericht zum Ratsbeschluss „Saubere Luft für Düsseldorf – Reduzierung von NO_x-Emissionen vorantreiben“ und weiteres Vorgehen

AUS/052/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Kenntnisnahme der Informationsvorlage.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Trotzdem nach hinten! – Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir haben Beratungsbedarf!)

– Sie wollen Debatte?

(Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja! – Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Okay.

26

Handlungsfeld Nachhaltige Beschaffung in der Stadtverwaltung Düsseldorf – Bericht 2023

AUS/061/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Den Bericht nehmen wir auch **zur Kenntnis**.

27

Einleitung eines Satzungsverfahrens nach dem Gesetz über Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISGG NRW) zur Festlegung des Gebietes für die „Immobilien- und Standortgemeinschaft Graf-Adolf-Straße“

AWIR/082/2023/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die BV 1 wird hierzu am 24. November noch angehört. Die Entscheidung erfolgt vorbehaltlich. Gibt es den Wunsch nach Debatte? – Ist jemand dagegen? – Enthält sich jemand? – Fraktion Die Linke. Dann haben wir das bei diesen Enthaltungen im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt:

1. Vorbehaltlich der Anregungen der Bezirksvertretung 1 nimmt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf den Antrag auf Einrichtung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft Graf-Adolf-Straße (Anlage 1) zur Kenntnis.
2. Vorbehaltlich der Anregungen der Bezirksvertretung 1 beschließt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf die Einleitung eines Satzungsverfahrens nach dem Gesetz über Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISGG NRW, Anlage 2) zur Festlegung des Gebietes für die Immobilien- und Standortgemeinschaft Graf-Adolf-Straße.
3. Vorbehaltlich der Anregungen der Bezirksvertretung 1 beauftragt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf die Verwaltung,
 - nach Unterrichtung der Grundeigentümer*innen und Erbbauberechtigten im vorgesehenen Gebiet (§ 3 Absatz 2 ISGG NRW),
 - im Falle einer Widerspruchsquote von **nicht mehr** als ein Drittel (§ 3 Absatz 3 ISGG NRW) und
 - nach der Beteiligung von Öffentlichkeit, Behörden und sonstigen Trägern öffentlicher Belange (§ 3 Absatz 4 ISGG NRW) den öffentlich-rechtlichen Vertrag mit dem Immobilien- und Standortgemeinschaft Graf-Adolf-Straße e. V. in der Fassung der Anlage 3 abzuschließen.
4. Vorbehaltlich der Anregungen der Bezirksvertretung 1 nimmt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf den Entwurf einer Satzung zur Festlegung des Gebietes für die Immobilien- und Standortgemeinschaft Graf-Adolf-Straße und zur Erhebung von Abgaben nach dem ISGG NRW (Anlage 4) zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, nach Abschluss des öffentlich-rechtlichen Vertrages, die Satzung zur Beschlussfassung vorzulegen.

28

Entsendung von Mitgliedern des Behindertenrates als sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner in die Ratsausschüsse

BR/009/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Möchte dem jemand nicht zustimmen oder sich enthalten? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, folgende seitens des Behindertenrates vorgeschlagene Mitglieder als sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme in die nachstehenden Ausschüsse für die Dauer der laufenden Wahlperiode zu entsenden:

Ausschuss	Sachkundige Einwohnerin/Einwohner =beratendes Mitglied	Stellvertretung
Ausschuss für Umwelt, Klima und Verbraucherschutz	Wiche, Christoph	
Sportausschuss	Meinke, Sanna	Wiche, Christoph

29

Zusammenlegung von fünf unselbstständigen Stiftungen zu der „Heinrich Küppers Stiftung für soziale Zwecke“

HFA/027/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu den Wunsch nach Debatte? – Das ist nicht der Fall. Möchte jemand nicht zustimmen oder sich enthalten? – Die Ratsfraktion Die Linke enthält sich. Dann ist das im Übrigen mit diesen Enthaltungen einstimmig beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt:

Die Zusammenlegung der

- a) Stiftung für soziale Zwecke zugunsten von Angehörigen der städtischen Feuerwehr und deren Hinterbliebenen*
- b) Stiftung zur Unterstützung an Gemeindebeamte und Hinterbliebene von Gemeindebeamten und Ruhehaltsempfängern des städtischen Orchesters*
- c) Stiftung zur Förderung der Jugendpflege*
- d) Stiftung zur Unterstützung an Witwen und Waisen von Lehrkräften städtischer höherer Lehranstalten*
- e) Heinrich Küppers Stiftung*

zu der „Heinrich Küppers Stiftung für soziale Zwecke“

30

Prüfungsordnung für die Erste Verwaltungsprüfung der Beschäftigten im kommunalen Verwaltungsdienst (POV-Kom-I)

HFA/031/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die als Anlage 1 beigefügte „Prüfungsordnung für die Erste Verwaltungsprüfung der Beschäftigten im kommunalen Verwaltungsdienst (POV-Kom-I)“.

31

Prüfungsordnung für die Durchführung von Prüfungen zum Nachweis der berufs- und arbeitspädagogischen Eignung nach der Ausbilder-Eignungsverordnung

HFA/032/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die als Anlage 1 beigefügte „Prüfungsordnung für die Durchführung von Prüfungen zum Nachweis der berufs- und arbeitspädagogischen Eignung nach Ausbilder-Eignungsverordnung“.

32

Neufassung der Vergnügungssteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 01.01.2024

HFA/041/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu wurde Beratungsbedarf angemeldet.

33

Beteiligungsbericht 2021 der Landeshauptstadt Düsseldorf

HFA/042/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir den Bericht so **zur Kenntnis** genommen.

34

Ehrenhof 4 bis 5, Stiftung Museum Kunstpalast – Sanierungen und Umbaumaßnahmen: 2. Änderungsbeschluss zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss vom 18.06.2020

KUA/040/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Der AfD-Ratsfraktion. Enthaltungen? – Ich sehe keine. Dann ist das mit diesen Gegenstimmen mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt für das Projekt Ehrenhof 4-5, Stiftung Museum Kunstpalast – Sanierungen und Umbaumaßnahmen:

Den Mehraufwand aufgrund unerwarteter Mehrkosten und Bauzeitverzögerung für Fassade, Ausbau Innenräume, Heizung, Lüftung und Sanitär und damit verbundenen Mehrkosten für Umzüge, Planung und Einlagerungen sowie weiterer Zusatzmaßnahmen in Höhe von 8.193.000 Euro (brutto). Die dargestellte Summe wird durch eigene Deckungsmittel der Stiftung Museum Kunstpalast in Höhe von 560.000 Euro gesenkt. Der Mittelbedarf für die Zusatzmaßnahmen beträgt somit 7.633.000 Euro.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 7.633.000 Euro (brutto) auf dem Produkt 2525206, Konto 7.90000630.A0 7817000 durch Frau Stadtkämmerin Schneider im Haushaltsjahr 2023 zu.

Die Deckung der genannten Mehrkosten ist nur über die Aufnahme zusätzlicher Liquiditäts- und Investitionskredite mit den entsprechenden Auswirkungen auf den Ergebnisplan möglich.

Die Maßnahmen werden durch die Stiftung Museum Kunstpalast umgesetzt.

35

D.LIVE GmbH & Co. KG – Betrauung einer städtischen Beteiligungsgesellschaft mit gemeinnützigen Aufgaben – Neufassung – und Zuschuss zur Finanzierung von Investitionen in die MERKUR SPIEL-ARENA anlässlich der UEFA EURO 2024

HFA/045/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen die Vorlage? – Die Fraktion Die Linke. Enthält sich jemand? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das bei den Gegenstimmen der Ratsfraktion Die Linke mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

1. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Neufassung der Betrauung der D.LIVE GmbH & Co. KG mit Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse.

2. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Bezuschussung der D.LIVE GmbH & Co. KG für die Maßnahmen des Ausbaus und der Ertüchtigung der MERKUR SPIEL-ARENA u.a. zu einer Austragungsstätte der UEFA EURO 2024 in Höhe von 100 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben, höchstens jedoch bis zu einem Betrag von 24.405.500,00 Euro (brutto).

36

Bilker Straße 15 – Schumann-Haus, Instandsetzung und Umbau zum Museum – 4. Änderungsbeschluss

KUA/079/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ist jemand gegen die Vorlage? – Die AfD. Enthält sich jemand? – Das ist nicht der Fall. Bei Gegenstimmen der AfD mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt für das Projekt „Schumann-Haus, Instandsetzung und Umbau zum Museum“ Mehrkosten in Höhe von 992.645 Euro. Im Haushaltsjahr 2023 erfolgte bereits eine Budgethilfe in Höhe von 700.000 Euro aus der Maßnahme 7.90000693.A0 Konto 78510000 (Planungs- und Baumaßnahmen Kulturgebäude). Die weiteren Mehrkosten in Höhe von 292.645 Euro werden ebenfalls aus dieser Maßnahme gedeckt.

37

Bilker Straße 15 – Schumann-Haus, Errichtung und Einrichtung eines Schumann-Museums sowie Ausstellungsausstattung – 2. Änderungsbeschluss

KUA/102/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Der AfD-Ratsfraktion. Enthaltungen? – Die sehe ich nicht. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt für das Projekt „Schumann-Haus, Errichtung und Einrichtung eines Schumann-Museums sowie Ausstellungsausstattung“ Mehrkosten in Höhe von 124.000 EUR. Die benötigten Haushaltsmittel in Höhe von 124.000 Euro werden bei der Maßnahme 7.90000513 und Konto 78510000 bereitgestellt. Die Deckung erfolgt aus der Maßnahme 7.90000693.A0 (Planungs- und Baumaßnahmen Kulturgebäude), Konto 78510000.

38

Neubau Annexbauten im Malkastenpark – Nachfinanzierung

KUA/131/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Die sehe ich nicht. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Nachfinanzierung des Projektes „Neubau der Annexbauten im Malkastenpark“.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 340.000 Euro im Produkt 2527101 auf dem Konto 54310000 durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu.

Die Deckung erfolgt aus dem Gesamthaushalt.

39

Restitution von zwei chinesischen Porzellanen; hier: Fischbecken (China um 1700) aus der Sammlung von Ernst Schneider

KUA/140/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Die AfD-Ratsfraktion enthält sich. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, zwei chinesische Porzellane aus der Sammlung von Ernst Schneider (Hetjens – Deutsches Keramikmuseum, Inv.-Nrn. 5031, 5038) an die Erben der Teilhaber der Kunsthandlung A. S. Drey, München zu restituieren.

40

Berufung in die Ankaufskommission der Landeshauptstadt Düsseldorf

KUA/141/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beruft als Sachverständige in die Ankaufskommission Düsseldorf die Kunstwissenschaftlerin Felicity Korn, Stiftung Museum Kunstpalast, anstelle von Kay Heymer für die restliche Dauer der Wahlperiode des Stadtrates.

41

Ergebnisse der Machbarkeitsuntersuchung eines regionalen Wasserbussystems auf dem Rhein

OVA/099/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf nimmt die Ergebnisse der Machbarkeitsuntersuchung eines regionalen Wasserbussystems auf dem Rhein zur Kenntnis und beschließt vorerst keine vertiefenden Planungen für dieses Vorhaben in Auftrag zu geben.

Die Verwaltung wird beauftragt, die weitere Entwicklung von Wasserbussystemen auf anderen Abschnitten des Rhein zu beobachten und dazu im engen Austausch mit den zuständigen Institutionen zu bleiben.

42

Neuwahl einer Schiedsperson

OVA/117/2023/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt die Neuwahl einer Schiedsperson für den Schiedsamsbezirk 19 - Hassels, Urdenbach, Reisholz und Benrath.

43

Umgestaltung Mitte Süd – Friedrichstraße inklusive Querstraßen Bachstraße, Kirchfeldstraße und Herzogstraße sowie Graf-Adolf-Platz

OVA/153/2023/1

43.1

Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/406/2023

43.2

Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen SPD und FDP

RAT/411/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu gibt es einen Änderungs- und einen Ergänzungsantrag, deshalb rufen wir das gleich noch einmal auf.

44

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Erweiterungsneubau mit sechs Klassen am Schulstandort Suitbertusstraße 163 bis 165 für den Bedarf des Walter-Eucken-Berufskollegs

SCHUA/051/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu den Wunsch nach Debatte? – Ist jemand gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Dann ist das einstimmig so beschlossen .

Beschluss

- 1. Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt die sofortige Auflösung des Teilstandortes des Walter-Eucken-Berufskollegs Städt. Schule für Wirtschaft mit Wirtschaftsgymnasium-Sekundarstufe II- (Schulnummer 170781) an der Adlerstraße 15, 40211 Düsseldorf zum IV. Quartal 2025. Die Beschulung der am ehemaligen Teilstandort beschulten Schülerinnen und Schüler erfolgt sodann in einem zu errichtenden Erweiterungsneubau am Hauptstandort Suitbertusstraße 163-165, 40223 Düsseldorf. Somit erfolgt die Beschulung ab dem IV. Quartal 2025 ausschließlich am Standort Suitbertusstraße 163-165, 40223 Düsseldorf.*
- 2. Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt die Ausführung und Finanzierung des Projektes: **„Erweiterungsneubau mit sechs Klassen am Schulstandort Suitbertusstraße 163-165 für den Bedarf des Walter-Eucken-Berufskolleg“** in Höhe von **3.715.000 Euro** sowie jährlichen Nettofolgekosten in Höhe von **235.814 Euro**. Die Mittel sind im Rahmen der gesamtstädtischen Deckung zur Verfügung zu stellen.*

45

Betrieb des Gymnasiums Bernburger Straße als gebundene Ganztagschule

SCHUA/071/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

In Ergänzung des Ratsbeschlusses (Vorlage 40/ 73/2018 - 1) vom 13.12.2018 beschließt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf das Gymnasium Bernburger Straße (Schulnummer 100187, Bernburger Straße 44, 40229 Düsseldorf) ab dem Schuljahr 2024/2025 als gebundene Ganztagschule zu betreiben.

46

Änderung der Personal- und Fahrzeugstundensätze im Rahmen der Entgeltkalkulation „Leistungen für Dritte“ des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 1. Januar 2024 – Beschluss

SEBD/033/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Berichterstattung gewünscht? – Debatte? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt aufgrund des § 41 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Juli 1994 (GV NRW S. 666/SGV NRW 2023) die beigefügte Neufassung der Entgelttarifsätze Personal- und Fahrzeugkosten zur Kalkulation „Leistungen für Dritte“ ab 1. Januar 2024 (Anlage 1 und 2).

47

Klärwerk-Süd, Neubau Sozialgebäude (I-8030616003) – Bedarfsbeschluss

SEBD/034/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, für das Projekt „Klärwerk-Süd, Neubau Sozialgebäude“ (I-8030616003) die Planung durchzuführen und eine Kostenberechnung zu erstellen.

48

Tarifsätze zur Übernahme, Behandlung und Entsorgung von Fäkalschlämmen im Klärwerk Düsseldorf-Süd – Einheitlicher Entsorgungssatz für Behelfsentwässerungsanlagen ab 01.01.2024 – Beschluss

SEBD/038/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Eine Enthaltung bei Ratsherrn Lemmer. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

*Der Rat der Stadt beschließt aufgrund des § 41 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Juli 1994 (GV NRW S. 666/SGV NRW 2023) die Neufassung eines einheitlichen Tarifsatzes für wasserdichte Gruben und Kleinkläranlagen zur Übernahme, Behandlung und Entsorgung von Fäkalschlämmen im Klärwerk Düsseldorf-Süd ab 01.01.2024 von **6,92 Euro/m³**.*

49

Entsendung von Mitgliedern des Seniorenrates als sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner in die Ratsausschüsse

SENR/004/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, folgende seitens des Seniorenrates vorgeschlagene Mitglieder als sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme in die nachstehenden Ausschüsse für die Dauer der laufenden Wahlperiode zu entsenden:

Ausschuss	Beratendes Mitglied	Stellvertretung
Anregungs- und Beschwerdeausschuss	Herr Bernhard Alef	Frau Ingrid Boss
Ordnungs- und Verkehrsausschuss	Herr Bernhard Alef	Herr Klaus Backhaus

50

64. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/274/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt mit der Mehrheit der gesetzlichen Zahl seiner Mitglieder die 64. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf gemäß Anlage 1.

51

Änderung zur Zuständigkeitsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/277/2023 (Restant)

51.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/348/2023 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu wurde Beratungsbedarf angemeldet.

52

Bestimmung der Reihenfolge, in der die Beigeordneten bei Verhinderung des allgemeinen Vertreters des Oberbürgermeisters zur allgemeinen Vertretung berufen sind RAT/279/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

Die Beigeordneten sitzen genau in dieser Reihenfolge.

(Heiterkeit)

Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt gemäß § 68 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Reihenfolge, in der die Beigeordneten bei Verhinderung des allgemeinen Vertreters des Oberbürgermeisters zur allgemeinen Vertretung berufen sind:

1. Stadtkämmerin Schneider
2. Beigeordnete Zuschke
3. Beigeordneter Zaum
4. Beigeordneter Kral
5. Beigeordnete Koch
6. Beigeordnete Zur
7. Beigeordneter Wagner

53

Kreis der Düsselpassberechtigten erweitern

RAT/292/2023 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Informationsvorlage. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

54

Beschlusskontrolle des Rates

RAT/293/2023/1 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu den Wunsch nach Debatte? – Ratsherr Schwenk hat eine Frage. Dann rufen wir das gleich noch einmal auf.

55

Antrag des Seniorenrates: Überprüfung der Schließungen des Gesundheitsbades Münstertherme während der Freibadsaison

RAT/333/2023 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Den TOP behandeln wir bei den Anträgen unter TOP 62.8.

56

Umwandlung der Rechtsform des NRW KULTURsekretariats in einen Zweckverband
RAT/354/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Debattenwunsch? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf stimmt der Umwandlung der Rechtsform des NRW KULTURsekretariats von einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung in einen Zweckverband zum 1. Januar 2024 zu.

57

Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien
RAT/355/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

a) Ausschüsse:

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

Anregungs- und Beschwerdeausschuss:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Schmidt, Sabine (R)

CDU

Hinkel, Josef (BM)

CDU

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Dr. Proschmann, Sabrina (R)

SPD

Rasp, Peter (R)

SPD

1. Stellvertretung:

anstelle von

Schiffer, Patrick

Bündnis 90/Die Grünen

Mielczarek, Lukas (R)

Bündnis 90/Die Grünen

2. Stellvertretung:

anstelle von

Hinkel, Josef (BM)

CDU

Schmidt, Sabine (R)

CDU

Ausschuss für Gesundheit und Soziales:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Romich, Jan Mathis

SPD

Dr. Proschmann, Sabrina (R)

SPD

1. Stellvertretung:

anstelle von

Schürg, Anke

SPD

Bavaj, Franca

SPD

1. Stellvertretung:

anstelle von

Icking, Marie

Bündnis 90/Die Grünen

Obersteiner, Christina

Bündnis 90/Die Grünen

Ausschuss für Gleichstellung:

1. Stellvertretung:

anstelle von

Schönborn, Simon

Die Partei-Klima-Fraktion

N.N.

Die Partei-Klima-Fraktion

Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, Stadtökologie, Abfallmanagement und Bevölkerungsschutz:

1. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.

Bündnis 90/Die Grünen

Fritsch, Christian

Bündnis 90/Die Grünen

Ordnungs- und Verkehrsausschuss:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Hinkel, Josef (BM)

CDU

Schmidt, Sabine (R)

CDU

1. Stellvertretung:

anstelle von

Schmidt, Sabine (R)

CDU

Ghasemi, Missagh

CDU

Rechnungsprüfungsausschuss:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Kockmann, Lukas (R)

Bündnis 90/Die Grünen

Ott, Susanne

Bündnis 90/Die Grünen

Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz:

1. Stellvertretung:

anstelle von

Hermanns, Walter

Tierschutz/Freie Wähler

Türkmen, Kemal

Tierschutz/Freie Wähler

2. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.

Bündnis 90/Die Grünen

Fritsch, Christian

Bündnis 90/Die Grünen

2. Stellvertretung:

anstelle von

Krüger, Fabian

Tierschutz/Freie Wähler

Führer, Alexander

Tierschutz/Freie Wähler

Ausschuss für Wirtschaftsförderung, internationale und regionale Zusammenarbeit:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Dr. Proschmann, Sabrina (R)

SPD

Herz, Matthias

SPD

2. Stellvertretung:

anstelle von

Herz, Matthias

SPD

Dr. Proschmann, Sabrina (R)

SPD

Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Niederhoff, Alexandra

Volt (für die SPD-Ratsfraktion)

Hufer, Kevin

Volt (für die SPD-Ratsfraktion)

b) Jugendhilfeausschuss:

Der Rat der Stadt wählt gemäß § 5 der Satzung für das Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf als persönliche Vertretung für das ordentliche Mitglied Geißler, Katharina:

anstelle von

Nowitzky, Aurelius

Die Partei-Klima-Fraktion

Oebius, Manuel

Die Partei-Klima-Fraktion

58

Verwaltungsrat der Stadtparkasse Düsseldorf – Ersatzwahl

RAT/086/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Der AfD. Enthaltungen? – Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt wählt aufgrund der §§ 8 Absatz 1 und 12 Absatz 5 des Sparkassengesetzes NRW (SpkG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 18.11.2008 (GV NRW S. 696/ SGV NRW 764) für den Rest der laufenden Amtszeit

Herrn Marcus Flemming (bisher stellvertretendes Mitglied)

anstelle von Herrn Peter Kirchner

zum ordentlichen Mitglied in den Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Düsseldorf.

59

Düsseldorfer Gesundheitskonferenz – Bestellung von zwei ordentlichen Mitgliedern

RAT/357/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf benennt die Institutionen

a) *Initiative Tabu Suizid e.V.
Hördtweg 2, 40470 Düsseldorf*

und

b) *Sozialverband VdK Nordrhein-Westfalen e.V.
Kreisverband Düsseldorf
Elisabethstraße 51, 40217 Düsseldorf*

als Mitglieder der Düsseldorfer Gesundheitskonferenz und bestellt

a) *Frau Renate Reichmann-Schmidt (Initiative Tabu Suizid e. V.)*

und

b) *Herrn Norbert Zielonka (Sozialverband VdK Nordrhein-Westfalen e. V.)*

als ordentliche Mitglieder.

60

Vorstand des Bergisch-Rheinischen Wasserverbandes – Benennung der Vertreter der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/359/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf schlägt der Verbandsversammlung des Bergisch-Rheinischen Wasserverbandes vor,

Herrn Dipl.-Ing. Frank Heuner

(technischer Betriebsleiter des Stadtentwässerungsbetriebs)

anstelle von Herrn Dipl.-Ing. Ingo Noppen

als ordentliches Mitglied und

Herrn Dipl.-Ing. Christian Klump

(Leiter des Bereichs Netze und Wasserbau des Stadtentwässerungsbetriebes)

erneut als stellvertretendes Mitglied

mit Wirkung zum 03.12.2023 für eine fünfjährige Amtszeit in den Vorstand des Bergisch-Rheinischen Wasserverbandes zu wählen.

61

Veranstaltergemeinschaft „Neues Lokalradio Düsseldorf e. V.“ – Mitgliedschaften

RAT/370/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Droste nimmt an Beratung und Abstimmung nicht teil. Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Der AfD-Ratsfraktion. Enthaltungen? – Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf wählt für eine sechsjährige Amtszeit

erneut Ratsherrn Stefan Wiedon CDU

und

Ratsherrn Dr. Thorsten Graebner Bündnis 90/Die Grünen

anstelle von Herrn Markus Weske SPD

zu Mitgliedern der Veranstaltergemeinschaft „Neues Lokalradio Düsseldorf e. V.“

63

Beirat der Bädergesellschaft Düsseldorf mbH

RAT/398/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW,

unter Abberufung von Herrn Olaf Wagner zum 01.01.2024 Herrn Karsten Tückmantel

als den vom Oberbürgermeister vorgeschlagenen Bediensteten (§ 113 Absatz 2 S. 2 GO NRW) in den Beirat der Bädergesellschaft mbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Beirates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Beirates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt dieser Beschluss auch für die dann anstehende Neuwahl des Beirates.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann machen wir mit den zurückgestellten Tagesordnungspunkten weiter.

13

Neufestsetzung von Gebührentarifen zur Gebührensatzung für die Friedhöfe der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 01.01.2024

AÖE/050/2023

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Gleich freie Abstimmung!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Okay. – Dann frage ich: Wer ist gegen die Vorlage? – Die AfD. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsherr Lemmer. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Satzung zur Änderung des Gebührentarifs zur Gebührensatzung für die Friedhöfe der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 24.11.2003 gemäß Anlage 1 dieser Vorlage einschließlich der Kalkulationsgrundlagen (Anlage 2 und Anlage 3) zum 01.01.2024.

14

Neufestsetzung der Entgeltordnung des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes zum 01.01.2024

AÖE/051/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler] macht eine verneinende Geste.)

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage? – Die Linke, AfD und Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die beigefügte Neufassung der Entgeltordnung des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes zum 01.01.2024.

20

Verzicht auf die Ausübung des Vorkaufsrechts gemäß § 31 (1) 1 Denkmalschutzgesetz NRW für Rechte nach dem Wohnungseigentumsgesetz u. a.

APS/104/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht?

(Ratsherr Dr. Schork [FDP]: Ja!)

Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Schork. – Bitte.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal begrüßen wir ausdrücklich, dass diese Initiative, die wir im Februar dieses Jahres in den Rat gebracht haben, jetzt umgesetzt und der Verzicht erklärt worden ist. Zur Wahrheit gehört aber wohl auch, dass es tatsächlich gesetzgeberische Fehler sind, die im Land gemacht wurden, und es schwierig ist, dass die Kommune diese Fehler, die entstanden sind, nun hier beheben muss. Das ist nämlich ein Bürokratiemonster, wenn Sie so wollen, das hier entstanden ist. Kauftransaktionen gerade im Immobilienbereich, der sowieso im Moment schwierig ist, werden unnötig verzögert. Es besteht Rechtsunsicherheit, die glücklicherweise jetzt behoben wird. Dennoch ist es, denke ich, wichtig, dass wir darauf hinweisen, dass solche Fehler eigentlich nicht passieren dürfen und dann vor allem nicht von der Kommune geheilt werden dürfen. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 20, APS/104/2023. Wer ist gegen die Vorlage? – Das ist die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist das mit den Gegenstimmen der Linken mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt, bis auf Widerruf auf die Ausübung des Vorkaufsrechts gemäß § 31 Absatz 1 Satz 1 des nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetzes (Denkmalschutzgesetz – DSchG NRW) für

- *Rechte nach dem WEG,*
- *Erbbaurechte und die*
- *Veräußerung von Bruchteilseigentum, soweit nicht das vollständige Grundstück Gegenstand der Veräußerung ist,*

zu verzichten. Dieser Verzicht wird durch eine Allgemeinverfügung gemäß § 35 Satz 2 des Verwaltungsverfahrensgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen, die sich auf Kaufverträge, die seit dem 01.06.2022 beurkundet wurden, erstreckt, ortsüblich bekanntgemacht.

25

Vierter Bericht zum Ratsbeschluss „Saubere Luft für Düsseldorf – Reduzierung von NO_x-Emissionen vorantreiben“ und weiteres Vorgehen

AUS/052/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: OVA und AUS haben diese Vorlage zur Kenntnis genommen. Es gibt eine Wortmeldung von Ratsherrn Mielczarek. – Bitte, Ratsherr Mielczarek, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Ratsleute! Wir haben uns die Vorlage in der Vorberatung angeschaut und sind der Auffassung, dass es eine Beschlussvorlage sein müsste. Zumindest ist in der Sachdarstellung ein Beschluss enthalten, wie wir gemerkt haben.

Hintergrund ist, dass der Rat im Jahr 2016 beschlossen hat, dass die Verwaltung dem Rat zum Thema Reduktion von NO_x-Emissionen umgesetzte und weitere geplante Maßnahmen mindestens einmal im Jahr zu berichten hat. Jetzt schlägt die Vorlage vor, nicht mehr zu berichten. Das müsste eigentlich auch mit einem Ratsbeschluss abgehakt werden, weil wir damit einen vorherigen Beschluss des Rates überarbeiten.

Inhaltlich haben wir damit aber Schwierigkeiten. Zum einen sind in der Tabelle, die angehängt ist, mehrere Punkte aus dem Luftreinhalteplan bisher tatsächlich nicht erledigt, was die Emissionsreduktionen angeht. Das ist zum Beispiel so bei Teilen „Tempo 30 vor sensiblen

Einrichtungen“, beim Baustellenmanagement für den Radverkehr oder bei der Landstromversorgung für Binnenschiffe. Dort gab es Fortschritte, aber die Maßnahmen sind nicht komplett fertig geregelt. Es ist gut, dass wir die gesetzlichen Grenzwerte einhalten, aber rechtlich ist es nicht so, dass der Luftreinhalteplan seine Wirkung verliert. Der aktuelle Luftreinhalteplan von 2022 gilt weiterhin. Es besteht weiterhin die Pflicht der Kommune, die Maßnahmen, die darin festgeschrieben sind, umzusetzen. Zudem besteht eine Berichtspflicht gegenüber der Bezirksregierung. Das heißt, Berichte werden ohnehin erstellt. Jetzt geht es eigentlich nur darum, dass wir als Rat diese auch erhalten. Ich glaube, wir sollten diese tatsächlich auch bekommen, weil wir nachvollziehen wollen, welche Fortschritte in dem Bereich erzielt werden. Das ist schließlich weiterhin ein wichtiges Thema. Deswegen möchten wir den letzten Teilsatz, und zwar

„und zeigt sich damit einverstanden, künftig Berichte zum Sachstand nur noch anlassbezogen zu erhalten“,

schlicht streichen. Damit werden wir einmal im Jahr den Bericht bekommen, der ohnehin in der Verwaltung erstellt wird.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, ich muss Ihnen an der Stelle recht geben. Die Sachdarstellung ist an der Stelle tatsächlich nicht ganz korrekt.

(Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen]: Passiert!)

Ich würde vorschlagen, wir machen es so, wie Sie es vorgeschlagen haben. Wenn die Verwaltung die Verfahrensweise ändern will, wird sie Ihnen eine Beschlussvorlage vorlegen.

(Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen]: Alles klar, vielen Dank! – Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Damit hätten wir das aber **zur Kenntnis** genommen.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

43

Umgestaltung Mitte Süd – Friedrichstraße inklusive Querstraßen Bachstraße, Kirchfeldstraße und Herzogstraße sowie Graf-Adolf-Platz

OVA/153/2023/1

43.1

Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/406/2023

43.2

Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen SPD und FDP

RAT/411/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es gibt eine /1-Vorlage, einen Änderungsantrag der FDP und einen Ergänzungsantrag von SPD und FDP. Ich würde fragen wollen, ob sich der Änderungsantrag damit erledigt hat.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Ich würde erst dazu sprechen wollen!)

Dann würde ich Ihnen zunächst das Wort erteilen, Ratsherr Rohloff, und anschließend Ratsherrn Volkenrath und Ratsfrau Cordes.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Friedrichstraße – wir kennen sie – ist eine beliebte Einkaufsstraße in dieser Stadt, zumindest war

sie es in der Vergangenheit. Wenn man heute dort vorbeigeht, sieht man leider sehr viel Leerstand. Das liegt nicht nur an der Kanalsanierung, die dort momentan geschieht, sondern es fing schon mit den Bilker Arcaden an. Wir haben bereits damals davor gewarnt – die Kolleginnen und Kollegen, die schon länger hier im Rat sind, werden sich daran erinnern –, dass die Bilker Arcaden durchaus Auswirkungen auf die Einkaufsstraße Friedrichstraße haben werden. Aber auch der Weggang des Stern-Verlages, der Weggang der WestLB und der Wehrhahn-Linie, sozusagen das fahrende Schaufenster durch die Friedrichstraße, haben mit dazu beigetragen.

Nun haben wir heute eine Verwaltungsvorlage vorliegen, die uns zum Fertigstellungszeitraum sagt, dass dies irgendwann Mitte 2028 geschehen soll. Ursprünglich war vereinbart und beschlossen, bereits 2026 wird die Friedrichstraße fertiggestellt. Jetzt noch bis zum Jahr 2028 zu warten, ist aus unserer Sicht nicht akzeptabel und ist sowohl für die Anwohnerinnen und Anwohner als auch für die Gewerbetreibenden vor Ort eine Zumutung. Ich stelle mir dann im Jahr 2028 eine Straße vor, die wir wunderbar gestaltet haben, aber ohne Geschäfte, da sie nicht mehr dort sind. Ich glaube, das wäre sehr, sehr schwierig und das falsche Signal.

Wir sollten – das möchten wir heute einbringen – die Verwaltung bitten, die Baumaßnahmen zu straffen und keine Denkverbote zu artikulieren, sondern auch Teilsperren des Individualverkehrs in Betracht zu ziehen, um einfach die Baumaßnahmen, die dort noch anstehen, wesentlich schneller abzuschließen, als es in der bisherigen Planung vorgesehen ist. Das ist unser dringender Wunsch und Appell, wie ihn auch die Bezirksvertretung 3, die Interessengemeinschaft, die Werbegemeinschaft „Die Friedrichs“ formuliert hat und auch die IHK in einer Stellungnahme, die Sie alle sicherlich gelesen haben, dringend dem Rat angeraten hat.

Des Weiteren sehen wir ein großes Problem mit dem Wegfall der Landesfördermittel des Zentrenmanagements, das wir gerade erst installiert haben, das eine gute Arbeit vor Ort macht. Nun ist zu befürchten, dass dies zum 1. Januar nächsten Jahres wegfällt. Sollte dem so sein, müssen wir als Rat sicherstellen, dass es nicht wegfällt, sondern dass die Mittel in Höhe von 162.000 Euro bis zum Jahr 2026 durch uns bereitgestellt werden, um einfach dem entgegenzuwirken und das Zentrenmanagement dort zu unterstützen.

Unser Änderungsantrag ist bei der Sozialdemokratie hier im Haus auf Wohlgefallen gestoßen, weswegen wir gestern noch einen weitergehenden Ergänzungsantrag eingebracht haben, der allerdings wortgleich mit unserem ist. Deshalb kann ich zugunsten des gemeinsamen Ergänzungsantrags unseren Änderungsantrag hiermit zurückziehen, und ich bitte Sie inständig, diesem zum Wohle der Anwohnerinnen und Anwohner als auch der Gewerbetreibenden auf unserer Friedrichstraße zu folgen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das macht die Abstimmung gleich leichter. – Ratsherr Volkenrath hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Cordes und Ratsherr Rütz. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann es kurz machen, da die wesentlichen Punkte von dem Kollegen der FDP benannt worden sind. Wir wollen Beschleunigung und halten vor dem Hintergrund Teilsperren für absolut effektiv. Wir wollen Transparenz und halten vor dem Hintergrund die Informationen von den Gremien BV 3 und OVA, aber auch von der Bürgerschaft für dringend notwendig, damit das entsprechend abgesichert ist. Zudem wollen wir natürlich die finanzielle Absicherung. All das steht in diesem Antrag. Wenn wir ihn beschließen, gehen wir, glaube ich, einen guten Weg. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Cordes hat als Nächste das Wort. Es folgt Ratsherr Rütz. – Bitte, Ratsfrau Cordes.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Wir waren eigentlich etwas verwundert, sowohl über die jetzt vorliegende Fassung als auch über die Änderungs- und Ergänzungsanträge, weil wir eigentlich davon ausgegangen sind, dass in dieser Neufassung mit den Stellungnahmen aus dem OVA auch der schon angesprochene interfraktionelle Beschluss aus der BV 3 mit aufgenommen wird, der sich nämlich im Prinzip der Vorlage anschließt, aber mit der Maßgabe, vor dem Hintergrund der angespannten wirtschaftlichen Lage der Betriebe und der seit Jahren andauernden Belastung sich für die Anwohnerinnen und Anwohner in der Friedrichstraße einzusetzen und die Verwaltung aufzufordern, die organisatorischen Abläufe der Baumaßnahmen mit dem Ziel der zeitlichen Straffung zu überprüfen. Wir gehen eigentlich davon aus, dass das Teil der vorliegenden Fassung ist. Ansonsten würden wir darum bitten, dass es so, wie dieser BV-Beschluss verabredet war, auch aufgenommen wird. Damit wäre auch das Thema der Überprüfung, wie man die Baumaßnahmen effizienter und hoffentlich schneller gestalten kann, aufgenommen. Ich glaube, das ist inhaltlich völlig unstrittig.

Zu den anderen Punkten aus dem Ergänzungs- beziehungsweise Änderungsantrag: Eine regelmäßige Berichterstattung ist sicherlich sinnvoll, allerdings stellen wir infrage, ob das auf jeder BV-Sitzung der Fall sein muss. Wir würden vielleicht die Verwaltung bitten, einen Vorschlag zu unterbreiten, wie man eine regelmäßige und effiziente Berichterstattung gewährleisten und natürlich auch eine Information an die Anliegerinnen und Anlieger geben kann.

Der Punkt „Finanzierung des Zentrenmanagements“ gehört für uns zu den Haushaltsverhandlungen, also würden wir das in dem Änderungs- beziehungsweise Ergänzungsantrag auch nicht sehen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rütz, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei aller Kritik muss man vielleicht am Anfang auch noch einmal etwas Positives sagen: Hier werden 37 Millionen Euro in die Umgestaltung der City-Süd, der Friedrichstraße investiert. Wir nutzen die Chance, die die Wehrhahn-Linie geschaffen hat, um die Flächen vor allem dem Fußverkehr und dem Radverkehr zu geben. Es wird nur noch eine schmalere Fahrgasse für den Autoverkehr geben, als das jetzt der Fall ist. All jene, die damals befürchtet haben, mit der Wehrhahn-Linie wird der Stadtraum eher dem Autoverkehr gegeben, erleben jetzt: Wir schaffen eine moderne, attraktive Stadt für alle Verkehrsarten, und großer Profiteur dieser Maßnahme ist – das wird die FDP vielleicht freuen – der Fußverkehr mit überbreiten Bürgersteigen. Wir hoffen, dass damit der Einzelhandel dort die Erholung erfahren kann, die er verdient hat.

Zweiter von vier Punkten: Wir danken der Verwaltung, dass sie das Thema Radverkehr mit der /1-Vorlage noch einmal überarbeitet hat. Seit den ursprünglichen Planungen ist etwas Zeit ins Land gegangen. Wir freuen uns, dass einige Punkte aufgegriffen wurden, um die Verkehrsführung dort noch sicherer und attraktiver zu machen.

Dritter Punkt: Ich wundere mich schon sehr, dass ausgerechnet SPD und FDP sich hier als Zeitdrücker gerieren. Ich möchte an Folgendes erinnern: Wir haben die Wehrhahn-Linie 2016 eröffnet. Welche Maßnahmen an der Oberfläche wurden denn zwischen 2014 und 2020 gemacht? Der Bedarfsbeschluss ging da noch von einem Baubeginn in 2017 aus. Wann war der Baubeginn? Was ist in dieser Zeit gemacht worden? – Das hat schon ein Geschmäcke, wenn man sich jetzt hier hinstellt und als Anwalt der Geschäftsleute geriert, wenn diese Maßnahmen sicherlich auch schneller hätten umgesetzt werden können.

(Beifall von der CDU)

Der Blick in die Vergangenheit hilft aber nicht. Natürlich ist es auch unser Anliegen, dass die Maßnahme so schnell und so effizient wie möglich umgesetzt wird. In der Debatte in der Bezirksvertretung 3 hat die Verwaltung zugesichert, dass sie diese Potenziale prüft und ausschöpft. Wir würden uns dem Wunsch von Bündnis 90/Die Grünen anschließen, dass die Verwaltung dazu noch einmal berichtet, ob dieser Antrag aus ihrer Sicht notwendig ist, um

Beschleunigungspotenziale zu schaffen, und auch zu dem Zentrenmanagement eine Stellungnahme abgibt. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann darf ich den zuständigen Dezernenten bitten, dazu Stellung zu nehmen. – Sie haben das Wort, Herr Kollege.

Beigeordneter Kral: Die Frage ist berechtigt: Wie gestalten wir den Prozess so, dass wir möglichst zügig das Bauvorhaben umsetzen? – Wir haben uns im ersten Schritt darauf konzentriert, mit Ihnen ein abgestimmtes Bauprogramm herbeizuführen. Über die Umsetzung gehen wir gern noch einmal in den Dialog, und wir werden Ihnen dann noch einmal bestimmte Möglichkeiten aufzeigen.

Man muss nur einen Punkt wissen: Wir sind nicht allein auf der Baustelle. Wir haben die Netzgesellschaft und den SEBD darauf. Die gehen alle sukzessive hintereinander in ihren Taktungen, sodass die Möglichkeit der Verwaltung im Prinzip darin besteht, die eigentliche Straßenbaumaßnahme zu gestalten. Das andere ist zwischen unterschiedlichen Playern gestaltet. Sie können im Bauablauf nachvollziehen, dass dort gewisse Abhängigkeiten bestehen, in denen wir uns bewegen.

Ich würde vorschlagen, dass wir im nächsten Jahr im OVA einfach vorstellen, welche Optionen es zur Beschleunigung geben könnte. Ich weise darauf hin, dass die eine oder andere Option dann eventuell noch einmal preisliche Auswirkungen haben könnte. Deshalb ist das auch nicht so einfach von hier aus zu besprechen. Ich will auch noch einmal deutlich machen, was die verkehrlichen Konsequenzen sind, weil eine Vollsperrung der Friedrichstraße ist nichts, was man ganz einfach machen kann. Mein Vorschlag wäre, dass wir zu dem Punkt noch einmal in den OVA kommen, die Handlungsmöglichkeiten vorstellen und dazu gegebenenfalls nach Rückkopplung mit Ihnen eine Beschlussfassung herbeiführen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Möchte die Planungsdezernentin zum Thema Zentrenförderung etwas sagen? – Bitte, Frau Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich sage sehr gern etwas zu dem Thema Förderung. Wir waren selber sehr enttäuscht, dass unsere sehr guten Anträge für die verschiedenen Stadtteilzentren nicht berücksichtigt worden sind. Wir finden es auch nicht angemessen, dass nur ein Zentrum in einer solchen Großstadt wie Düsseldorf berücksichtigt wurde, weil wir glauben, dass diese Stadt mit ihren vielen Zentren eine lebendige Situation bietet, an verschiedenen Stellen auch gut leben zu können und lebendige Zentren dafür stehen. Deshalb haben wir unmittelbar nach Bekanntwerden dieser Entscheidung ganz entschieden noch einmal dafür argumentiert, warum unsere Stadtteilzentren – es ist nicht nur die Friedrichstraße, sondern zum Beispiel auch die Gumbertstraße – ganz wichtig für diese Förderung sind. Wir erwarten noch eine Antwort aus dem zuständigen Ministerium und werden natürlich auch entsprechend nachhaken. Sie wissen aber, dass diese Förderungskulisse immer aus Anteilen der Stadt und aus Anteilen des Landes besteht. Im Haushalt gesichert wurden im Zusammenhang mit den Anmeldungen für diese Förderung die städtischen Anteile. Insofern ist zumindest auf kleiner Flamme, wenn die Förderung nicht kommen sollte, ein Vorankommen an dieser Stelle möglich. Aber wir werden auf jeden Fall noch einmal sehr deutlich für die Gesamtförderung eintreten, die wir für absolut notwendig halten. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Cordes. – Danach sehe ich zunächst keine weiteren Wortmeldungen.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Es ist auch wirklich nur noch eine ganz kurze Nachfrage, aber sie ist doch wichtig. Habe ich die Äußerung richtig verstanden, dass der erwähnte einstimmige BV-Beschluss aus der BV 3 so akzeptiert ist und quasi in diese Beschlussvorlage mitgenommen wird?

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Nein, er ist nicht Bestandteil der /1-Vorlage!)

– Ja, aber deshalb sage ich, das war eigentlich die Ansage, und der liegt auch so vor. Ich möchte wissen, ob das jetzt so ist.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Nein, so liegt uns der Beschlusstext nicht vor!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich kann ihn vielleicht einmal vorlesen: Die BV 3 wurde angehört und hat zur Beschlussfassung im Rat empfohlen mit der Maßgabe, sich vor dem Hintergrund der angespannten wirtschaftlichen Lage der Betriebe und der seit Jahren andauernden Belastungen für die Anwohnerinnen und Anwohner auf der Friedrichstraße einzusetzen und die Verwaltung aufzufordern, die organisatorischen Abläufe der Baumaßnahme mit dem Ziel der zeitlichen Straffung zu überprüfen.

Der Verkehrsdezernent hat eben gesagt, dass er das tun wird. Von Verwaltungsseite ist das zugesagt, und dazu wird es einen Vorschlag im OVA geben, wenn es denn Möglichkeiten gibt. Das ist das Angebot der Verwaltung an der Stelle. – Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Frau Zuschke, wir hoffen natürlich, dass Sie erfolgreich nachverhandeln werden, und weisen noch darauf hin, dass die Fraktionen auch noch Gelegenheit haben, über den Haushaltsantrag der SPD-Fraktion, den wir im Wirtschaftsförderungsausschuss gestellt haben, abzustimmen, um nämlich für den Fall, dass Sie nicht erfolgreich nachverhandeln, nicht auf Sparflamme weiterzukochen, sondern dann die Mittel aus dem städtischen Haushalt bereitzustellen, die wir uns eigentlich von der Landesförderung erhofft haben. Das heißt, dieser Antrag existiert, er ist vom Ausschuss in den Rat geschoben worden. Deshalb werden wir das Thema in der Ratssitzung noch einmal haben. Vielleicht erledigt es sich. Wir drücken Ihnen die Daumen. Ansonsten diskutieren wir es noch einmal.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Erst einmal kämpfen.

(Beigeordnete Zuschke: Genau, erst einmal kämpfen! Das finde ich auch!)

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann haben wir eine Verwaltungsvorlage und einen Ergänzungsantrag, über die nacheinander abgestimmt wird. Dann rufe ich zunächst die Verwaltungsvorlage mit der Vorlagennummer OVA/153/2023/1 auf. Gibt es dazu Gegenstimmen? – Ratsfraktion Die Linke. Enthält sich jemand? – Das sehe ich nicht. Dann haben wir das bei Gegenstimmen der Linken mehrheitlich so beschlossen.

Ich rufe den Ergänzungsantrag von SPD und FDP auf – das ist die Vorlagennummer RAT/411/2023 – und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP, AfD und Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister und CDU. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss

*Der Rat der Stadt beschließt die Ausführung und Finanzierung des Projektes „Mitte Süd – Friedrichstraße inklusive Querstraßen Bachstraße, Kirchfeldstraße, Herzogstraße und Graf-Adolf-Platz“ mit Gesamtkosten in Höhe von **37.397.000 Euro** (brutto).*

54

Beschlusskontrolle des Rates

RAT/293/2023/1 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk hatte eine Frage.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich hätte zwei Rückfragen in Bezug auf die Beschlusskontrolle beziehungsweise auf vorausgegangene Beschlüsse. Einmal auf Seite 61 der Antrag zum Hasseler Richtweg/Zaunkönigweg. Wir haben vor etwa drei Jahren beschlossen, dass dort Entwicklungsperspektiven geprüft werden sollen. Nun steht hier:

„Aufgrund der angespannten Unterbringungssituation sind bisher keine konkreten Planungen erfolgt.“

Nur ist der Hasseler Richtweg uns in der Wohnbauoffensive avisiert worden.

(Beigeordnete Zuschke nickt.)

Das kriege ich nicht überein. Ich hätte es gern, wenn die Verwaltung das noch einmal einordnet.

Die zweite Rückfrage, die ich gern stellen möchte, betrifft den Antrag zur Vorbereitung und Prüfung einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme, die wir im Mai 2022 hier erfolgreich im Rat beschlossen haben. Dazu ist der letzte Absatz:

„Darüber hinaus wird der rechtliche Hintergrund einer Handhabbarkeit entsprechend aktuellen Entwicklungen erarbeitet.“

Das steht dort. Das habe ich nicht verstanden. Das konnte mir auch in der Fraktion niemand erklären.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Schwenk. – Frau Beigeordnete Zuschke wird die Fragen beantworten. – Bitte sehr.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich beantworte die Fragen gerne. Zum Hasseler Richtweg ist es richtig, dass wir ursprünglich gemeinsam vorhatten, schneller diese Fläche in dauerhaftes Wohnen entwickeln zu wollen. Allerdings hat sich die Unterbringungssituation länger hingezogen und weiter ausgebreitet, als es ursprünglich beabsichtigt war. Wir haben auf dieser Fläche Baurecht. Frau Koch und ich, wir sind gemeinsam dabei, das Thema Umzugsmanagement zu organisieren, damit auf dieser Fläche, die Baurecht hat, entsprechend auch eine Bauvoranfrage, ein Bauantrag – wir müssen noch einmal schauen, wie es dann genau aussieht – durchgeführt werden kann.

Ich möchte in dem Zusammenhang darauf hinweisen, dass wir im nächsten Ratszyklus eine sehr ausführliche Darstellung mit Flächensteckbriefen zu diesen einzelnen Flächen vorlegen werden, auch mit einzelnen und unterschiedlichen Strategien. Dazu gehört der Hasseler Richtweg auf jeden Fall. Dort geht es jetzt in der Tat auch um die Verstetigung.

Zum Zweiten wurde nach der sogenannten SEM gefragt, der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme, und ich kann gleichermaßen an dieser Stelle darauf hinweisen, dass wir eine sehr ausführliche Vorlage zum Umgang mit diesem Rechtsinstrument vorbereitet haben. Das ist in genau der Jetzt-Zeit vorbereitet worden. Jetzt hat sich unser Ergebnis mit dem Controlling-also Bericht überschritten. Auch dazu wird es in der nächsten Ratssitzung eine entsprechende Vorlage geben, die unsere Strategie und auch die einzelnen Meilensteine, wie wir mit dieser Maßnahme vorgehen werden, darstellt. Wir sind also zu einem Ergebnis einer Vorgehensweise gekommen und werden das entsprechend in einer Vorlage vorstellen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Ich glaube, die Antwort war erschöpfend. Ich sehe jedenfalls keine Nachfragen. Dann haben wir TOP 54 **zur Kenntnis** genommen und können ihn verlassen, wenn es keine weiteren Wortmeldungen dazu gibt.

Dann sind wir mit den Verwaltungsvorlagen durch und kommen zu den Anträgen.

62

Anträge

62.1

Antrag der Ratsfraktionen FDP und SPD: Modellstadt für die kontrollierte Abgabe von Cannabis

RAT/254/2023 (Restant)

62.1.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/267/2023 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf den Ersten Bürgermeister bitten, mich hier oben kurz zu vertreten.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 14.46 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sind jetzt beim Tagesordnungspunkt 62.1, der von unserem Oberbürgermeister bereits aufgerufen wurde. Ich bitte um die erste Wortmeldung. – Ratsfrau Dr. Rachner, Sie haben sich zuerst zu Wort gemeldet und haben auch direkt das Wort. Herzlichen Dank.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist Zeit! Wir beantragen heute, dass Düsseldorf sich als Modellstadt für die lizenzierte Abgabe von Cannabis etabliert. Andere Städte und sogar die konservative Schweiz machen uns das bereits vor. Die Bundesregierung hat sich auf die kontrollierte Abgabe von Cannabis für Erwachsene geeinigt. Das möchte ich noch einmal ganz deutlich sagen: Erwachsene sollen legal Cannabis konsumieren dürfen.

Eine Cannabis-Legalisierung zielt darauf ab, einen längst bestehenden illegalen Markt zu regulieren. Als Modellstadt können wir sicherstellen, dass die Qualität von Cannabis kontrolliert ist, dass die Verbreitung von verunreinigten Substanzen verhindert wird, der Jugendschutz und Gesundheitsschutz der Konsumierenden gewährleistet ist und der Schwarzmarkt eingedämmt wird. Auch wenn der Artikel in der „Rheinischen Post“ am Montag sicher für Aufsehen gesorgt hat, so hat am Dienstag „Der Tagesspiegel“ doch für Klarheit gesorgt, dass nämlich die Aussagen zu einem Abschied von Modellprojekten durch den Minister Laumann veraltet und zusammenhanglos zum aktuellen Gesetz sind. Das Ministerium hat das mittlerweile auch bestätigt.

Düsseldorf ist also gut vorbereitet, und da wir wirklich ausgezeichnete wissenschaftliche Einrichtungen haben – sowohl an der Uni-Klinik als auch an der Heinrich-Heine-Universität –, ist eine interdisziplinäre Evaluierung wunderbar gegeben. Man müsste es einfach nur wahrnehmen. Unsere Stadt hat eine funktionierende Drogenhilfe und eine Suchtberatung. Düsseldorf hat also die Chance, hier eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Aber es ist doch nervig, wenn bei der Diskussion über die Legalisierung von Cannabis für Erwachsene und auch bei dem Ende der Strafverfolgung von erwachsenen, harmlosen Konsumenten als Erstes kommt: „Ja, aber die Kinder und die Jugendlichen!“, wo es doch gar nicht um den Verkauf an Kinder geht.

Wir als Liberale sind uns voll der Gefahr bewusst, die für das sich noch entwickelnde Gehirn von Jugendlichen besteht. Ohne Zweifel! Deshalb setzen wir uns gerade auch für die Legalisierung für Erwachsene in Kombination mit einer verstärkten Suchtprävention und Aufklärung ein. Legalisierung geht eben nur mit Prävention.

(Vereinzelt Beifall von der FDP)

Als Medizinerin kann ich Ihnen aus Erfahrung berichten: Sie glauben nicht, wie viele Menschen illegal Cannabis konsumieren. 4,5 Millionen Menschen haben in den letzten zwölf Monaten Cannabis illegal konsumiert. Gerade in meinem Bereich merken wir es immer wieder, dass die Menschen sich

mit verunreinigten Stoffen unnötig in gesundheitliche Gefahr bringen. Wenn ich mich an die Diskussion im AGS erinnere, wo mir mit viel Getöse Doppelzüngigkeit vorgeworfen worden ist, dann frage ich mich: Wie doppelzünftig sind Sie eigentlich selbst? – Wir alle wissen, dass die Entstehung von Psychosen vielschichtig ist. Es geht vor allem an allererster Stelle um psychosoziale Umstände in den Familien, um Alkohol, um Tabak und um Drogen. Alkohol und Tabak sollten mindestens gleichbehandelt werden. Dafür gibt es zurzeit keine Obergrenzen. Es ist doch ein Skandal, dass der Jugendschutz beim Alkohol lässig behandelt wird. Alkohol kann genauso wie Cannabis zu Hirnentwicklungsstörungen von Jugendlichen führen. Aber das interessiert Sie, liebe Kollegen von der CDU, nicht. Wer sich gegen eine Cannabis-Legalisierung ausspricht, aber kein Problem mit Alkohol- und Tabakkonsum von Jugendlichen hat, der ist doppelzünftig.

(Beifall von der FDP und der Linken)

Aus Ihrer Sicht ist es doch ganz einfach: Konservativ ist, die Entstehung von Psychosen liegt am Cannabis. Das muss verboten werden, und damit ist die Sache erledigt. – Das ist leider nicht so. Liberal ist, die vielen Entstehungsmechanismen anzuerkennen, die Hilfesysteme auszuweiten und mit den Menschen zu reden. Wir fordern eine erweiterte Suchtprävention für Kinder und Jugendliche für alle Suchtmittel, wie wir es im Sommer bereits getan haben.

Aber schauen Sie sich doch die Realität an und gehen Sie in die Altstadt. Sie können doch vor den bestehenden Tatsachen nicht einfach weglaufen. Ihre Haltung, liebe Kollegen von der CDU, erinnert mich wirklich eindeutig mehr an das Verhalten der 60er-Jahre, nämlich: Licht aus, Augen zu und durch und hoffen, es wird gut gehen. Es ist aber an der Zeit, die Interessen der Menschen und die Vernunft über ideologische Starrköpfigkeit zu stellen. Es gibt gute Gründe, dass man sich in Deutschland darauf geeinigt hat, dass man mit 18 volljährig ist. Dann kann man den 18-Jährigen auch die Gefahren des regelmäßigen Cannabis-Konsums erklären. Nehmen wir doch die Jugendlichen ernst und reden mit ihnen, anstatt eine Verbotspolitik zu predigen. Schaffen wir ein Düsseldorf als Modellstadt, das mit gutem Beispiel vorangeht!

(Beifall von der FDP und der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Rachner – auf die Sekunde genau. Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Kraljic. – Ratsfrau Kraljic, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Vielen herzlichen Dank, sehr geehrter Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Cannabis ist kein Genussmittel. Die geplante Freigabe von Cannabis als Genussmittel ist falsch. Cannabis zu anderen als zu medizinischen Zwecken freizugeben wäre beziehungsweise ist ein fataler Fehler mit Folgen für jugendliche Konsumenten. Glauben Sie allen Ernstes, sehr verehrte Ratsfrau Dr. Rachner, an das eigene Märchen der Freigabe nur an Erwachsene und das auch noch mit Kontrolle? – Tut mir leid, nein.

Alkoholkonsum, das stimmt, ist mittlerweile gesunken. Das habe ich heute erst gehört. Wenn ich diese Aussage separat nehme, ist das eine gute Aussage. Aber was steht denn dahinter? – Alkoholkonsum ist gesunken, gerade auch bei Jugendlichen, weil Alkoholkonsum nicht cool ist. Wer mag schon einen Alki? Alki zu sein ist nicht cool. Indes trägt die Sichtbarkeit von Cannabis, diese Verharmlosung von Cannabis in der Öffentlichkeit genau dazu bei, dass das passiert, was hier gerade in Gang gesetzt wird. Das heißt, Cannabis ist cool. Ich erlebe Cannabis im Hotel, ich erlebe Lachgas. Wie gesagt, wir schaffen hier mit der Freigabe von Cannabis eine weitere Abhängigkeitsproblematik.

Cannabis ist in der öffentlichen Wahrnehmung harmlos, es macht nur ruhig und entspannt. Aber das ist falsch! Gehen Sie gern einmal in eine der zahlreichen Selbsthilfegruppen, gehen Sie einmal zum Blauen Kreuz, gehen Sie zu den Guttemplern, gehen Sie zum Kreuzbund oder gehen Sie gern auf die Station 13 C oder 13 D in der Rheinischen Landeslinik und besuchen Sie dort eine Selbsthilfegruppe und unterhalten sich mit den vielen Patienten, die – wenn es um die Suchtproblematik Alkohol geht – sagen: Okay, vom Alkohol bin ich weg, ich versuche es jetzt mit

Cannabis, das ist nicht so schlimm. – Am Ende des Tages haben wir eine Suchtverlagerung. Insofern ist Ihr Antrag für mich persönlich fahrlässig und gehört abgelehnt. – Danke.

(Beifall von der AfD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Kraljic. – Ich habe, weil es ein Restant ist, nicht bedacht, dass noch ein Ergänzungsantrag von den Linken gestellt wurde. Ratsfrau Lehmann, Sie wollten diesen Ergänzungsantrag einbringen. Anschließend dann Andreas-Paul Stieber.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Geschäftsordnungsantrag!)

– Ach, ein Geschäftsordnungsantrag. Entschuldigung! Es gibt einen Antrag zur Geschäftsordnung.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vielen Dank, dass Sie das aufrufen. Antrag zur Geschäftsordnung: Der Antrag der Linken als Änderungsantrag ist abzulehnen. Es handelt sich um einen vom Ursprungsantrag sachfremd abweichenden Antrag auf einen Fachtag zum Thema Cannabis. Das hat mit dem Ursprungsantrag „Modellstadt“ nichts zu tun.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Stieber. – Das war ein Geschäftsordnungsantrag, den Antrag abzulehnen.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Als Ergänzungsantrag!)

Einbringen ist möglich. – Bitte, Ratsfrau Lehmann, bringen Sie Ihren Ergänzungsantrag an der Stelle jetzt ein.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Es ist kein Ergänzungsantrag!)

Bitte, Ratsfrau Lehmann, Sie haben das Wort.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das ist etwas völlig anderes!)

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren hier im Saal und auf der Tribüne! Ratsfrau Dr. Rachner hat es gesagt, dass wir in einer Stadt leben, die eine große Expertise in Sachen Cannabis hat. Durch die Heinrich-Heine-Universität und das Universitätsklinikum haben wir genügend Expert*innen, die diesen Weg – wir haben das auch schon einmal gesagt – wissenschaftlich begleiten können. Man konnte in der letzten Zeit – ich beziehe mich auch auf das, was Ratsfrau Dr. Rachner gesagt hat – lesen, dass die größte offene Drogenszene beim Münchner Oktoberfest zu sehen ist. Das heißt, Alkohol wird hier völlig ausgeblendet.

Wir möchten den Antrag gern mit unserem Antrag dahin gehend ergänzen, dass die wissenschaftliche Expertise dieser Stadt genutzt wird und wir eine zweite Cannabis-Fachtagung organisieren. Die von 2016 war sehr erfolgreich. Diese Fachtagung sollte Ende 2023 beziehungsweise im ersten Halbjahr 2024 stattfinden. Da können auch Bedenken angesprochen werden, die dann vielleicht ausgeräumt werden. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe gerade der Weisheit letzter Schluss hören dürfen. Der Ergänzungsantrag wird in die Debatte genommen, und etwaige Rechtsfolgen werden wir im Zweifel rechtswirksam auch anpacken.

Es gibt eine weitere Wortmeldung nach der Geschäftsordnung von Ratsherrn Stieber. – Ratsherr Stieber, kommen Sie gern zu uns nach vorn und berauschen Sie uns mit Ihrem Beitrag.

Ratsherr Stieber (CDU): Ich bin ja schon hier, will aber nicht berauschen. Berauschen wollen die anderen, Herr Bürgermeister. Das ist genau das, was beantragt ist.

Ich spreche einmal mit der Überschrift „10 und 60“, meine sehr verehrten Damen und Herren. Sie wollen, dass wir uns als Modellstadt zur sogenannten freien kontrollierten Abgabe der Droge Cannabis bewerben. Ich sage Ihnen: Wir kämpfen jedes Jahr mit knapp 10 Millionen Euro kommunalen Mitteln gegen die Folgen von Drogenmissbrauch. Wir freuen uns im AGS regelmäßig über Kampagnen, über Aufklärungsfilme zum Thema Komasaufen bei Jugendlichen. Es ist also nicht so, dass wir nichts dagegen tun oder nichts dagegen getan hätten oder nichts dagegen haben. Sie müssten einfach ab und zu in unseren Ausschuss kommen.

Wir finden uns zusammen im Bündnis „Generation rauchfrei“, um jedes Jahr zu versuchen, den Nikotingenuss in dieser Stadt zu vermindern. Das gelingt in Deutschland übrigens bei Jugendlichen ausgezeichnet durch den einzigen sinnvollen Präventionsansatz der Angebotsreduzierung. Das machen wir beim Nikotin exzellent. Wir haben zwar noch kein „No smoking“ wie die Engländer seit vorgestern – King Charles hat verkündet, dass die Zigaretten in England nach neuseeländischem Vorbild komplett abgeschafft werden sollen –, davon sind wir leider noch etwas weiter entfernt. Aber nun wollen Sie, nachdem wir versuchen, bei diesen drei Drogengruppen den Genuss zu reduzieren, ohne Not diese gesamte Stadt in einen süßlichen Cannabis-Nebel hüllen.

(Zurufe von SPD und FDP: Oh!)

– Ja! Über Sinn und Unsinn kann man trefflich streiten, und ein jeder Mediziner hat so seine Statistiken, die beweisen, dass es einen veritablen Schwarzmarkt gibt, einen großen Schwarzmarkt, dass die Menschen mehr konsumieren, dass sie weniger konsumieren – es wird alles nachgewiesen. Wir haben es erst gestern in der Gesundheitskonferenz von beiden Seiten glaubhaft beleuchtet bekommen.

Aber wissen Sie, die endgültige Kapitulationserklärung für sämtliche Bestrebungen hat der International Narcotics Control Board der Vereinten Nationen in diesem Jahr herausgegeben. Das ist der Internationale Suchtstoffkontrollrat. Er hat nämlich geschrieben: Die Legalisierung von nicht-medizinischem Cannabis führt zu erhöhtem Konsum, vermehrten Gesundheitsschäden und schränkt die Kriminalität nicht ein. Er schreibt ferner hin: Ausgestaltung der Legalisierungsansätze variieren in verschiedenen Staaten erheblich, aber in allen Staaten hat die Cannabis-Legalisation einen steigenden Konsum zur Folge. Die erhöhte Erreichbarkeit von Cannabis geht mit Abnahme der Wahrnehmung von Risiken einher. Legalisierungsstaaten weisen sämtlich einen Anstieg von Notfallbehandlungen und Verkehrsunfällen mit Cannabis-Bezug auf. Staatliche Ziele der Legalisierung werden nicht erreicht. Die Cannabis-Industrie expandiert, und der Schwarzmarkt besteht trotzdem weiter. – Das sind die Vereinten Nationen. Das ist eine Summierung aller Statistiken, die dort gelesen worden sind. Ich glaube, da sind hinreichend Experten vorhanden.

Viel mehr Sprengstoff liegt allerdings – da kommt die Zahl 60 ins Spiel – im zweiten Teil Ihres Antrages. Sie fordern geeignete Maßnahmen zur Prävention eines Suchtstoffes, der bis heute verboten ist, mit entsprechenden Kapazitätsausweitungen in einem Gesundheitsamt, das schon heute mit nicht besetzten Stellen in der Anzahl von 60 – 60 nicht besetzte Stellen! – am Rande seiner Leistungsfähigkeit arbeitet.

Wenn Sie schon wissen wollen, wie man Prävention von Jugendlichen und Kindern anständig gestaltet, dann fragen Sie doch die Menschen, die sich damit auskennen, zum Beispiel die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin, die Bundesarbeitsgemeinschaft der leitenden Klinikärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, den Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie oder den Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte. Die haben nämlich in einer sechsseitigen Warnung formuliert, warum sie den Gesetzentwurf und die Freigabe von Cannabis in unserem Land ablehnen und warum die einzige Prävention die Angebotsreduzierung dieses Stoffes ist. Sie stellen fest, dass 9 Prozent aller User abhängig werden, dass 50 Prozent aller User, die im jugendlichen Alter regelmäßig mit dem THC-Konsum beginnen, abhängig werden und dass ein Probierkonsum im Alter von 12 Jahren – es gibt Kinder und Jugendliche in Deutschland, die das mit 12 Jahren tun – in 66 Prozent aller Fälle zu einem täglichen Konsum mit 18 Jahren führen. Ebenso stellen diese Verbände fest, dass ein täglicher Cannabis-Konsum das Risiko verachtacht.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Stieber, ich möchte darauf hinweisen, dass die fünf Minuten herum sind.

Ratsherr Stieber (CDU): Das ist schade. Ich werde trotzdem noch zwei Sekunden reden.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich bitte darum.

(Heiterkeit)

Ratsherr Stieber (CDU): Ja, wenn Sie nicht dazwischen reden, werden wir auch schneller fertig.

(Unruhe)

Ein Satz noch, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Aber bitte ein eindeutiger Satz.

Ratsherr Stieber (CDU): Ich warte nur auf die Ruhe.

Vor dem Hintergrund, dass sämtliche Kinder- und Jugendärzte-Verbände davor warnen, möchte ich Sie davor warnen, diese Entscheidung für Ihre Kinder, Ihre Enkel, Ihre Neffen, Ihre Nichten – wenn Sie keine Kinder haben – hier heute zu treffen. Damit wir festhalten, wer dafür verantwortlich ist, dass diese Kinder möglicherweise in zehn Jahren auf der Psychiatrie landen, beantragen wir namentliche Abstimmung.

(Beifall von CDU und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Danke für den Wortbeitrag, lieber Ratsherr Stieber. – Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich stelle einmal fest, dass namentliche Abstimmung gewünscht worden ist. Aber die nächste Wortmeldung kommt zunächst von Ratsherrn Dr. Panhaus. – Bitte, kommen Sie gern zu uns nach vorn. Sie haben auch gleich das Wort.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Im Namen unserer Fraktion möchte ich ganz klar den Antrag unterstützen. Wir brauchen eine neue Drogenpolitik. Die alte Drogenpolitik ist gescheitert. Viele Argumente, die Ratsfrau Dr. Rachner gebracht hat, sind absolut angemessen und angebracht, das ist genau das Richtige. Niemand verharmlost Cannabis, jede Droge ist gefährlich. Darum geht es in dem Antrag überhaupt nicht.

(Zuruf: Doch!)

– Ratsherr Stieber oder wer es jetzt dazwischengerufen hat: Natürlich ist das Thema komplex. Es bringt jetzt auch nichts, das hier in einer Debatte vom Zaun zu brechen; aber auf zwei oder drei Dinge, die Sie gesagt haben, möchte ich doch eingehen.

Ich bin selbst Mitglied im Arbeitskreis „Generation rauchfrei“. Dort ist man sich einig, dass wir in Deutschland bei diesem Thema weit hinter dem internationalen Standard hinterherhinken. Wir sind bei Weitem nicht dort, wo andere Nationen sind. Das ist schlecht, das ist gesundheitspolitisch schlecht. Damit schädigen wir viele, und das ist nicht gut.

Wir haben in der Tat hier eine gute Grundlage, eine evidenzbasierte, wissenschaftliche Drogenpolitik zu betreiben. In diese Richtung zielt dieser Antrag. Dem stimmen wir vollumfänglich zu. Das ist genau der richtige Weg. Ich finde es auch sehr schade, dass Sie als Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit und Soziales hier einen Geschäftsordnungsantrag ablehnen wollen

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das stimmt doch gar nicht!)

oder mithilfe eines Geschäftsordnungsantrags eine Debatte über eine wissenschaftliche Fachtagung unterbinden wollen, die im Antrag der Linken beantragt worden ist.

(Beifall von der SPD)

Wir lehnen diesen Antrag auch ab, weil wir der Meinung sind: Es gab schon eine Fachtagung, und wir brauchen im Moment keine neue. Aber sich hier hinzustellen und einfach zu sagen, das gehört nicht zum Thema – ja, was soll das denn? Das ist doch sachlich überhaupt nicht geboten. Es geht doch genau darum.

(Beifall von der SPD)

Insofern: Das waren die Bemerkungen dazu. Wir unterstützen den Antrag, und ich wünsche mir weiterhin eine sachliche Debatte zu diesem Thema.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Danke, Ratsherr Dr. Panhaus. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Hebeler. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Die Haltung der Grünen zur Entkriminalisierung, zur Legalisierung von Cannabis ist unverändert – positiv. Leider tagt die Gesundheitskonferenz nichtöffentlich. Ich ziehe ein komplett anderes Fazit aus der gestrigen Sitzung als Kollege Stieber. Wir hatten zwei hochkarätige wissenschaftliche Vorträge, einmal zum Cannabiskonsum aus medizinischer Sicht und einmal aus soziologischer Sicht. Neben fachlichen Erkenntnissen, die mich weitergebracht haben, fand ich am bemerkenswertesten die Anmerkung beider Wissenschaftler, dass am schwierigsten bei der Debatte sei, sie nicht ideologisch zu führen. Den Punkt konnten wir leider gestern nicht diskutieren. Das wäre einmal eine spannende Geschichte für einen Fachtag.

Trotzdem lehnen wir den Antrag der Linken, so wie er gestellt ist, ab. Denn ganz deutlich wurde auch: Wenn die erste Säule kommt – noch ist sie nicht da –, müssen wir uns als Kommune mit allen handelnden Personen im Feld als Erstes vordringlich um Prävention kümmern. Zu diesem Thema wäre dann vielleicht ein Fachtag angesagt; das ist hier aber nicht beantragt. Und wenn die erste Säule kommt, kommt garantiert auch die zweite Säule. Sich jetzt als Stadt darauf vorzubereiten beziehungsweise Interesse anzumelden, halten wir für gerechtfertigt. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Hebeler. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Auler. – Ratsherr Auler, Sie haben das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte Ratsfrau Hebeler ausdrücklich danken, weil sie wieder zur Versachlichung der Debatte beigetragen hat, auch wenn wir inhaltlich vielleicht nicht übereinstimmen. Aber ich finde schon, dass die Art und Weise, wie gerade während des Vortrags meines Ratskollegen insbesondere auf dieser Seite des Hauses reagiert worden ist,

(Der Redner wendet sich an die SPD-Ratsfraktion.)

dem Thema völlig unangemessen und neben der Sache ist. Das zeigt aber auch, wer hier die Diskussion ideologisch führt oder wer mit anderen Beweggründen. – Das zunächst einmal vorab. Punkt 1.

Punkt 2. Herr Kollege Panhaus, es ist mitnichten ein Zeichen von Demokratieverachtung, wenn man auf die Einhaltung der Regeln achten will, die sich dieses Haus im Rahmen der Geschäftsordnung gegeben hat. Dabei ist es nun einmal so, dass wir unterscheiden zwischen Ergänzungs- und Änderungsanträgen und etwas völlig Neuem. Wenn man darauf in einem Geschäftsordnungsantrag hinweist, heißt das nicht, dass man eine demokratische Debatte unterdrücken will. – So viel sei mir erlaubt, an dieser Stelle zu sagen.

Letzte Bemerkung: Frau Kollegin Dr. Rachner, Sie wissen, ich schätze Sie sehr. Sie sind eine anerkannte Fachfrau in diesem Bereich. Aber ich darf auch daran erinnern: Wir kennen auch Personen, die dem Drogenkonsum durchaus nahegetreten sind und die nur aufgrund innerer Stärke davon wieder abgerückt sind. Ich möchte das nicht in die Breite tragen. Ich möchte auch nicht den Vergleich mit Alkohol, der natürlich im Missbrauch genauso schlimm ist, als Rechtfertigung dafür nehmen, dass wir jetzt auf der anderen Seite die Tür für andere Missbrauchsfälle öffnen. Deshalb stimme ich aus voller Überzeugung gegen Ihren Antrag.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Auler. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Dr. Proschmann. – Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn wir schon dabei sind, Unangemessenheiten zu Protokoll zu geben, dann möchte ich einmal ganz deutlich sagen, wie unangemessen es ist, den Menschen, die hier – auch aus guten fachlichen Gründen – heute diesem Antrag zustimmen, vorzuwerfen, dass wir andere Menschen für die Zukunft darauf absetzen, mit Psychosen in Krankenhäusern zu liegen. Das ist auch sehr unangemessen. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Proschmann. – Ratsherr Stieber, Sie haben noch einmal eine Wortmeldung? – Ich bitte darum. – Ratsherr Stieber, Sie haben das Wort.

Ratsherr Stieber (CDU): Verehrter Ratsherr Dr. Panhaus, ich will doch noch einmal zur Aufklärung beitragen. Ich habe beantragt, dass der Antrag der Linken für einen Fachtag als separater Antrag behandelt wird und nicht gemeinsam mit dem vorliegenden Antrag, den wir gerade diskutieren, weil er damit nichts zu tun hat. Er wurde als Änderungsantrag deklariert. Am Ende ist er ein Ergänzungsantrag. Es steht „Änderungsantrag“ auf der Tagesordnung. – So, das war meine Bemerkung.

Das Zweite ist: Es ist völlig unideologisch, die Vereinten Nationen zu zitieren, und es ist auch völlig unideologisch, die Verbände der Kinder- und Jugendärzte zu zitieren, die genau das prognostiziert haben, was ich Ihnen prognostiziert habe: Wenn wir heute diese Droge für Erwachsene freigeben und der Konsum wird durchgereicht – das ist eine Erkenntnis der UN aus den Legalisierungsstaaten –, dann werden wir in zehn Jahren – das kann man aus den Abhängigkeitsquoten herleiten, die ich Ihnen vorgelesen habe – eine erhöhte Anzahl von psychotisch gestörten Patienten und cannabinoid-geschädigten Patienten in den Kliniken haben. Wer das verantworten möchte, kann heute mit Ja stimmen, und wer nicht, der stimmt mit Nein, und damit wir das im Report haben, habe ich namentliche Abstimmung beantragt. Das ist weder ideologisch noch aufgeheizt. Es ist eine wissenschaftliche Herleitung der Kinder- und Jugendarztverbände, und diese habe ich zitiert.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Stieber. – Es ist namentliche Abstimmung beantragt worden. Das war bei der ersten Wortmeldung von Ratsherrn Stieber im Namen der Fraktion gewünscht worden. – Bitte schön, Herr Hamannt.

(Der Namensaufruf erfolgt.)

Ratsherr Albes (SPD)	Ja
Ratsherr Angerhausen (CDU)	Nein
Ratsherr Auler (CDU)	Nein
Ratsfrau Bednarski (SPD)	Ja
Ratsfrau Böcker (CDU)	Nein

Ratsherr Born (Die Linke)	Ja
Ratsherr Bremer (CDU)	Nein
Ratsherr Buschhausen (CDU)	--
Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Charchira (Bündnis 90/Die Grünen)	--
Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen)	--
Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau von Dahlen (CDU)	Nein
Ratsherr Droste (FDP)	Ja
Ratsherr El Ghazali (SPD)	Ja
Ratsfrau Elsholz (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Figge (SPD)	--
Ratsherr Dr. Fils (CDU)	Nein
Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion)	--
Ratsfrau Fleckner-Olbermann (SPD)	Ja
Ratsfrau Fobbe (SPD)	Ja
Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Gelbke-Mößmer (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Goldberg-Hammon (SPD)	Ja
Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Hartnigk (CDU)	Nein
Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Heyden (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Bürgermeister Hinkel (CDU)	Nein
Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD)	Ja
Ratsherr Jörres (AfD)	Nein
Oberbürgermeister Dr. Keller	--
Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Kraljic (AfD)	Nein
Ratsherr Kretschmann (CDU)	--
Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler)	--
Ratsherr Kühbacher (SPD)	Ja
Ratsherr Labouvie (CDU)	Nein
Ratsfrau Lehmann (Die Linke)	Ja
Ratsfrau Lehmhaus (FDP)	Nein
Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler)	Nein
Ratsfrau Löffler (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Mansheim (CDU)	Nein
Ratsfrau Marmulla (Die Linke)	--
Ratsherr Mauersberger (CDU)	Nein
Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion)	Ja
Ratsfrau Dr. Möller (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Montanus (FDP)	Ja
Ratsfrau Mucha (CDU)	Nein
Ratsherr Münter (CDU)	Nein
Ratsherr Neuenhaus (FDP)	Ja
Ratsfrau Opelt (AfD)	Nein
Ratsfrau Ouammar (Bündnis 90/Die Grünen)	Nein
Ratsherr Dr. Panhaus (SPD)	Ja
Ratsfrau Penack-Bielor (CDU)	Nein
Ratsherr Peußner (SPD)	Ja
Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD)	Ja
Ratsfrau Dr. Rachner (FDP)	Ja
Ratsherr Rasp (SPD)	--

Ratsherr Raub (SPD)	Ja
Ratsherr Rehne (FDP)	Ja
Ratsherr Rohloff (FDP)	Ja
Ratsherr Rütz (CDU)	Nein
Ratsherr Saitta (CDU)	Nein
Ratsherr Schenk (SPD)	Ja
Ratsfrau Schentek (CDU)	Nein
Ratsfrau Schmidt (CDU)	Nein
Ratsherr Schmidt (CDU)	Nein
Ratsherr Dr. Schork (FDP)	Ja
Ratsherr Dr. Schröder (CDU)	--
Ratsherr Schulte (Die Partei-Klima-Fraktion)	Ja
Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen)	Nein
Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Speit (CDU)	Nein
Ratsfrau Spillner (SPD)	Ja
Ratsherr Stieber (CDU)	Nein
Ratsherr Sültenfuß (CDU)	Nein
Ratsherr Thämer (CDU)	Nein
Ratsherr Tischendorf (CDU)	Nein
Ratsfrau Tonsen (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Tups (CDU)	Nein
Ratsherr Volkenrath (SPD)	Ja
Ratsfrau Vorspel (Die Linke)	Ja
Ratsherr Warnecke (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Wensel (CDU)	Nein
Ratsherr Wiedon (CDU)	--
Ratsherr Wolf (Bündnis 90/Die Grünen)	--
Bürgermeisterin Zepuntke (SPD)	--

Herzlichen Dank für die namentliche Abstimmung.

(Oberbürgermeister Dr. Keller nimmt auf der Beigeordnetenbank Platz und macht sich mit Handzeichen bei Herrn Hamannt bemerkbar.)

Herr Hamannt: Dann rufe ich noch einmal auf: Oberbürgermeister Dr. Keller?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Die Abstimmung war geschlossen! – Ratsherr Rohloff [FDP]: Sie wurden schon aufgerufen!)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine Damen und Herren, es ist alles in Ordnung. Die Geschäftsordnung wird hier befriedigt.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Moment! – Ratsherr Rohloff [FDP]: Er war bei der Abstimmung nicht da! Das erlaubt die Geschäftsordnung nicht!)

Hier kommt eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung. – Ratsherr Czerwinski, kommen Sie doch bitte zu uns nach vorn. Wir sind sehr gespannt auf Ihren Wortbeitrag. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Wer zu spät kommt, kommt zu spät. Das wissen wir. Und wenn die Stimme des Oberbürgermeisters noch gezählt wird, dann würde ich bitten, dass Ratsfrau Cordes vielleicht auch noch einmal abstimmen kann, oder wir unterhalten uns neu über die Regeln. Eigentlich ist es so: Es stimmen die ab, die bei der Abstimmung da sind.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Ratsherrn Rohloff [FDP])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Also, bitte noch eine Wortmeldung. Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ich kann ja verstehen, dass der Oberbürgermeister deutlich machen will, wo er ist. Das haben Sie jetzt getan. Aber Entschuldigung, nach der Geschäftsordnung sind Sie aufgerufen worden und haben nicht abgestimmt. Sie können nach Ende der Abstimmung nicht noch einmal abstimmen. Ich würde ansonsten in der Tat bitten, dass dieses Verfahren überprüft wird. Sind alle einverstanden, dass es nicht zählt?

(Zurufe: Ja!)

Ich warte nur auf den Versammlungsleiter.

(Die Stimmenauszählung erfolgt.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Am Ergebnis würde sich nichts ändern und wir halten es im Protokoll so fest. Ich stelle fest, dass dieser Antrag mehrheitlich mit 44 Ja-Stimmen und 33 Nein-Stimmen angenommen worden ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben noch den Ergänzungsantrag der Linken vorliegen. Ich bin mir nicht sicher, ob wir darüber auch wieder namentlich abstimmen.

(Zurufe: Nein!)

– Nein. Dann bitte ich um das Handzeichen, wer für diesen Ergänzungsantrag ist. – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke. Wer enthält sich der Stimme? – Mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss

- 1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die Bewerbung als Modellstadt für die kontrollierte Abgabe von Cannabis zu Genusszwecken an Erwachsene vorzubereiten. Sobald die rechtlichen Rahmenbedingungen feststehen und die Stadt Düsseldorf die Bedingungen erfüllt, wird eine entsprechende Beschlussvorlage dem Rat zur Entscheidung vorgelegt.*
- 2. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, Sondierungsgespräche mit geeigneten Partner*innen zu führen und Kapazitäten beim Gesundheitsamt zu schaffen. Gleichzeitig sollen Maßnahmen zum Jugendschutz und zur Prävention erarbeitet werden.*

62.2

**Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP:
Eintrittsvergünstigungen in der Kultur für Kinder und Jugendliche
RAT/255/2023 (Restant)**

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich bitte hierzu um Wortmeldungen. – Ratsfrau Spillner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön. – Es ist jetzt nicht so ein Aufreger-Thema, aber ich denke, es ist ein wichtiges Thema. Es ist ja auch ein Antrag von vier Fraktionen geworden. Es geht darum, dass wir die kulturelle Teilhabe der Schülerinnen und Schüler stärken wollen, dass es uns wichtig ist, dass diese die Kulturinstitute und die Museen auch besuchen. Wir möchten gern, dass solch ein Besuch nicht an finanziellen Barrieren scheitern oder dadurch erschwert werden soll. Das ist der Hintergrund dieses Antrags. Wir haben gesagt: Bevor wir entscheiden, wie wir vorgehen, wie wir Barrieren abbauen können, brauchen wir erst einmal einen Gesamtüberblick, um zu wissen:

Wo gibt es überhaupt schon Vergünstigungen? Wo sind Eintritte kostenlos? Wo kostet es etwas? Das heißt, wir bitten die Verwaltung um einen Überblick über die Kosten und darauffolgend auch einen Überblick darüber: Wenn wir das Ziel haben, dass die Schülerinnen und Schüler mindestens einmal im Jahr kostenfrei ein Kulturangebot nutzen – welche Kosten würden dann auftreten und welche Kosten müsste die Stadt kompensieren?

Das ist der Hintergrund dieses Antrags. Er ist jetzt schon etwas älter. Darin steht, wir hätten die Informationen gern nach den Sommerferien.

(Heiterkeit)

Die sind jetzt schon länger vorbei; auch die Herbstferien sind schon vorbei. Also, ich würde sagen: Wir wünschen uns die Information – der Antrag ist ja jetzt auch schon lange in der Verwaltung bekannt – im ersten Quartal 2024. Ich glaube, das ist eine realistische Größe. Dann schauen wir einmal, was wir mit den Daten, die wir dann haben, machen können – mit dem Ziel, die Kinder, die die schweren Corona-Jahre alle noch im Rucksack mit sich schleppen, noch stärker an unsere Kultur heranzuführen. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Spillner. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherr Montanus. – Ratsherr Montanus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Wir haben hier einen internationalen, nein, interfraktionellen Antrag – international könnte er auch noch werden, das wäre sehr schön –, da sich alle Fraktionen daran beteiligt haben. Endlich mal ein sehr, sehr positives Thema. Wir sollten uns sehr darum bemühen, dass Jugendliche noch mehr an die Kultur herangeführt werden. Insofern: Sehr, sehr schön, dass wir diesen Antrag hier stellen durften. Ich möchte auch für unsere Fraktion darum werben, dass möglichst alle diesen Antrag unterstützen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Montanus. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Gelbke-Mößmer.

(Ratsfrau Dr. Möller [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, ich, Ratsfrau Möller!)

– Entschuldigung! Ratsfrau Dr. Möller, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Möller (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte als Vorsitzende des Beirats für kulturelle Bildung eigentlich nur sagen, dass ich es ganz toll finde, dass wir das jetzt hier mit vier Fraktionen gemeinsam machen. Das zeigt, wie viel Wertschätzung wir diesem Thema entgegenbringen. Ich bin sehr gespannt, was dabei herauskommt. Ich glaube, es gibt schon wahnsinnig viel in dieser Stadt. Wir machen schon sehr viel. Unsere Institute machen sehr viel, unsere Museen machen sehr viel, auch freie Träger machen sehr viel. Und wenn wir das dann auch hinterher noch gemeinsam würdigen, finde ich das ganz toll. Dort, wo etwas fehlt, sollten wir dann gemeinsam nacharbeiten. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Möller. Es war eine große Freude. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Dezernentin Koch, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist ja jetzt das erste Quartal 2024 benannt worden. Das machen wir sehr gern. Aber ich möchte auch, dass hier nicht der Eindruck entsteht, dass ein dringender Handlungsbedarf besteht. Ich habe hier eine Liste, wo

es überall schon freien Eintritt bis 18 oder bis 21 Jahre gibt. Das sind die städtischen Institute und die Beteiligungsgesellschaften. Von daher: Wir machen das sehr gern und berichten darüber im Kulturausschuss. Sie können sich schon mal sicher sein, dass, wie Ratsfrau Dr. Möller eben gesagt hat, in dieser Stadt bereits sehr viel getan wird, um Kindern und Jugendlichen jedenfalls nicht über den Eintritt Hürden aufzubauen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Dezernentin Koch. – Keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Beschlussfassung. Wer stimmt für diesen Antrag? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD, eine Person, und Ratsherr Lemmer. Gibt es Enthaltungen? – Einstimmig angenommen.

Beschluss

Die Verwaltung wird beauftragt,

- *dem Schul-, Jugendhilfe- und dem Kulturausschuss direkt nach der diesjährigen Sommerpause in einer Informationsvorlage über kostenfreie und ermäßigte Eintritte in die städtischen, stadtbeteiligten und in freier Trägerschaft befindlichen Museen und Kulturinstitutionen in Düsseldorf zu berichten, die Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 21 Jahre aktuell gewährt werden;*
- *in diesem Bericht zudem die Höhe der finanziellen Kompensationen zu beziffern, die seitens der Stadt jeweils an die o. g. Institutionen zu entrichten wären, falls künftig mindestens einmal im Schuljahr vor- oder nachmittags kostenfreie Besuche für Schulklassen, Schul- und Jugendgruppen – auch für Begleitpersonen – von Führungen, Ausstellungen, Haupt- oder Generalproben, Aufführungen beziehungsweise Vorstellungen angeboten werden.*

62.3

Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Vorkaufsrechte auch bei Share-Deals
RAT/247/2023 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer bringt ein? – Ratsherr Schwenk. – Ratsherr Schwenk, bringen Sie bitte den Antrag ein. Sie haben das Wort.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Wir beschäftigen uns hier mit dem Antrag, mit einem leidigen Thema. Das sind die strategischen Flächen in dieser Stadt, die uns sehr viel Kummer bereiten. Der Antrag ist bereits im Juni eingebracht worden, und ich freue mich, dass wir ihn heute endlich zur Abstimmung bringen. Allerdings haben seit dieser Zeit die Debatten um die strategischen Flächen deutlich Fahrt aufgenommen. Es bleibt trotzdem festzuhalten: Wir haben ein extrem schwieriges Marktumfeld. Das ist durch diese Flächen oder durch die Akteure, die diese Flächen gehalten haben, angefeuert worden. Der Markt ist in schweren Turbulenzen, und die ersten Verwerfungen sind erkennbar. Insofern ist es doppelt sinnvoll, dass wir heute über diesen Antrag entscheiden, weil es für die Stadt auch richtig und vernünftig ist, antizyklisch zu handeln und in einem Markt, der im Moment stark ins Schlingern gekommen ist, möglicherweise noch einmal Impulse zu setzen.

Der Antrag selbst hebt darauf ab, dass wir einmal auf die Eigentümer*innen der Flächen zugehen und dort den Kaufwunsch, die Absicht, die Grundstücke zu übernehmen, unterbreiten. Das haben wir im Grunde genommen schon beschlossen, und zwar zu den Bedingungen, dass die Stadt maximal zum Verkehrswert eintritt. – Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt ist, dass wir im Auge behalten, dass es gilt, den Versuch abzuwenden, dass es eine Umgehung des Vorkaufsfalls gibt, und insofern ein besonderes Augenmerk darauf gelegt wird, dass es nicht zu einem Share-Deal kommt beziehungsweise die Stadt ihre Möglichkeiten nutzt, bei einem Share-Deal zu intervenieren.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir hier für diesen Antrag eine möglichst breite Zustimmung erfahren, weil das ein wichtiges Signal in den Markt hinein ist. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank für das Einbringen des Antrags, Ratsherr Schwenk. – Die nächste Wortmeldung kommt von Rats Herrn Dr. Schork. – Rats Herr Dr. Schork, Sie haben das Wort.

Rats Herr Dr. Schork (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Sehr verehrte Damen und Herren! Wir unterstützen den Antrag. Es ist in der Tat, wie Rats Herr Schwenk es geschildert hat, eine unerträgliche Situation in der Stadt, wenn ich an das Nirosta-Gelände denke oder die Glashütte. Der Stadt sind die Hände gebunden. Man muss leider auch sagen, dass die Thematik mit den Share-Deals und dem Vorkaufsrecht wirklich sehr eng ist. Dort Instrumente zu finden, wird sicherlich schwierig, weil die Rechtsprechung relativ eindeutig ist und wirklich nur die Umgehungsfälle herausgreift. Insofern ist es, glaube ich, ein guter Ansatz, wenn man alle Möglichkeiten ausschöpft, auch das Sprechen miteinander. Deshalb unterstützen wir den Antrag und hoffen, dass sich hier etwas bewegt. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Rats Herr Dr. Schork. – Die nächste Wortmeldung kommt von Rats Frau Penack-Bielor. – Sie haben das Wort.

Rats Frau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die CDU-Fraktion sieht das etwas differenziert, wie Rats Herr Schork gerade schon ausführte. Es ist eben nicht so einfach. Es ist grundsätzlich nicht anwendbar. Ein Share-Deal ist grundsätzlich kein Kauf eines Grundstücks, sondern ein Verkauf oder Kauf von Anteilen. Wir erwarten eigentlich, dass der Gesetzgeber hier Regeln schafft, die dieses immer wieder in andere Gesellschaften verteilen, immer wieder Übertragen von Grundstücken sozusagen restriktiv behandelt. Das heißt, dass hier viel eher Grunderwerbsteuer anfällt. Jetzt ist es im Moment nur dann der Fall, wenn 90 Prozent eines Grundstücks gehandelt werden. Das reicht mir absolut nicht. Ich möchte viel klarere Regeln, die nicht nur in Ansätzen vielleicht bei einer Umgehung so eklatant auffällig ist, dass das man sagen kann, okay, das ist eben doch ein Kauf und kein Share-Deal, sondern ich möchte grundsätzlich eine Veränderung der Regeln, dass es nicht mehr einfach wird und dass es uninteressant wird für die Immobilienwirtschaft, die diesen Bereich betreibt, diese Grundstücke so zu drehen.

Von daher: Sorry, es ist wirklich nett; ich bin selbst betroffen mit der Gerresheimer Glashütte. Ich hätte das gern schon vor zehn Jahren gebaut gehabt, aber ich sehe nicht, dass hier das Vorkaufsrecht im Prinzip eingreifen könnte, auch wenn ich mir das wünschen würde. Ich sehe aber auch, dass die Verwaltung entsprechend Gespräche führt. Sie hat sich in den letzten Jahren immer bemüht, Grundstücke anzukaufen. Daher können wir diesem Antrag nicht zustimmen. Aber ich rufe auf, Gesetze zu ändern, die diese Share-Deals nicht mehr ermöglichen oder sie stark verringern. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Rats Frau Penack-Bielor. – Die nächste Wortmeldung kommt von Rats Herrn Raub. – Rats Herr Raub, Sie haben das Wort.

Rats Herr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kollegin Penack-Bielor, wenn wir das jetzt so machen würden, wie Sie es gerade vorgetragen haben, dann kämen wir nie zu dem Ergebnis.

(Rats Herr Hartnigk [CDU]: Doch!)

– Nein! Ich glaube, es ist wichtig, dass wir den Schritt mit der Vorkaufssatzung jetzt so ausbauen, dass dies dann tatsächlich auch zu dem Erfolg führt, den wir alle haben wollen. Dabei kann ich auch nicht auf irgendwelche Marktgegebenheiten und Ähnliches übermäßig Rücksicht nehmen. Entscheidend ist das Ziel, das wir hier als Politik für uns alle erklärt haben, dass wir nämlich die Entwicklung dieses Geländes – jetzt am Beispiel Glashütte, aber auch der anderen Gelände – wollen. Wir können und wir müssen diese Entwicklung unter anderem mit den Schritten, die die Grünen in ihrem Antrag vorgeschlagen haben, unterstützen. Deshalb unterstützen wir den Antrag und werden ihm zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Raub. – Keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Beschlussfassung.

(Zurufe: Doch!)

– Moment! Ratsfrau Frey, ich habe Sie tatsächlich übersehen. Sorry! – Ratsfrau Frey, wir freuen uns auf Sie. Sie haben das Wort.

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister, vor allem dafür, dass Sie sich freuen, dass ich nach vorn gekommen bin. Das freut mich natürlich auch. Ich will auch nur zwei Dinge sagen. Im Prinzip verstehe ich Ratsfrau Penack-Bielor. Das teile ich auch, dass der Bund hier noch einige rechtliche Verbesserungen vornehmen muss. Ich denke, unsere Verwaltung ist auch mit anderen Kommunen im Gespräch, und diese Dinge sind in Vorbereitung, wenn ich es nicht ganz falsch verstanden habe. Aber ich möchte mich auch Ratsherrn Raub an dieser Stelle anschließen. Wir müssen hier tatsächlich gemeinsam ein Zeichen setzen. Deshalb finde ich es falsch, jetzt hier zu sagen: Na ja, also, wir machen ja eh schon alles, und manche Sachen gehen sowieso nicht. – Das, glaube ich, ist das falsche Zeichen. Wir müssen das Zeichen setzen, dass, was auch immer es für rechtliche Winkelzüge geben mag, diese ausgehebelt werden. Ich weiß – wie alle anderen hier auch –, dass das schwierig ist. Aber wir müssen denen, die vorhaben, Winkelzüge zu machen, ein Zeichen setzen, dass wir das total eng beobachten, total eng, und es, wann immer möglich, versuchen zu verhindern. Denn wir wollen diese Grundstücke zurückhaben.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Frey. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Hartnigk. – Ratsherr Hartnigk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Bürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte darauf hinweisen, dass nicht jeder Grundstückseigentümer, der seine Grundstücke in einer Gesellschaft hat, ein schlechter Immobilieneigentümer ist. Das kommt hier so ein ganz klein wenig durch, wenn behauptet wird, wenn eine Gesellschaft oder Anteile an der Gesellschaft veräußert werden soll, dann sei das immer etwas Schwieriges, etwas Undurchsichtiges, und dort müsse der Staat immer Einblick haben und im Zweifel eingreifen. Herr Kollege Raub, es gibt doch ganz viele Familiengesellschaften, die ihre Immobilien in GmbHs oder GmbH & Co. KGs oder sonstigen Gesellschaftsformen geparkt haben. Wenn sie Anteilseigner aufnehmen oder entlassen wollen oder Gesellschaftsanteile innerhalb der Familie wechselseitig veräußern, dann würde das, was Sie vorhaben, dazu führen, dass der Staat jedes Mal das Recht hätte, sein Vorkaufsrecht in diesen Gesellschaften vorzunehmen – und die Frage ist, ob wir das wirklich wollen.

Wir sind uns alle einig, dass wir diese Immobilienspekulationen im Großen nicht wollen. Aber es gibt doch auch ganz andere Möglichkeiten. Ich denke an das Planungs- und das Baurecht. Dort wissen wir, dass wir in den vergangenen Jahren oder Jahrzehnten erhebliche Fehler gemacht haben. Und ich meine, dort ist viel einfacher anzusetzen, dass wir, bevor wir irgendeinem Investor ein Baurecht erteilen, damit er dieses Grundstück dann mehrfach teuer weiterhandelt, Regelungen finden, wie das verhindert werden kann. Das verhindern wir aber nicht mit dem Antrag, den Sie vorhaben, der faktisch kein Kaufvertrag eines Grundstücks ist, sondern darin geht es um die Übertragung von Gesellschaftsanteilen, und dafür sieht nun mal der Gesetzgeber und das Gesetz

keine Eingriffsmöglichkeit eines gesetzlichen staatlichen Vorkaufsrechtes vor. Das müsste in Berlin geändert werden. Deshalb können Sie im Grunde hier beschließen, was Sie wollen.

In der Sache – noch einmal – ist auch die CDU bei Ihnen; die Kollegin Penack-Bielor hat es auch gesagt. Wir wollen diese Spekulationen im Großen nicht. Aber dann muss eine Regelung gefunden werden, die das verhindert. Und das schaffen wir nicht mit Ihrem Antrag, denn er ist juristisch nicht umsetzbar. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Hartnigk. – Ratsherr Raub, Sie haben um das Wort gebeten. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ich hätte jetzt eigentlich von dem, was Kollege Hartnigk gesagt hat, als letzten Satz nur noch erwartet: Und außerdem wollen die Sozis wieder alles verstaatlichen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Nein!)

Das wäre jetzt eigentlich der logische Punkt gewesen. Nein, Spaß beiseite!

Es geht hier nicht um kleine Familien oder kleine Familienbetriebe, die ihre Grundstücke im Wege eines Share-Deals verkaufen. Das steht in dem Antrag auch gar nicht drin. In dem Antrag steht ausdrücklich, dass es um das Nirosta- und um das Glashüttengelände geht, nur darum geht es. Gerade bei diesen Grundstücken haben wir ja nun schon genug erlebt. Ich wollte noch etwas anderes sagen. Das Wort fängt mit „Sch“ an und hört mit „luder“ auf, aber das habe ich jetzt nicht gesagt. Wir haben schon genug damit erlebt, um zu wissen: Hier ist alles möglich. Deshalb wollen wir das so weit wie möglich in unsere Richtung drehen, damit es für die Stadt Düsseldorf zu einem Erfolg wird. Deshalb ist dieser Antrag richtig und wichtig.

(Beifall von der SPD – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Raub, herzlichen Dank. – Dann schreiten wir jetzt zur Abstimmung. Ich habe keine weiteren Wortmeldungen gesehen. Ich bitte um das Handzeichen, wer gegen diesen Antrag ist. – Das ist der Oberbürgermeister und die CDU. Wer enthält sich der Stimme? – Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Die Verwaltung wird beauftragt:

- *mit den Verkäufern der Grundstücke beziehungsweise der grundstückshaltenden Gesellschaften der ehemaligen Glashütte und des ehemaligen Nirosta-Werks Kontakt aufzunehmen und Verhandlungsgespräche über den Ankauf der Fläche zu Verkehrswerten zu führen.*
- *zu prüfen, welche Optionen und Instrumente es ermöglichen auch dann in den Verkauf einzusteigen, wenn mittels Share Deal das Vorkaufsrecht mutmaßlich umgangen werden soll.*
- *diese Optionen kurzfristig vorzubereiten, um weitere Verkäufe und zusätzliche Spekulationsgeschäfte zu unterbinden.*

62.4

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Qualität sichern – Sofortmaßnahme Anpassung Honorarrahmen für Bildungsangebote in der OGS im Schuljahr 2023/24

RAT/248/2023 (Restant)

62.4.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/266/2023 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer möchte gern? – Frau Bürgermeisterin Gerlach, herzlich willkommen! Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich freue mich, dass wir auch diesen Antrag jetzt einmal behandeln dürfen und die Restanten damit dann hoffentlich erledigt haben.

Es geht tatsächlich um einen Antrag, der teilweise schon umgesetzt worden ist, nämlich um die Erhöhung der Honorare für Bildungsanbieter*innen in der OGS. Die Verwaltung hat sich dankenswerterweise schon zu dem Zeitpunkt, als der Antrag eingereicht wurde, der Sache angenommen, als wir ihn nicht beschließen konnten, und hat die Honorare sozusagen mit Billigung der Politik schon selbstständig erhöht, sodass wir bereits nach den Sommerferien den Bildungsanbieter*innen dieses Angebot machen konnten, und zwar deshalb, weil wir zu den Honoraren, die seit 2003 gleichgeblieben sind, kaum noch Menschen finden, die die Bildungsangebote in der OGS für unsere Grundschüler*innen unterbreiten können oder möchten.

Das finde ich deshalb besonders schade, weil die Stadt Düsseldorf, als 2003 die OGS eingeführt worden ist, nicht nur darauf gesetzt hat, dass wir eine ordentliche Betreuung haben, sondern auch immer gesagt hat: Wir möchten gern, dass das Bildungsangebote sind, und diejenigen, die die Bildungsangebote massiv in das ganze System bringen, sind eben die Bildungsanbieter*innen, mit denen wir auch schon einmal einen Fachtag gemacht haben. Leider hat sich das alles sehr hingezogen, deshalb konnten die Honorare erst jetzt erhöht werden.

Trotzdem hat sich der Antrag nicht erledigt, weil der Antrag noch etwas weiter gehend war. Es ist nämlich grundsätzlich auch Zeit, darüber nachzudenken: Wie gehen wir weiter mit der OGS um? Wir werden ab 2026 einen Rechtsanspruch haben und müssen, finde ich, das auch noch einmal zum Anlass nehmen, zu überlegen: Wie wollen wir die Qualität sichern? Wie wollen wir vielleicht Anpassungen vornehmen, die wir seit 2003 nicht mehr vorgenommen haben? Dazu möchten wir gern die Verwaltung beauftragen, ein Konzept zu entwickeln, wie die Qualität gesichert werden kann, aber natürlich auch, wie die Honorare, die wir jetzt erhöht haben, dauerhaft in dieser Höhe bleiben können.

Dazu kommt, dass die Schulen einen Budgetrahmen haben. Es gab ein wenig Verwirrung bei den Bildungsanbieter*innen in der Zeit, in der die Honorare angehoben wurden, weil die Schulen dachten, dass sie trotzdem nur einen gleichen Budgetrahmen haben, wie sie ihn vorher hatten, sodass sie nur noch weniger Angebote hätten machen können. Auch das möchten wir gern. Natürlich möchten wir nicht, dass durch die Honorarerhöhung weniger Angebote stattfinden, sondern wir möchten gern, dass durch die Honorarerhöhung mehr Angebote stattfinden, weil es einfach wieder mehr Menschen gibt, die zu diesem Kurs arbeiten können, zu dem sie bezahlt werden, um es sehr deutlich zu sagen.

Wir haben aber noch eine kleine Änderung, einen mündlichen Änderungsantrag, der natürlich auch mit der CDU abgestimmt ist. Es ist ein Passus darin, der wichtig ist: „ein Konzept zur OGS-Qualitätssicherung von den zuständigen Akteurinnen und Akteuren zu erstellen,“ – und dann kommt gleich die Änderung – „einen langfristigen“ – „langfristig“ ist die Änderung – „Honorarrahmen“ – „für die Schuljahre 2024/2025 ff.“ wird gestrichen – „zu erarbeiten“, sodass die Verwaltung etwas, sagen wir mal, flexibler in der ganzen Gestaltung dessen ist, was wir im Antrag

fordern und worauf wir uns in der Beratung in den zuständigen Ausschüssen freuen. – Herzlichen Dank. Ich hoffe, Sie stimmen alle zu.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Bürgermeisterin Gerlach. – Sehe ich das richtig, Ratsfrau Spillner, dass Sie den Änderungsantrag einbringen möchten?

(Ratsfrau Spillner nickt.)

– Dann bitte ich Sie nach vorn und erteile Ihnen gern auch schon direkt auf dem Weg das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD): Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Erst einmal freue ich mich, dass die Proteste der Beschäftigten in der OGS, die wir im Frühjahr erlebt haben, jetzt dazu führen werden, dass wir eine Honorarerhöhung erzielen.

Noch einmal ganz kurz, da es nicht alle wissen, zur Geschichte dieses Antrags von Schwarz-Grün: Wir hatten schon im April einen Antrag der SPD-Fraktion im Schulausschuss, in dem wir eine Erhöhung der Honorare gefordert haben. Damals hat man uns gesagt: Wir haben Beratungsbedarf. – Dem haben wir natürlich gern entsprochen. Im Juni hat man uns dann gesagt: Wir stimmen gegen euren Antrag, weil wir einen eigenen in den Rat bringen. – Und der eigene liegt jetzt heute eben hier vor.

Ich finde es grundsätzlich gut, dass wir den OGS-Kräften das Honorar erhöhen. Bürgermeisterin Gerlach hat es eben gesagt: Das ist seit 2003, seit 2010 für die Künstlerinnen und Künstler gleichgeblieben. Das ist eine ungeheuer lange Zeitspanne. Da muss jetzt etwas passieren, weil die Beschäftigten uns auch sagen, dass es weniger Angebote gibt, weil es weniger Menschen gibt – in der Gastronomie und in anderen Bereichen ist es ähnlich –, die es nach Corona weitermachen. Wir brauchen diese Kräfte, und wir brauchen sie vor allem 2026. Wir wissen alle, dann gibt es den Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz, und dazu brauchen wir mehr Kräfte. Das heißt, wir müssen neue Kräfte gewinnen und alte halten. Gerade dafür ist es eben auch wichtig, das Honorar entsprechend zu finanzieren.

Andere Angestellte hatten dieses Jahr gute Tarifabschlüsse. Es gab in vielen Bereichen Inflationszulagen. Bei den Honorarkräften gibt es das naturgegeben nicht. Aber dann sollten wir an der Schraube drehen, wo wir drehen können. Das sind die Honorare, und diese sollten wir erhöhen. Deshalb fordern wir in unserem Änderungsantrag 10 Euro mehr für die Auflistung – ich lese das jetzt nicht alles vor; Sie haben es gelesen – an Honorar für die einzelnen Qualifikationen, die ja unterschiedlich honoriert werden. Das wäre uns sehr wichtig, und wir wünschen uns, dass wir jetzt einmal einen großen Schlag machen und nicht sagen, wir machen dann noch einmal ein Konzept und diskutieren es noch zwei, drei Jahre, sondern wir brauchen jetzt eine deutliche Erhöhung nach vielen, vielen Jahren Stillstand. – Danke schön.

(Beifall von SPD und der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Spillner, für das Einbringen des Änderungsantrags. – Jetzt kommt eine Zwischenmeldung. Herr Dezernent Hintzsche möchte uns gern Erhellendes nahebringen. – Sie haben das Wort.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn hier gerade vom „großen Schlag“ die Rede ist – häufig wird jetzt auch der Begriff „der große Wumms“ genannt –, dann möchte ich an dieser Stelle zumindest für einen Akteur sprechen, der hier gar nicht sprechen kann, weil er dem Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf nicht angehört: Das ist das Land. Wer sich die Geschichte der Finanzierung von Ganztagsangeboten in Nordrhein-Westfalen anschaut, der muss ehrlicherweise zunächst einmal feststellen, dass es in den Jahren 2003 und davor eine zwar auskömmliche Finanzierung gab, die sich aber nur auf ein sehr geringes Platzangebot bezog, nämlich das Thema der Horte. Danach ist auf ein freiwilliges, nicht gesetzliches, sondern ein

freiwilliges Finanzierungsangebot umgestellt worden, das die Landeshauptstadt Düsseldorf im Moment, ich würde mal sagen, im Matching mit dem Land bei 1 zu 3, 1 zu 4 topt.

Deshalb will ich hier für den Rat der Landeshauptstadt, da er in der nächsten Ratssitzung auch das Thema Haushalt berät, eines deutlich sagen: Wenn es 2026 einen Rechtsanspruch gibt, der aufwachsend für die Jahrgänge 1 bis 4 im Grundschulbereich ist, dann sollte es auch die Erwartungshaltung dieses Rates sein, dass die Qualitätskriterien, die der Rat hier diskutiert und definiert, dann auch durch den Rechtsanspruch, den das Land ja finanzieren muss, abgesichert werden. Das, finde ich, gehört mit in den Kontext, wenn wir weitere konzeptionelle Schritte machen. Denn ich muss jemandem, der heute im Ganztage tätig ist, auch sagen, auf welche Rahmenbedingungen er im Jahr 2028 stößt. Sonst wird er sich nicht darauf einlassen, für zwei Jahre auf der Basis unserer Qualitätskriterien zu arbeiten.

Ich finde, an dieser Stelle muss doch einmal deutlich gesagt werden, dass es einen Akteur gibt, bei dem wir sehr große Erwartungen haben, was er ab 2026 dann auch finanzieren sollte. Dann kann er sich auch nicht mehr damit herauswinden, dass es ein freiwilliges Angebot ist – das finanziert er nämlich im Moment auf der Basis einer Erlasslage –, sondern dann muss er ein Gesetz schaffen. Dabei gilt volle Konnexität, und wir erwarten natürlich, dass das, was wir an Qualität in Düsseldorf geschaffen haben, dann auch refinanzierungsfähig sein wird. – Vielen Dank.

(Beifall von Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD], Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsfrau Lehmhaus [FDP])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Hintzsche. – Die erste Wortmeldung nach Einbringung kommt von Ratsherrn Wiedon. Ratsherr Dr. Graebner, danach sind Sie dran. – Ratsherr Wiedon, Sie hatten eine Wortmeldung angemeldet. Sie haben jetzt das Wort.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Erst einmal möchte ich mich in dem Zusammenspiel mit der Verwaltung bedanken, denn in der vorvorletzten Sitzung sollte der Antrag eingebracht und dann auch darüber abgestimmt werden. Das konnte damals nicht geschehen, weil wir mit der Zeit nicht hingekommen sind. Dass wir es dann trotzdem im Zusammenspiel hinbekommen haben, dass der Antrag, obwohl darüber nicht abgestimmt wurde, umgesetzt wurde, finde ich, ist ein gutes Zusammenspiel zwischen Politik und Verwaltung zum Wohle der Honorarkräfte.

(Vereinzelt Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Das möchte ich zuallererst einmal sagen, dass wir als CDU immer auch den offenen Ganztage als Qualität gesehen haben und nicht nur als „wir beschäftigen irgendwie die Kinder am Nachmittag“, sondern es mit Qualität zu tun hat. Am Ende des Tages kostet Qualität Geld, dementsprechend ist es auch richtig, die Honorare zu erhöhen und jetzt auch mit der einen Änderung ein längerfristiges Konzept, was die Anpassung betrifft, zu fordern.

Gestatten Sie mir noch eine Bemerkung zur SPD. Das Erste ist: Es ist immer sozusagen das originäre Recht der Opposition, mehr zu fordern als die Regierenden. Das ist meistens so. Ich möchte aber trotzdem sagen – Frau Bürgermeisterin Gerlach hatte darauf hingewiesen; 2003, 2010, das waren die beiden Daten –: Ich kann mich daran erinnern, dass Sie zwischen 2014 und 2020 die Mehrheit hatten. Sie hätten die Honorare in dieser Zeit erhöhen können. Das haben Sie nicht getan. Nun fordern Sie heute 10 Euro mehr. Es wäre glaubwürdiger gewesen, Sie hätten sie während Ihrer Zeit schon erhöht, dann wäre das heute noch etwas glaubwürdiger gewesen. Wir gehen bei den 10 Euro mehr nicht mit, sondern das, was wir vorgelegt haben, geben wir zur Abstimmung und hoffen auf Ihre Zustimmung. – Danke schön.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Wiedon. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Dr. Graebner bitte. – Ratsherr Dr. Graebner, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Erst einmal vielen Dank, Herr Stadtdirektor Hintzsche, für Ihre Ausführungen zum Rechtsanspruch ab 2026. Deshalb haben wir aus unserem Antrag auch die Jahreszahl herausgenommen, um Ihnen diese Befreiheit zu geben. Und ja, Ratsherr Wiedon hat es gerade gesagt: Wir haben insgesamt dieses Düsseldorfer Modell und die Stufen, die wir dort haben, ein wenig zusammengestrichen, ein wenig vereinfacht. Ich glaube, es sind nur noch vier Stufen. Insgesamt haben wir tatsächlich Erhöhungen von 25 bis 100 Prozent. Das habe ich einmal ausgerechnet. Das ist wirklich sehr ordentlich, das muss man ganz ehrlich sagen. Ich denke, mehr können wir uns als Stadt gar nicht leisten. Das ist wirklich eine sehr hohe, deutliche Erhöhung, und ich denke, dass es sehr gut für die Bildungsanbieter ist, jetzt diese Erhöhung zu bekommen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Danke, Ratsherr Dr. Graeßner. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Dr. Schork. – Ratsherr Dr. Schork, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir werden den Änderungsantrag der SPD unterstützen. Tatsächlich haben Sie in Ihrem Antrag geschrieben – das finden wir gut, weil das quasi auch FDP-Linie ist –, dass Sie qualitativ hochwertige Bildung wollen. Das wollen wir auch, aber sie hat nun mal einen Preis. Wenn Sie jetzt darauf verweisen: Wir hätten das auch machen können – es ist halt in den letzten zwei Jahren verdammt viel passiert. Denken Sie an die Inflation, denken Sie an andere Dinge, die zu Preissteigerungen geführt haben. Deshalb muss man Geld ausgeben, und das kostet etwas, und deshalb sollten wir jetzt nach 20 Jahren endlich einmal den Schritt in die richtige Richtung machen – für eine qualitativ hochwertige Bildung.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Schork. – Ratsfrau Fobbe, Sie hatten um das Wort gebeten. – Ratsfrau Fobbe, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Fobbe (SPD): Danke, Herr Bürgermeister. – Ja, meine Damen und Herren, besser, es passiert ein bisschen als gar nichts, klar. Aber worüber stimmen wir jetzt ab? Im Antrag steht, dass Sie eine Gehaltserhöhung für 2023/2024 fordern. Dies ist bereits umgesetzt. Was 2024/2025 passiert, steht überhaupt noch nicht drin. Dafür wird jetzt erst einmal ein Konzept entwickelt. Ich finde das sehr vage, wenn man bedenkt, dass wir im nächsten Monat schon den Haushalt für 2025 verabschieden und das ja noch gar nicht unterlegt wird, weil wir jetzt erst einmal ein Konzept entwickeln. Ich finde das schon dürftig. Ich hätte mir schon eine längerfristige Perspektive gewünscht angesichts dessen, dass wir auch einen längerfristigen Haushalt haben. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Fobbe. – Die nächste Wortmeldung kommt von Bürgermeisterin Gerlach. – Frau Bürgermeisterin, Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Das will ich jetzt nicht so stehen lassen. Denn wir hatten dadurch, dass wir so wenige Anbieter*innen hatten, sozusagen einen Gap von 2,8 Millionen Euro. Dadurch konnten wir, ohne überplanmäßige Haushaltsmittel in Anspruch zu nehmen, die Erhöhungen finanzieren. Auch darauf geht die SPD in ihrem Antrag ein, dass sie sagt: Wir müssen jetzt nicht unbedingt zusätzliche Haushaltsmittel zur Verfügung stellen, sondern wir möchten gern die Erhöhung aus diesen Mitteln finanzieren. Jetzt würde ich sagen: Wir können alle in die Haushaltsunterlagen schauen, und wir werden sehen, was die Verwaltung macht. Ich gehe erst mal davon aus, dass wir die Maßnahmen, wenn wir jetzt einmal die Honorare erhöht haben, nicht im nächsten Haushalt wieder komplett zurückdrehen. Ich denke nicht, dass wir uns das leisten können, denn dann haben wir überhaupt keine Leute mehr, die etwas anbieten möchten, sondern ich gehe davon aus, dass wir das natürlich weiterhin im Haushalt finden und gesichert wird, dass wir weiterhin das Geld dafür ausgeben, was wir im Moment dafür ausgeben. Davon müsste das bezahlbar sein.

Das Konzept ist natürlich auch dazu da: Wir werden heute eindeutig unseren Willen kundtun, dass wir wollen, dass wir Qualität im offenen Ganztage haben, dass wir Bildungsanbieter*innen finden möchten, dass wir sie besser bezahlen möchten, und ein Konzept ist, wenn es um die Qualitätssicherung geht, natürlich auch dazu da, zu schauen: Wie kann man solche Honorare zum Beispiel dynamisch gestalten? Wie kann man das anpassen? Wir machen das auch in den Rahmenverträgen mit der freien Wohlfahrt. Auch dort gibt es dynamische Gestaltungselemente. Ich würde jetzt einfach auch davon ausgehen, dass sich in einem solchen Konzept solche Maßnahmen auch wiederfinden. Das ist also jetzt nicht das Ende, aber wir haben gesagt: Erst einmal schauen wir, dass wir jetzt etwas draufpacken, und dann diskutieren wir nochmals mit denjenigen, die das anbieten, und überlegen: Wie können wir das maximal gut gestalten?

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Bürgermeisterin Gerlach. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir bitte zur Beschlussfassung, und zwar zuerst bitte über den Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion. Ich bitte um das Handzeichen, wer für diesen Änderungsantrag ist. – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, FDP, AfD und Herr Lemmer. Wer enthält sich der Stimme? – Dann ist es angenommen. – Wer ist dagegen? Bitte noch einmal das Handzeichen. – Okay, dann müssen wir bitte durchzählen. Wer stimmt dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Damit ist der Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion mehrheitlich abgelehnt.

Dann kommen wir zum Antrag selbst, und ich stelle auch hier den Beschluss zur Abstimmung. Wer stimmt für den Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen? Ich bitte um das Handzeichen. – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei-Klima-Fraktion, CDU und FDP. Enthält sich jemand der Stimme? – Die Linke. Wer stimmt dagegen? – AfD. Herr Lemmer, wo hatten Sie die Hand gehoben?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Ich habe gemeinsam mit der CDU die Hand gehoben!)

Okay, dann ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung,

1. *den Honorarrahmen für die Bildungsanbieterinnen und -anbieter in der OGS für das Schuljahr 2023/24 je Projekteinheit (UE) à 45 Minuten haushaltsneutral aus vorhandenen Restmitteln (Kostenstelle: 2124203, Konto: 52910500) wie folgt anzupassen:*
 - *Anbieterinnen und Anbieter mit einem Fachhochschul-, Hochschul- oder Berufsabschluss, qualifiziert nach Düsseldorfer Modell, erhalten ein Regelhonorar von 35,00 Euro je Projekteinheit (UE).*
 - *Anbieterinnen und Anbieter mit einem Fachhochschul- oder Hochschulabschluss erhalten ein Regelhonorar von 30,00 Euro je Projekteinheit (UE).*
 - *Anbieterinnen und Anbieter mit einem Berufsabschluss erhalten ein Regelhonorar von 25,00 Euro je Projekteinheit (UE).*
 - *Anbieterinnen und Anbieter ohne Berufsabschluss sowie Studierende, qualifiziert nach Düsseldorfer Modell, erhalten ein Regelhonorar von 20,00 Euro je Projekteinheit (UE).*
 - *Anbieterinnen und Anbieter ohne Berufsabschluss sowie Studierende erhalten ein Regelhonorar von 15,00 Euro je Projekteinheit (UE).*
2. *das bestehende kostenfreie Weiterbildungsangebot (Qualifizierung nach Düsseldorfer Modell) kurzfristig auf alle – an Grundschulen im Offenen Ganztage beziehungsweise in Kindertageseinrichtungen – tätigen Personen auszuweiten.*

3. ein Konzept zur OGS-Qualitätssicherung von den zuständigen Akteurinnen und Akteuren¹ zu erstellen, einen langfristigen Honorarrahmen zu erarbeiten, beides in den zuständigen Fachausschüssen (Schule, Jugendhilfe, Kultur und Sport) vorberaten und im Rat beschließen zu lassen.

¹ U. a. Amt für Schule und Bildung, Amt für Soziales und Jugend, Sportamt, Kulturamt, Medienzentrum für die Landeshauptstadt Düsseldorf/LVR-Zentrum für Medien und Bildung, Clara-Schumann-Musikschule, Stadtsportbund, Bädergesellschaft, Düsseldorfer Unternehmerschaft.

62.5

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Immobilienkrise als Chance: Wohnungen kommunalisieren

RAT/318/2023 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer mag den Antrag einbringen? – Ratsherr Born, herzlichen Dank. Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Sehr verehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben ja nicht nur das Beispiel, was wir hier in Düsseldorf erleben, mit den nichtbebauten großen Flächen in Gerresheim, in der Innenstadt oder auch in Reisholz, sondern wir haben, was jetzt auch deutlich ist, die Katastrophe bei SIGNA, wovon Düsseldorf auch betroffen ist, was unmittelbar mit der Immobilienkrise zu tun hat, aber wir haben auch bei den großen Wohnungsunternehmen große wirtschaftliche Probleme – sprich: Vonovia und LEG –, die Riesenverluste haben, weil die Bewertungen der Grundstücke und des Wohnungsbestandes erheblich gesunken sind und sie zu massiven Abschreibungen schreiten mussten. Und ja, wir haben diese Situation für die Mieterinnen und Mieter: Gerade die LEG hat angekündigt, dass ihr Weg, aus den Miesen herauszukommen, ist, die Mieten massiv zu erhöhen. Letzten Endes sollen also die Mieterinnen und Mieter das Desaster dieser großen Immobilienfirmen ausgleichen.

Wir haben auch in anderen Städten Initiativen dazu, für Mieterinnen und Mieter wieder günstigere, bezahlbare Wohnungen anzubieten. Das führt in der Regel nicht dazu, sehr geehrter Herr Kollege Raub, dass man das alles verstaatlicht, aber dass die Kommunen das wiederbekommen, was sie zum Beispiel in Berlin Anfang der 2000er-Jahre meistbietend an die großen Konzerne verhökert haben. Damit haben wir auch in Düsseldorf massiv zu tun, auch wenn das nicht der kommunale Wohnungsbestand gewesen ist. Aber es sind Konzerne wie die Post, wie Daimler und so weiter, die ihre Wohnungsbestände zum Beispiel an Vonovia verkauft haben. Und Vonovia verkauft jetzt massiv Wohnungen und wandelt Mietwohnungen in Eigentumswohnungen um. Und warum soll die Stadt nicht versuchen, ich sage mal, dann Wohnungen von Vonovia oder LEG in kommunalen Besitz zu überführen? Das könnte ein Schritt sein, die LEG zu stärken und ein größeres kommunales Wohnungsangebot zu haben. Allerdings ist es, wie wir wissen, eben auch so: Sie wollen ihre Wohnungen zu ihrem alten Kurs verkaufen. Das halten wir dabei für eine kritische Sache.

Wir hatten eine Diskussion auch mit anderen Fraktionen hier im Rat. Damit wir die Debatte weiterführen können, wie wir zu größeren kommunalen Beständen kommen können, wollen wir jetzt nicht, dass der Antrag versenkt wird, und dann ist gut. Wir wollen weiter darüber diskutieren und ziehen den Antrag damit zurück. – Schönen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Born. – Der Antrag ist zurückgezogen, damit ist auch die Wortmeldung, Ratsherr Rehne, hinfällig. Dann ist das Thema schon erledigt.

62.6

Antrag der SPD-Ratsfraktion: Situation Worringer Platz und Bahnhofsumfeld

RAT/321/2023 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Dr. Panhaus, Sie bringen den Antrag bitte ein. – Ratsherr Dr. Panhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank. Ich bringe heute im Namen unserer Fraktion einen weiteren Restanten in die Debatte ein. Es geht um ein sehr wichtiges, ein sehr dringendes Thema. Wir beantragen zur Situation am Worringer Platz eine Sondersitzung des AGS und des OVA. Es stand schon am 28. September in der Begründung des Antrags: Die Situation in der Umgebung des Worringer Platzes spitzt sich weiter zu. Das war Ende September. Die Dramatik oder die Dynamik hat noch weiter zugenommen. Man liest über das Thema fast täglich in der Presse. Gestern war wieder ein Bericht über die Situation in der Baugrube am Grand Central. Wir haben auch im AGS schon versucht, uns mit dem Thema auseinanderzusetzen. Das ist alles sehr unbefriedigend. Insofern sagen wir: Wir brauchen hier eine Sondersitzung des AGS und des OVA.

Vielleicht noch sozusagen für das Protokoll: Wir hatten damals „1. November“ als Datum geschrieben, bis wann diese Sitzung stattfinden soll. Jetzt haben wir leider schon Anfang November. Das heißt, wir würden das umformulieren „bis Ende des Jahres“, sodass also diese Sondersitzung bis dahin dringend stattfinden soll.

Ich stehe natürlich hier als Vertreter des AGS, das heißt, ich komme eher von der gesundheitspolitischen Seite, von der Seite, wenn es um die Wohnungslosen geht. Aber wie man auch der Presse entnehmen konnte, hat das jetzt auch schon Auswirkungen. Herr Franken hat gesagt, dass teilweise Mieter von Verträgen zurückgetreten sind. Also, die Auswirkungen auf, man kann schon fast sagen, die Stadtgesellschaft werden immer größer, und wir brauchen hier dringend genau das, was im Antrag beschrieben wird: Wir brauchen hier multiprofessionelle Konzepte, wir brauchen ein koordiniertes Vorgehen. – Das sehen wir nicht, und dazu möchten wir in dieser Sondersitzung Informationen haben, und bitten, diesem Antrag zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Panhaus. – Die erste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Klinke. – Liebe Ratsfrau Klinke, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die SPD beantragt eine Sondersitzung des OVA und des AGS. Ich würde den Kreis größer ziehen. Dass Handlungsbedarf besteht, ist in der Tat festzustellen. Wir als Bezirksvertretung 1 arbeiten schon sehr lange daran. Wir haben Informationen für die Anwohnenden entwickelt. Wir haben uns bemüht, alternative Plätze zu finden. Wir haben das immer im engen Schulterschluss mit den Bezirksvertretungen 2 und 3 gemacht.

Sie schreiben in Ihrem Antrag: Diese Ergebnisse sollen uns dann in den Bezirksvertretungen vorgestellt werden. Das ist löblich. Bei uns gibt es aber auch viel Expertise, und wir wollen deshalb mitentwickeln und mitgestalten.

Wir haben jetzt gehört, dass am 1. Februar eine Innenstadtkonferenz angedacht ist. Dazu wäre meine Frage an die Verwaltung, ob dieses Thema Bahnhofsumfeld inklusive Worringer Platz dort vorgesehen ist. Dann wäre das in meinen Augen das richtige Format, diese schwierige Lage in den Blick zu nehmen, und zwar mit allen, die dazu etwas beitragen können, die Hilfsorganisationen, die politischen Vertretungen und die Verwaltung. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Klinke. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Schmidt. – Entschuldigung, Ratsfrau Schmidt, bitte nehmen Sie noch einmal

Platz. Frau Dezernentin Zur kommt einmal zu uns nach vorn, damit auch der Livestream dem Beitrag folgen kann. – Frau Zur, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zur: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Auch ich bin tatsächlich der Auffassung, dass wir für dieses Problem kein weiteres Gremium brauchen. Zum einen handelt es sich in vielerlei Hinsicht um Geschäfte der ohnehin laufenden Verwaltung. Zum anderen haben wir bereits mehrere Gremien mit dieser Fragestellung betraut, was wir auch mit allen beteiligten Dezernaten nach wie vor im Rahmen einer Projektstruktur bearbeiten.

Zudem gebe ich Ratsfrau Klinke auch recht. Wir werden das Thema definitiv im Rahmen der Innenstadtkonferenz erörtern. Das, was alle anderen Fragen angeht – Grand Central ist gerade noch einmal angesprochen worden –, haben wir tatsächlich auf dem Schirm, und zwar ganz unmittelbar auf dem Schirm. Dort wird ganz zeitnah etwas passieren. Wir wissen alle, dass dort sehr viel Druck auf dem Kessel ist, aber diesbezüglich können wir Sie tatsächlich beruhigen, denn dort wird in den nächsten Tagen etwas passieren.

Ich kann einfach nur sagen, dass wir ein weiteres Gremium tatsächlich nicht brauchen, sondern dass ein weiteres Gremium eher dazu führen würde, dass wir in unserer Handlungsfähigkeit noch weiter gelähmt werden, weil wir uns wieder mit neuen Strukturen beschäftigen müssen. Wir haben tatsächlich genug Strukturen für dieses Thema.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Beigeordnete Zur. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Schmidt. – Ratsfrau Schmidt, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Schmidt (CDU): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Prinzip hat sich das Ganze jetzt schon überholt nach dem Redebeitrag von Frau Dezernentin Zur. Die CDU hat direkt gesagt: Wir würden diesen Antrag ablehnen, wenn er nicht schon zurückgezogen wird, weil er sich einfach überholt hat.

Ratsfrau Klinke hat es gerade schon erwähnt: Wir haben uns in der Bezirksvertretung mit dem Thema schon sehr lange auseinandergesetzt. Herr Dezernent Zaum hat uns kurz vor der Sommerpause einen sehr ausführlichen Bericht dargelegt und das Konzept erläutert, in dem alle Maßnahmen der verschiedenen Ämter dargestellt wurden. Wir hatten in der letzten Zeit einen Wechsel der Zuständigkeiten. Das heißt, Frau Zur ist jetzt zuständig für Ordnung und Sicherheit. Jetzt muss man nicht nur ihr eine gewisse Einarbeitungszeit gönnen – so sage ich einmal –, sondern auch im Rahmen der Haushaltsdebatte haben wir Termin über Termin. Wir haben eine Haushaltsfülle, wir haben volle Terminkalender. Deswegen glaube ich nicht, dass wir bis zum Ende des Jahres auch noch eine Sondersitzung von OVA und AGS machen müssen.

Frau Zur hat uns gerade schon gesagt, dass in der Innenstadtkonferenz am 1. Februar die entsprechenden Themen behandelt werden. Ich denke, wir sollten sparsam mit den wichtigen Personalressourcen unserer Verwaltung umgehen und nicht zu jedem Thema auch noch Sondersitzungen veranstalten. Ich bitte deswegen die Kolleginnen und Kollegen um Ablehnung des Antrags. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Schmidt. – Als Nächste spricht bitte Ratsfrau Dr. Rachner. – Ratsfrau Dr. Rachner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir befürworten sehr den Antrag der SPD, und ich verstehe gar nicht, wie man auf die Idee kommen kann, dass die SPD den Antrag zurückzieht. Ich bin tatsächlich der Meinung, es gibt dort Handlungsbedarf. Wir selbst haben am 10. März 2022 einen Antrag zum Worringer Platz gestellt mit der Bitte, eine geordnete Verlegung der Szene zu prüfen. Das ist damals mit den Worten „Ja, das haben wir schon alles!“ abgewiesen worden. Jetzt sind wir anderthalb Jahre weiter, und es gibt eine Situation, wie

sie aktuell vorhanden ist – bis hin zu der Situation auf der Brache am Grand Central. Ich finde es eigentlich unglaublich.

Ratsfrau Klinke, Sie mögen sicherlich in der BV 1 das eine oder andere zu dem Thema machen, aber wir als Fachpolitiker sind nicht integriert. Deshalb möchte ich wirklich gern dazu anregen, und ich halte das für einen sehr guten Vorschlag, den wir auch unterstützen werden. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Rachner. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Goldberg-Hammon. – Ratsfrau Goldberg-Hammon, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Goldberg-Hammon (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe gerade gedacht, ich traue meinen Ohren nicht. Da reden wir davon, dass mit der Innenstadtkonferenz am 1. Februar nächsten Jahres alle Themen erörtert und beseitigt werden können. Wir hören davon, dass wir alle volle Terminkalender haben. Entschuldigung, es geht hier um sozialpolitische Themen, es geht auch um die Belange der Menschen, die dort hausen.

(Beifall von SPD und Ratsfrau Dr. Rachner [FDP])

Es geht darum, dass wir denen helfen. Der Winter steht vor der Tür. Die Situation ist seit September bekannt. Wie können Sie sich hier hinstellen und sagen: Wir haben noch Zeit bis Februar? – Ernsthaft! Die Dezernentinnen melden sich schon, aber noch habe ich die fünf Minuten.

Es mag sein, dass die Innenstadtkonferenz und die beteiligten BVen bisher eng miteinander und mit der Verwaltung kooperiert haben – das mag sein –, aber die Fachpolitikerinnen und Fachpolitiker im APS und im OVA sind an der Stelle noch nicht so umfänglich beteiligt worden, wie es dieser Antrag eigentlich wünscht. Ganz ehrlich, die Dringlichkeit ist geboten. Ich kann mir nicht vorstellen, dass auch nur einer von Ihnen hier und heute diesen Antrag ablehnen kann vor dem Hintergrund, dass der Winter bevorsteht.

Frau Zur, ich habe mir aufgeschrieben, Sie haben gesagt: Es wird zeitnah etwas passieren, Sie haben das auf dem Schirm. – Was heißt das denn? Was heißt „zeitnah“? Und was haben Sie auf dem Schirm, und was wird umgesetzt? Wo sind an der Stelle die ämterumgreifende Zusammenarbeit und die Information der fachpolitischen Gremien?

Als Oberbilkerin, die jeden Tag unter anderem an Grand Central vorbeifährt, weiß ich sehr genau, wie die Situation vor Ort ist. Ich habe mir auch erlaubt, auf die Fläche zu gehen. Die Situation ist nicht tragbar – weder für diejenigen, die dort einziehen, noch für diejenigen, die dort leben. Deshalb gibt es überhaupt kein Vertun. Dieser Antrag braucht eine breite Mehrheit. Und ganz ehrlich, Terminkalender – Entschuldigung – sind dabei wirklich sekundär zu behandeln. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Goldberg-Hammon. – Ich habe zwei Wortmeldungen von der Dezernentenbank. – Frau Beigeordnete Zur, kommen Sie bitte nach vorn und erläutern Sie die Situation. Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zur: Danke. – Ich ergänze gern noch einmal, Ratsfrau Goldberg-Hammon. Das, was ich zur Innenstadtkonferenz gesagt habe, war die eine Sache. Die andere Sache ist das Vorgehen am Grand Central. Ich war wahnsinnig oft dort, und zwar zu allen Tages- und Nachtzeiten. Ich weiß also sehr gut, wie es dort aussieht. Ich weiß, dass wir das als Stadt keinen Tag länger so hinnehmen können. Es gibt aber bestimmte Dinge, die wir als Stadt auch in Zusammenarbeit mit der Polizei nicht ad hoc entscheiden können und dürfen. Wir werden das räumen, und zwar zeitnah. Ich kann Ihnen an dieser Stelle garantieren – meine Kollegin Miriam Koch wird dazu gleich gern auch noch etwas sagen –, dass wir versuchen, alle Menschen anzusprechen. Wir gehen nicht in dieses Gelände hinein, ohne für jeden Menschen ein Angebot zu haben. Das ist die absolute Grundvoraussetzung. Sonst würden wir das nicht machen. Aber auch

wir als Verwaltung sehen, dass der Winter unmittelbar bevorsteht und dass wir es nicht sehenden Auges hinnehmen können, in welchem Elend die Frauen und Männer dort leben. Das hat nichts mit dem Zeitstrahl für die Innenstadtkonferenz zu tun. Das sind unterschiedliche Punkte. Es war mir wichtig, darauf einmal hinzuweisen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Beigeordnete Zur. – Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Beigeordnete Koch. – Frau Beigeordnete Koch, bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Danke, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich würde gern einmal etwas Ruhe in die Debatte bringen.

(Ratsfrau Goldberg-Hammon [SPD]: Nein!)

Tatsächlich ist das nicht die erste große Platte, die in dieser Stadt betreut wird. Den Fachpolitiker*innen – zumindest denen aus dem AGS – ist bekannt, welches System wir in dieser Stadt ämterübergreifend, dezernatsübergreifend schon seit Jahren verfolgen. In dieser Stadt werden Platten häufig sehr lange toleriert. Durch die Streetwork ist die Verwaltung stets darüber informiert, wie sich die Situation auf diesen Platten darstellt.

Es gibt Platten wie am Bilk S, die aufgeräumt sind. Die Menschen werden angesprochen. Wir können niemandem eine Unterbringung aufzwingen. Es ist eine freiwillige Wahl, sich in die Hände der Unterbringung zu begeben und sich beraten zu lassen. Wenn die Menschen das nicht wollen, dann können wir sie dazu nicht zwingen. Wenn Sie die Platte Bilk S vor Augen haben, dann wissen Sie, dass sie dort toleriert wird, dass sie ordentlich aussieht und die Menschen regelmäßig angesprochen werden. Das ist etwas, was in einer Großstadt wie Düsseldorf und auch in vielen anderen Städten tatsächlich leider zum Alltag gehört.

Es gibt aber auch andere Platten, und auch hier nenne ich Ihnen ein Beispiel, bevor ich zum Grand Central komme. Allen wird sicherlich die Situation in der Nähe des neuen Amtsgerichts vor Augen sein. Dort ist über Jahre eine barackenähnliche Siedlung entstanden. Auch hier sind wir mit dem Streetwork hineingegangen, als klar war, dass man diese Situation nicht mehr länger tolerieren kann, und zwar im Sinne der Menschen, die dort die Baracken errichtet haben. Das war noch einmal eine ganz andere Situation als jetzt am Grand Central, wozu ich gleich komme. Die Streetwork hat die Menschen auch dort angesprochen. Wir haben zusammen – das Amt 54, das zuständig ist für die Unterbringung, und die Streetwork – die Bedarfe ermittelt. Das ging dann so weit, dass wir den Menschen vor der Räumung die Unterkunft gezeigt haben. Das war damals die Meineckestraße.

(Zuruf von Ratsfrau Goldberg-Hammon [SPD])

Ich höre hier die ganze Zeit über: Das stimmt so nicht.

(Die Rednerin wendet sich an Ratsfrau Goldberg-Hammon [SPD])

– Vielleicht können Sie das gleich noch einmal erläutern.

Die Menschen wurden damals in einem Verband untergebracht. Wir haben ihnen die Meineckestraße als Unterbringung gezeigt. Diese ist angenommen worden. Wir haben dann bei der eigentlichen Räumung leider 30 Personen mehr angetroffen, als Streetwork vorher gezählt hatte. Aber auch das haben wir gemeinsam hinbekommen, die Menschen unterzubringen.

Die Kollegin Zur und ich haben bereits im Sommer mit dem Arbeitskreis Streetwork zusammengesessen und über die verschiedenen Standorte in der Stadt gesprochen, wo sich Platten befinden und wo sich die Menschen tagsüber aufhalten. Das sind nicht immer nur wohnungslose Menschen, sondern häufig auch Personen, die eine Wohnung haben, aber aufgrund

ihrer gesundheitlichen Verfasstheit, vielleicht Drogenproblematik, ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben.

Wir sind alle diese Standorte durchgegangen und waren uns im Sommer mit Streetwork – dabei sind natürlich auch Organisationen wie fiftyfifty – einig, dass wir am Grand Central die Platte nicht tolerieren können, weil wir dort – anders als bei vielen anderen Platten – tatsächlich eine Schwerstkriminalität haben. Wir waren uns auch einig, dass diese Platte nicht als Verband untergebracht wird, sondern dass wir die Menschen einzeln unterbringen werden. Inzwischen hat Streetwork die Bedarfe aufgenommen. Wir wissen sehr genau, wie viele Unterbringungsplätze wir vorhalten müssen, und es gibt ein über Jahre abgestimmtes Verfahren, zuständig für die Umsetzung; die Zuständigkeit liegt bei der Kollegin Zur. Hier wird gemeinsam der Termin festgelegt. Wir als das Fachdezernat, das unterbringt, brauchen ungefähr eine Woche Vorlaufzeit. Wir haben die Unterbringungsplätze im Moment schon identifiziert. Dann werden die Menschen auf der Platte noch einmal informiert – weil viele bis zur letzten Sekunde warten, ehe sie wirklich Unterbringungsangebote annehmen –, dass wirklich und endgültig geräumt wird und sie jetzt die letzte Chance haben, sich auf Unterbringung einzulassen. Danach wird vorgegangen.

So, wie wir das in der Nähe des Amtsgerichts gemacht haben, wird das Gelände so hergerichtet, dass nicht gleich wieder eine Platte entsteht. So werden wir das auch am Grand Central machen. Ich hoffe, dass an dieser Stelle tatsächlich nicht wieder so eine Baracke entsteht. Das ist an der Stelle wirklich eine große Problematik. Das Gesundheitsdezernat ist natürlich auch einbezogen. Die Drogenhilfe war im Sommer auch mit am Tisch, weil viele derjenigen, die sich am Grand Central aufhalten, eine Drogenproblematik haben. Aber wir werden dieses abgestimmte Verfahren, das sich in dieser Stadt wirklich seit Jahren bewährt hat, zwischen den Fachdezernaten weiterverfolgen. Es gibt tatsächlich darüber Informationen in den Fachausschüssen. Natürlich, wenn Sie beschließen, setzt Verwaltung um, aber ich denke, dass wir in den einzelnen Fachausschüssen eigentlich auch schon lange ausreichend darüber informiert haben, wie unser System ist, wenn wir solche Platten angehen. Dann ist das laufendes Geschäft der Verwaltung. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlich Dank, Frau Beigeordnete Koch. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Volkenrath. Zur Aufhellung der Reihenfolge: Es kommen sechs weitere Wortmeldungen – ich lese kurz die Namen vor –: Ratsherr Dr. Panhaus, Ratsherr Raub, Ratsfrau Klinke, Ratsfrau Hebler, Ratsherr Jörres und Ratsfrau Schmidt. Stellen Sie sich darauf schon einmal ein. Gleich geht es weiter. – Zunächst haben aber Sie, Ratsherr Volkenrath, das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich bin ein bisschen erstaunt über einige Aussagen und würde das gern konkretisieren. Das Problem Worringer Platz ist in der Tat kein neues, aber es spitzt sich immer weiter zu. Es sind unterschiedliche Gruppen dort und vielfältige Probleme: Obdachlosigkeit, Drogen, Alkohol, Gruppen, die einfach nicht miteinander auskommen, die Verkleinerung von Plätzen und so weiter.

Das, was wir brauchen – davon sind wir zumindest zutiefst überzeugt – ist ein ganzheitlicher Ansatz, in dem die unterschiedlichsten Bereiche integrativ mit den unterschiedlichen Gruppen differenziert agieren. Das erkenne ich nicht. Ich bin der Kollegin Koch sehr dankbar, dass sie ein bisschen Licht hier hereingetragen hat, aber der Hinweis, das sei umfassend mit den Fachausschüssen besprochen worden und sie seien umfassend informiert worden – vielleicht sitze ich im falschen Fachausschuss, das kann sein; aber genau das ist nicht der Fall.

Wir haben folgendes Problem: Es gibt keinen ganzheitlichen Ansatz. Ich erinnere an die Diskussion, die wir zu einer Anfrage von Bündnis 90/Die Grünen, glaube ich, hatten, dass wir auf dem Worringer Platz eine Situation haben, wo uniformierte Kolleginnen und Kollegen vom OSD mit ihrem Bus direkt neben der psychosozialen Betreuung von Sozialarbeitern stehen. Das widerspricht sich. Das ist Verdrängung. Das kann nicht sein. Denn wir bemühen uns, die Beratung so wenig wie möglich zu stören. Das ist kein ganzheitlicher Ansatz. Das, was wir brauchen, ist also auch eine dezentrale Aufenthaltsmöglichkeit für die unterschiedlichen Gruppen.

Ich muss sagen, ich war sehr erstaunt. Wir haben gemeinsam mit fiftyfifty, mit der Armenküche, mit der Drogenberatung und so weiter eine mittägliche Armenspeisung beim Gesundheitsamt vorgenommen. Die einzige Reaktion, die von der Verwaltung kam, war: Das machen wir nicht, wir wollen in drei bis fünf Jahren dort bauen. Punkt. – Ich habe viele Gespräche danach geführt, und es wurde keine Alternative benannt bei den genannten Gruppen, mit denen ich gesprochen habe – wie gesagt, mit der Armenküche, mit fiftyfifty, mit der Drogenhilfe und so weiter. Das erstaunt mich. Insofern gibt es eine Ungleichheit an Informationen oder was auch immer.

Es findet auch keine konkrete Einbeziehung der betroffenen Organisationen statt, jedenfalls nicht in der notwendigen Zeitschiene. Vor dem Hintergrund kommt jetzt noch Grand Central dazu. Ich war dort und habe es mir angesehen. Das ist wirklich ein entsetzliches Umfeld, so schlimm wie in der Bronx oder in Südamerika - und das in einer Situation, in der die Wohnungen bezogen werden und eine ganz klare Zuständigkeit der Stadt besteht. Das haben uns jedenfalls die Polizeikolleginnen und -kollegen am Montag beim Polizeibeirat dargestellt. Sie geben eine entsprechende Amtshilfe. Die Entscheidung über den Einsatz – wann, wie, wo, was – muss von der Stadt kommen. Vor dem Hintergrund: Kollegin Koch hat gesagt, alles geklärt, weil es de facto eine Frage ist, wer ins Krankenhaus muss, welche Aufenthaltsmöglichkeiten gegeben werden, all solche Sachen –

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Volkenrath, ich möchte auch Sie darauf hinweisen, dass die drei Minuten Redezeit um sind.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Wunderbar, Herr Bürgermeister, dann komme ich jetzt selbstverständlich zum Schluss.

Kurz und gut: Warum wird Politik nicht informiert? Das ist unsere Frage. Unser Ansatz ist, das muss noch in diesem Jahr sein. Eine Konferenz in drei oder vier Monaten – halleluja, das ist auch interessant. Wir wollen die ganz konkrete Faktenlage wissen, weil wir gefragt werden. Wir sind in der Kooperation mit unterschiedlichen Gruppen und hängen in der Luft. Wenn die Kollegin Zur sagt, es stehe unmittelbar etwas an, dann müssten zumindest die Fraktionsspitzen oder die Sprecher oder Sprecherinnen informiert sein, damit wir das weitergeben können.

Kollegin Koch, es ist nicht so – da können Sie sich noch dreimal aufregen -, deshalb unser Ansatz: Wir brauchen diese Information. Ich hoffe, wir werden das in guter Kooperation mit der Verwaltung hinkriegen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Die nächste Wortmeldung kommt vom Dezernenten Zaum. – Herr Beigeordneter Zaum, ich darf Sie nach vorn bitten und Ihnen das Wort erteilen.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte noch einmal verdeutlichen, dass das, was Sie gerade infrage gestellt haben, Ratsherr Volkenrath, ein dezernatsübergreifender Ansatz ist, und zwar schon seit Jahren. Es dürfte Ihnen eigentlich auch bewusst sein, dass wir sowohl im Bereich der Obdachlosigkeit als auch im Bereich der Drogenproblematik, was einen sehr starken Zusammenhang hat, immer in einer Mischung aus ordnungspolitischen, sozialpolitischen und gesundheitspolitischen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten und aus einer Motivation heraus agieren – schon seit Jahren.

Zum Thema Worringer Platz: Das Thema haben wir noch einmal extra herausgezogen. Das ist ein Projekt des Oberbürgermeisters. Den Auftrag habe ich zum Jahresanfang bekommen, Britta Zur hat es jetzt übernommen. Ich habe in der Bezirksvertretung 1 zweimal in diesem Jahr berichtet, was wir alles zum Thema Worringer Platz unternommen haben, um die Situation am Worringer Platz selbst zu verbessern. Der Worringer Platz ist, wie er ist. Er wird kein mittelalterlicher italienischer Platz werden – so, wie er gegenwärtig ist. Aber wir haben eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt, um diesen Platz zu stabilisieren.

Dass die Szene der Obdachlosen und die Szene der Drogenabhängigen auch immer einem stetigen Wandel unterliegt, wir aber auch auf diesen Wandel reagieren müssen, wissen wir. Das Grand Central liegt in der Nähe des Worringer Platzes; natürlich hat das Ausstrahlungswirkung. Aber bitte trennen Sie die Dinge voneinander und akzeptieren Sie, was wir hier getan haben, wozu wir auch informiert haben. Wir haben selbstverständlich das Grand Central im Blick. Wir haben diejenigen, die dort leben, im Blick. Wir wissen, dass das die Ärmsten der Armen sind. Um die kümmern wir uns auch.

Um hier auch noch einmal zu verdeutlichen, was wir aus Gesundheitssicht dort tun: Es ist seit vielen Jahren im AGS über die Parteigrenzen hinweg Konsens, dass wir versuchen, die Situation im Drogenbereich sukzessive zu entzerren. Ich glaube, alle Parteien aus dem AGS waren vertreten, als wir den zweiten Drogenkonsumraum mit weiteren Hilfsangeboten des SKFM in diesem Sommer in Flingern eröffnet haben. Das ist eine sehr hilfreiche und sehr gute Institution. Nächste Woche haben wir den Lenkungsreis „Sucht“, in dem uns darüber berichtet wird.

In dieser Hinsicht agieren wir auch weiter in dieser Stadt. Suchtprävention ist Arbeit an dieser Stelle. Wir haben uns darauf verständigt, dass wir nicht beim Thema Worringer Platz aufhören, sondern dass wir in dieser Konstellation in Bezug auf das Thema Sucht und Suchtprävention und in Bezug auf die Entwicklung, die wir nun einmal feststellen, auch an dieser Stelle weitermachen. Insofern möchte ich hier einfach noch einmal dem Vorwurf entgegentreten und auch als Dritter aus diesem Trio, die maßgeblich verantwortlich sind – auch wenn noch weitere Dezernate beteiligt sind, die hier tatsächlich konstruktiv unterstützen –, dem entgegentreten, wir würden als Stadt ohne ein Konzept und tatenlos dem Ganzen zuschauen: Dem ist mitnichten so! – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Zaum. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Dr. Panhaus. – Ratsherr Dr. Panhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Herr Bürgermeister, vielen Dank. – Meine Damen und Herren! Vielen Dank an viele Debattenbeiträge: Frau Koch, Herr Zaum. Natürlich unterstellen wir hier niemandem, dass sich nichts tut. Doch jetzt muss ich eine Vermutung anstellen: Frau Zur, Sie sagten, es stehe etwas im Raum, und man konnte es in der Zeitung lesen. Wahrscheinlich geht es um eine Räumung des Platzes. Das haben Sie als Schlagwort schon genannt. Dass Sie das sensibel vorbereiten und gut machen, daran haben wir keinen Zweifel. Das ist auch völlig in Ordnung. Aber wir können an der Stelle nicht stehenbleiben, wenn es das Einzige ist. Jetzt habe ich auch in der Debatte konkret auf das bezogen, was wir gesagt haben, nur das erst einmal gehört.

Natürlich, Herr Zaum, Sie haben recht. Ich bin nächste Woche auch wieder im Lenkungsreis dabei. Das ist ein sehr gutes Arbeitsgremium. Aber es geht doch auch darum, die Dinge politisch zu debattieren, und das tun wir heute und hier. Genau das wollen wir auch in einer Sondersitzung machen.

Noch einmal zu einer Bemerkung von Frau Zur, um das klarzustellen: Wir fordern kein neues Gremium, sondern wir sagen nur, wir wollen, dass die zwei bestehenden Gremien, die sich mit diesem wichtigen Thema beschäftigen, eine Sondersitzung machen. Das ist etwas, was wir durchaus öfter einmal machen. Das halten wir auch für angemessen.

Auch noch einmal zu Ratsfrau Klinke: Ja, ich weiß das auch, wenn ich mit Herrn Harbaum spreche, dass die BVen und Sie persönlich positiv tätig sind und dort viel machen. Das wollen wir nicht infrage stellen, sondern wir würdigen das auch in unserem Antrag.

Das waren die Bemerkungen, die ich noch einmal machen wollte, um den Debattenstand ein bisschen aus unserer Sicht als Fraktion abzurunden – neben den Beiträgen, die bereits kamen. Ja, wir halten diese Sondersitzung bis Ende des Jahres weiterhin für wichtig und für notwendig. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Panhaus. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Raub. – Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Allein die Tatsache und Intensität, mit der diese Debatte heute zu diesem Thema geführt wird, zeigt offensichtlich, dass ein erheblicher Bedarf besteht. Ich kann mich auch an keinen Antrag erinnern – jedenfalls nicht in der jüngeren Vergangenheit –, der einen derartigen – das will ich gar nicht wegdiskutieren – Informationsinput seitens der Verwaltung gegeben hat. Das zeigt aber auch wiederum, dass offensichtlich ein entsprechender Bedarf besteht, und genau diesem Bedarf wollen wir mit unserem Antrag Rechnung tragen, dass nämlich die beiden Ausschüsse, die es betrifft, plus die zuständigen oder die weiteren genannten Teilnehmer über dieses Thema debattieren.

Herr Zaum, ich muss eines noch einmal ganz klar sagen: Der Antrag lautet zwar Worringer Platz und Umfeld, aber es ist wohl klar geworden – wir dürfen auch nicht vergessen, der Antrag ist inzwischen zweieinhalb Monate alt –, was sich in der Zwischenzeit gerade auf dem Gebiet Grand Central beziehungsweise auf der Platte getan hat. Das sind Dinge, die wir besprechen müssen und zu denen wir Lösungen finden müssen, und zwar auch politisch unterstützte Lösungen. Deshalb sehe ich überhaupt nicht, was dagegen spricht, eine solche Sondersitzung zu machen mit den Beteiligten, die wir genannt haben. Das ist heute schon mehrfach gesagt worden, und ich wiederhole es noch einmal ausdrücklich: Dieses Thema darf nicht an irgendeiner Kalenderproblematik scheitern. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Raub. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Klinke. – Ratsfrau Klinke, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ratsherr Raub, ich glaube, niemand derjenigen, die von hier vorn gesprochen haben, hat den Handlungsbedarf, der dem innewohnt, negiert, sondern alle, die hier gestanden haben, haben gesagt: Natürlich müssen wir hier handeln. – Wir werden aber den Antrag der SPD ablehnen, obwohl der Handlungsbedarf besteht, weil wir zugesichert bekommen haben, dass sich die Innenstadtkonferenz mit dem Thema beschäftigen wird, und dann ist der Raum breiter. Denn wir werden sowohl dort – wie beim letzten Mal – die Fachpolitikerinnen und Fachpolitiker aus den erwähnten Ausschüssen haben als auch die BV 1, die BV 2 und die BV 3 sowie die Akteure der freien Wohlfahrt und Hilfsorganisationen. Es ist an dem Punkt wichtig, dass wir dort zusammenarbeiten.

Natürlich wäre es günstiger und vernünftiger gewesen, wir hätten das schon weitaus früher gehabt, aber wir wollen diese Innenstadtkonferenz auch vernünftig vorbereitet haben. Deshalb ist es, denke ich, gut, wenn wir uns den 1. Februar alle schon einmal freischaufeln, damit wir uns dann hier wieder versammeln können und dieses Problem gemeinsam angehen. – Herzlichen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Klinke. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Hebeler.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich ziehe zurück!)

Das hat sich erledigt. Ratsfrau Hebeler, herzlichen Dank. – Ratsherr Jörres, Sie sind der nächste Redner. Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Auch unsere Fraktion wird diesen Antrag bezüglich der Innenstadtkonferenz ablehnen. Wie die Dezernentin eben schon sagte: Es werden zeitnah Maßnahmen ergriffen. – Die gesamte Thematik ist so komplex, weshalb es wahrscheinlich auch gar nichts bringt, jetzt kurzfristig eine Sondersitzung mit verschiedenen Gremien einzuberufen. Die Innenstadtkonferenz wird dafür der richtige Rahmen sein. Man muss die Gesamtproblematik nicht nur auf den Grand Central beziehen,

sondern Worringer Platz, Bahnhofsvorfeld und Bertha-von-Suttner-Platz ist im Grunde genommen ein Ensemble, das in einer Gesamtlösung irgendwie geregelt werden muss.

Eine Anmerkung sei mir noch gestattet: Erst befeuern Sie mit einem Antrag, den Sie hier durchdrücken, Modellstadt Cannabis, dass wir demnächst noch mehr Junkies und Abhängige herumlaufen haben, und dann wollen Sie eine Konferenz einberufen, um das zu unterbinden. Das ist ziemlich irre. – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Jörres, herzlichen Dank. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Schmidt bitte. Es ist eine Freude, der Vielfältigkeit der Debatte zu folgen. – Ratsfrau Schmidt, wir erwarten Ihren Redebeitrag. Sie haben das Wort.

Ratsfrau Schmidt (CDU): Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte nur ganz kurz etwas klarstellen. Terminmäßig wäre es uns wichtiger, dass die Verwaltung sich mit der Weiterführung der Konzepte und Maßnahmen beschäftigt, als immer wieder Sondersitzungen vorbereiten zu müssen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Immer wieder?)

– Ja, das hört sich vielleicht blöd an. Ich sage es einmal so: Wir sind vom Bürger dafür gewählt worden, dass wir auch am 22. Dezember eine Sondersitzung machen. Okay, das machen wir dann. Aber die Verwaltungsmitarbeiter haben, glaube ich, gerade im Dezember anderes zu tun, als Sondersitzungen vorzubereiten für ein Thema, das am 1. Februar sowieso im großen Rahmen bearbeitet wird. Deshalb sollten wir gerade in der jetzigen Zeit keine Sondersitzung durchführen. Wir als CDU-Fraktion kommen sehr gern als Ehrenamtler, weil wir dafür gewählt wurden, aber die Verwaltung hat sicherlich Besseres zu tun, als uns irgendetwas zum dritten Mal zu erzählen. – Vielen herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Schmidt. – Als Nächster spricht Ratsherr Born bitte. – Ratsherr Born, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Herr Bürgermeister. – Der Antrag bezieht sich im Titel auf den Worringer Platz, aber die Debatte hier ist natürlich eine andere. Das ist auch klar nach dem, wie die Debatte in der breiteren Öffentlichkeit in den letzten Wochen geführt wurde und wir auch in dem zuständigen Ausschuss, im AGS, bisher keine Informationen hatten, wie man dort vorgehen will.

Frau Koch, zunächst einmal schönen Dank für Ihre ausführliche Stellungnahme hier. In der Tat ist auch im letzten Winter die Stadt – ich nenne das einmal so – ausgesprochen human mit diesen Fragen, die hier anstehen, umgegangen. Das ist eine Errungenschaft, die wir verteidigen müssen, auch wenn wir diese schwere Situation am Grand Central haben. Wir waren im Sommer in der Baugrube, um das auch einmal hautnah zu erleben, welche Menschen dort sind und was dort los ist. Wir haben dabei mit Streetworkern gesprochen. Dabei wurde uns übermittelt, dass es sehr vielschichtig ist, dass es dort ganz unterschiedliche Menschen gibt. Deshalb haben wir jetzt eine Anfrage zu dieser Sitzung gestellt, und immerhin haben wir die ersten Antworten dazu bekommen. Das zeigt eben auch, dass es ein fließender Prozess ist. Aber unser Hauptaugenmerk liegt darauf, dass für die Menschen, die in der Baugrube – ich sage es jetzt einmal so – noch sind, menschliche Lösungen gefunden werden.

Nach dem, was hier gesagt wurde, erwarte ich auch, dass wir auf der nächsten AGS-Sitzung in gut zwei Wochen weitere Informationen und vielleicht auch konkrete Fortschritte erfahren, sodass Düsseldorf nicht als der Law-and-Order-Stadt in der Öffentlichkeit bekannt wird und wir eine humane Regelung dieser Angelegenheit schaffen. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Born. – Ich habe jetzt noch eine Wortmeldung. – Ratsherr Czerwinski, kommen Sie bitte nach vorn. Sie haben das Wort.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Danke schön, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Es sind in der Debatte jetzt, glaube ich, immer wieder zwei Dinge miteinander vermischt worden. Das eine ist die Frage Worringer Platz und Umfeld – wie geht es weiter? – Darauf war die Antwort: Es gibt eine Einladung zu einer Innenstadtkonferenz. Die Hinweise dazu waren: Das muss breiter sein. – Ich gehe davon aus, dass die Fachpolitik in den Prozess eingebunden wird.

Das andere ist die aktuelle Situation. Kollegin Goldberg-Hammon, ich kann die Emotionalität gut verstehen, wenn man sich das anschaut, aber wir haben eben auch gehört, dass die Verwaltung die Augen nicht verschlossen hat, sondern das im Blick hat – das war die Formulierung. Und auch in der Antwort, die wir heute auf die Anfrage bekommen haben, sind Schritte angekündigt. Heute Morgen haben wir bei der Vorbesprechung für den nächsten Ordnungs- und Verkehrsausschuss gesagt: Dann ist es vielleicht in zwei Wochen, wenn der Ausschuss tagt, auch gut, wenn die Verwaltung unter Mitteilungen/Aktuelles aus der Verwaltung berichtet, was dort am Grand Central unternommen worden ist. Das ist der richtige Weg. Auf der nächsten Sitzung in zwei Wochen berichtet die Verwaltung, wie sie das laufende Geschäft der Verwaltung an dieser Stelle, an der es eine große politische Aufmerksamkeit und Sorge gibt, gestaltet und welche Schritte unternommen wurden. Für die weiteren Maßnahmen gibt es dann eben die Innenstadtkonferenz. Dafür ist der 1. Februar auch in Ordnung. Deshalb bitte ich darum, die beiden Sachen zu unterscheiden. Das erklärt auch, warum wir jetzt sagen: Es braucht keine Sondersitzung an dieser Stelle, sondern das Verfahren ist so, wie es gewählt ist, richtig. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Czerwinski. – Ich habe keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen also zur Beschlussfassung der Vorlage RAT/321/2023 mit der Änderung der Ablauffrist. Wer für diesen Antrag stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und FDP. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dagegen? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

(Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 16.45 Uhr wieder den Vorsitz.)

62.7

Antrag der FDP-Ratsfraktion: Den Flughafen fair betreiben

RAT/331/2023 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu das Wort gewünscht? – Bitte, Ratsherr Droste, Sie haben das Wort.

Ratsherr Droste (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Ratskollegen! Meine Damen und Herren! Für die FDP-Ratsfraktion ist der Düsseldorf Flughafen eine wichtige Verkehrsinfrastruktur für Düsseldorf und die gesamte Region. Der viertgrößte Flughafen Deutschlands ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber, auch wenn die verkehrspolitische Bedeutung wegen schlechterer internationaler Anbindung nachgelassen hat. Während der Corona-Pandemie sind die Flugzeuge, die Fluggeräte, die Ersatzteile und das Personal deutlich abgebaut worden. Nach der Corona-Pandemie 2022 musste man zunächst mit erheblichen Flugstreichungen zurechtkommen. Wir sind jetzt in 2023 in einer Situation, in der immer noch viele Fluggeräte, viele Ersatzteile und viel Personal fehlen und in der es auch aus diesen Gründen zu vielen Verspätungen kommt.

Wir können aber auch in einem Artikel im „Handelsblatt“ vom 26.10.2023 lesen, dass ein bedeutender deutscher Carrier schon wieder deutliche Gewinne erzielt und dass, obwohl Material,

Fluggeräte und Personal fehlen, der Flugplan immer enger getaktet wird. Das führt natürlich zu Umlaufverspätungen und auch dazu, dass die Flugzeuge immer später in Düsseldorf hereinkommen und somit die Düsseldorfer Bürger abends aus den Betten fallen. Das kann man vielleicht kurzfristig hinnehmen, aber langfristig muss der Flughafen natürlich auf die Fluggesellschaften, vor allem die in Düsseldorf beheimatet sind, einwirken und sagen: Wir müssen hier wieder zu besseren Verhältnissen kommen, wir müssen wieder Pufferzeiten zwischen den Landungen einhalten, damit die Flugzeuge nicht mit Umlaufverspätung am Ende des Tages immer später hereinkommen. Denn die Home-Carrier haben das Recht, bis 24 Uhr hier zu landen. Das darf natürlich nicht dazu führen, dass durch mangelnde Termintreue der Fluggesellschaften auf Dauer immer wieder nächtliche Ruhestörungen zu ertragen sind.

Der Flughafen Düsseldorf hat über den Aufsichtsrat, über die Gesellschafterversammlung und auch als Verpächter des Flughafengrundstücks erhebliche Einflussmöglichkeiten auf den Flugbetrieb. Insofern wünsche ich mir, dass er sich dafür einsetzt, dass es hier zu deutlichen Verbesserungen kommt. In einer Stellungnahme des Flughafens wird beschrieben, dass man gerade im Flugvorfeld mit den Ground-Power-Units schon viel tue, und man denke auch schon darüber nach, wie man eine Halle schließt, in der die Triebwerke getestet werden, damit es dort auch zu weniger nächtlichen Ruhestörungen kommt. Insofern haben wir schon deutliche Verbesserungen, bevor der Antrag hier im Stadtrat eingebracht wurde. Dafür bin ich dankbar. Wir müssen aber noch besser werden, weshalb ich auch deswegen um Zustimmung für diesen Antrag bitte. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster steht Ratsherr Tups auf der Redeliste. Es folgen Ratsherr Mielczarek und Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsherr Tups (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich lese gern den Antrag der FDP-Fraktion. Er hört sich an wie ein Reisebericht der Landtagsfraktion zum Flughafen als Betriebsausflug. Ich meine, Sie haben es gerade selbst erwähnt – wenn ich das wirklich auf den Antragstext reduziere, bleiben nur zwei Faktoren übrig –: Die hehre Aufgabe des Managements des Flughafens ist, sich natürlich permanent um Lärmverringerung zu bemühen. Ja, das müssen wir auch, und zwar auch gesetzlich.

Der zweite Punkt ist: Na ja, ich muss Ihnen sagen, die Slot-Vergabe macht nicht der Flughafen, sondern die Fluko GmbH. Da wir die am Airport gut kennen, geben wir das natürlich auch gern weiter, weil wir permanent Verbesserungspotenzial haben.

Keine Angst, wir haben es uns überlegt und werden dem Antrag zustimmen, weil er aus unserer Sicht unschädlich ist und genau das aufgreift, was das Daily Business des Airports ist. Wir freuen uns, dass Sie das auch verstanden haben, weshalb wir das gern positiv begleiten möchten.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, bitte. – Es folgen Ratsfrau Holtmann-Schnieder und Ratsherr Born.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Ratsleute! Wir als Bündnis 90/Die Grünen freuen uns auch, dass von der FDP ein Impuls zur Flugverkehrsbelastungsminderung bei dem Lärm kommt. Das hatten wir bei der Debatte um die Kapazitätserweiterung des Flughafens und auch bei der Debatte um den neuen Konsortialvertrag so noch nicht gehört oder vermisst. Insofern ist es toll, dass Sie jetzt einen Vorschlag unterbreiten. Wir freuen uns sehr, auch von der FDP eine kritische Haltung zum Fluglärm zu hören. Wir würden uns natürlich auch über Unterstützung freuen bei den Dingen, die wir schon seit Langem hier einfordern, und auch bei den großen Hebeln, die Sie jetzt noch nicht angesprochen oder auch nur angedeutet haben. Das ist ganz maßgeblich die Homebase-Carrier-Regelung, die dafür sorgt, dass Flugbewegungen in die Randbereiche im Nachtbereich verlagert werden.

Es gibt aber auch ein Fragezeichen, das Sie jetzt noch nicht setzen, bei der Erhöhung der planbaren Flugbewegungen. Das ist zuletzt – auch wenn der Antrag auf Kapazitätserweiterung geändert werden soll – in den Raum gestellt worden. Es gibt ein Interview vom 09.05.2023 vom Flughafen-Chef Redeligh in der „Rheinischen Post“ darüber, weiter an der Erhöhung von 47 auf 60 Flugbewegungen festzuhalten. Da müssen wir, glaube ich, auch noch ein Fragezeichen setzen. Wenn wir an dieser Stelle Unterstützung von Ihnen bekommen, an die großen Hebel zu gehen, dann würde uns das natürlich auch freuen. Ansonsten sind Ihr Anliegen und Ihr Antrag trotzdem ein Schritt in die richtige Richtung, den wir an dieser Stelle unterstützen. – Danke sehr.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie Sie alle wissen, hat die SPD-Fraktion den Düsseldorfer Flughafen immer unterstützt. Wir haben uns auch immer für den Bestand des Flughafens ausgesprochen. Aber einen Innenstadtflughafen kann man natürlich nur betreiben, wenn man bestmöglich für den Schutz der Anwohnerinnen und Anwohner vor Lärm und Abgasen sorgt. Es stimmt, es ist in letzter Zeit schon einiges passiert. Der Flughafen hat sich durchaus auf den Weg gemacht. Aber im Antrag geht es vor allem auch um die Dinge, die wir unmittelbar als Stadt über unsere Mitglieder im Aufsichtsrat des Flughafens Düsseldorf beeinflussen können. Da geht es dann eben auch an dieser Stelle um die kleineren Dinge. Wenn ich an das Thema Ground-Power-Units denke, haben wir das hier und auch in den Ausschüssen schon mehrfach diskutiert, sind aber dort immer noch nicht bei 100 Prozent. Insofern gibt es durchaus noch Etwas zu tun, was wir auch hier unmittelbar beeinflussen können, wobei das Thema Slots natürlich ein anderes ist. Aus diesen Gründen unterstützen wir gern diesen Antrag der FDP und werden natürlich zustimmen. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born hat als Nächster das Wort. – Bitte, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir haben in diesem Jahr schon häufiger über den Flughafen, seine Auswirkungen und vielleicht auch über die Einschränkung des klimaschädlichen Flugverkehrs geredet. Wir haben auch über Privatfliegerei gesprochen und darüber, dass dieser Terminal perspektivisch geschlossen wird, damit die Privatfliegerei, die noch etwas klimaschädlicher ist als die – ich sage es einmal so – normalen Linienflüge, eingeschränkt wird. Aber zu all dem hat damals die FDP gesagt, sie werde sich damit beschäftigen und einen Antrag einbringen. Den hat sie zu der Sitzung im September eingebracht, aber zu Klima und Folgen des Flugverkehrs ist es nur eine Lärminderung geworden, ohne – ich sage es jetzt einmal so – wirklich grundsätzliche Schritte einzuleiten, wie zum Beispiel die ständige Überschreitung der Zeiten für die Landungen. Die Bürger*innen sind gegen Fluglärm, und die haben gerade in diesem Jahr exakt die Zeit, wie die Entwicklung beziehungsweise Überschreitung der Nachtflüge ist. Das ist auch nicht besser geworden, sondern ist sogar schlimmer als 2019. So sieht es aus. Das heißt, wir haben zwar weniger Flüge – rund 20 Prozent –, aber mehr Überschreitungen der Nachtflugbegrenzung.

Ich sage jetzt einmal so: Wir haben in dem Nachbarland, nämlich in den Niederlanden, eine Riesendebatte darüber, dass einer der größten Flughäfen Europas, Schiphol in Amsterdam,

(Ratsherr Tups [CDU]: Können wir vielleicht bei dem Antrag bleiben?)

seine Kapazitäten verringert. Ich denke, diese Debatte müssen wir auch über den Düsseldorfer Flughafen führen, weil das letzten Endes die entscheidende Frage ist. Die Nachbarschaft beschwert sich über den Lärm bei Instandhaltung und Reinigung seit mindestens zehn Jahren, und endlich beschäftigt sich auch dieser Stadtrat damit; immerhin hat die FDP das geschafft. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. – War das noch eine Wortmeldung, Ratsherr Droste?

(Ratsherr Droste [FDP] macht eine verneinende Geste.)

Nein, keine weiteren Wortmeldungen. Dann können wir zur Abstimmung über den Antrag der FDP-Ratsfraktion mit der Vorlagennummer RAT/331/2023 kommen, und ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – Das ist die AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bittet die städtischen Vertreterinnen und Vertreter im Aufsichtsrat und in der Gesellschafterversammlung der Flughafen Düsseldorf GmbH sich dafür einzusetzen, dass weitergehende Maßnahmen durch den Flughafen ergriffen werden, um die Belästigung der Anwohnerinnen und Anwohner mit Abgasen und Lärm zu verringern und zukünftig möglichst zu vermeiden zum Beispiel durch vermehrten Einsatz von Bodenstromaggregaten.

Weiterhin soll sich dafür eingesetzt werden, dass die Slots in den Abendstunden so koordiniert und terminiert werden, dass innerhalb des regulären Flugbetriebs Starts und Landungen realistisch umgesetzt werden können.

55

Antrag des Seniorenrates: Überprüfung der Schließungen des Gesundheitsbades Münstertherme während der Freibadsaison

RAT/333/2023 (Restant)

62.8

Antrag der SPD-Ratsfraktion: Ganzjährige Öffnung der städtischen Hallenbäder – insbesondere der Münstertherme und des Schwimm` in Bilk – und der drei Saunen der Düsseldorfer Bädergesellschaft

RAT/322/2023 (Restant)

62.8.1

Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen

RAT/342/2023 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath zunächst zur Einbringung bitte. Danach folgen Ratsherr Dr. Graeßner und Ratsherr Sültenfuß. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Ja, ich spreche zu allen drei Anträgen. Ich wollte es nicht unnötig in die Länge ziehen. Unser Antrag hat eine sehr klare Zielperspektive: Bäder und Saunen ganzjährig öffnen. Wir haben das weiter konkretisiert. Das Thema ist in der Tat im letzten Jahr in Düsseldorf gelandet, und ich glaube, wir haben hier einen großen Konsens, wenn wir sagen: Schwimmen ist gesund, es ist ein sozialer Sport, es ist förderungswürdig, sportpolitisch einer der ganz Großen. Ich denke, wir haben auch noch einen Konsens, wenn wir sagen: Wir haben vieles, vieles richtig gemacht, indem wir ein 100-Millionen-Programm für die Bäder aufgelegt haben. Andere Städte haben da ganz anders agiert. Das ist so weit erst mal okay, alles gut.

Unser Wunsch als SPD ist aber: Das soll auch umfassend bei den Bürgern ankommen. Das heißt, Schwimmen so viel wie möglich in allen Altersgruppen, in allen Stadtteilen mit möglichst kurzen Anfahrten. Dabei gibt es sicherlich Unterscheidungen. Ich weiß, es gibt auch Fachfragen dahin gehend: Was läuft mit Personal? Was läuft mit Energie? Was läuft mit Kosten? Die Energiefrage haben wir mittlerweile geklärt. Die Reserven platzen aus den Nähten, wenn ich die Zeitung und die Medien richtig verstanden habe. Beim Personal arbeitet die Bädergesellschaft seit vielen Monaten

und Jahren durchaus erfolgreich. Das dürfte bis 2024 gegessen sein, und die Kosten müssen dann eben übernommen werden. Was wir geschafft haben – darauf sind wir auch ein wenig stolz –: dass das Thema Schwimmen in Düsseldorf verankert worden ist. Schwimmen ist ein Thema – es ist in allen Altersgruppen gut, zu schwimmen. Schwimmenlernen ist ein Thema. All das haben wir erreicht.

Aber es gibt einige Lücken, und diese würden wir gern schließen. Es ist ja deutlich: Jedes Bad hat seinen bestimmten Standort, seinen Stadtteil, seinen Stadtbezirk, aber auch seine ganz spezifische Adressatengruppe/Nutzergruppe. Das wird nirgends so deutlich wie bei der Münster-Therme. Das ist ein Bad, das wir damals mit viel Aufwand renoviert haben. Es ist ein super Bad geworden, kein Hochleistungssportbad, aber für die Senioren ist es fast ein Seniorenzentrum. Es ist wunderbar, wenn man sieht, wie sie sich da treffen. Leider sind die Saunen auch geschlossen. Das ist ebenfalls ein wunderbarer Treffpunkt, und dazu gibt es auch keine Alternative. Wir können denen nicht sagen: Setzt euch auf euer E-Bike und fahrt mal schnell zur Therme nach Benrath. – Das ist Blödsinn. Sie müssen schon dort tätig sein, da sollen sie schwimmen, da sollen sie in die Sauna gehen. Wir haben andere Spezifika. Wir haben die umfassend dargestellt.

Im laufenden Jahr haben wir das leider nicht hinbekommen, deshalb unser Antrag. Es hat sich ja inzwischen ein bisschen was getan; das nehmen wir auch positiv zur Kenntnis. Der Aufsichtsrat der Bädergesellschaft hat getagt. Allerdings gibt es da noch Lücken. Es ist besser geworden, aber das ist in der Tat der Fluch des Komparativs: Es ist besser, aber noch nicht gut. Und dazu sagen wir eindeutig: Das Ergebnis, die halbtägliche Schließung des Familienbades Unterrath und der Münster-Therme, hat großen Protest bei den Senioren im Stadtbezirk 1 hervorgerufen. Sie waren empört. Wir haben wirklich mit ihnen gesprochen. Wir haben mit ihnen Kaffee getrunken, wir haben mit ihnen Infostände gemacht. All das ist passiert. Sie verstehen es nicht, warum das bei ihnen so passieren soll.

Ratsherr Sültenfuß, eines muss ich auch sagen: Wir haben ja noch ein Programm, in Unterrath oder an der Grenze ein neues Bad für 25 oder 28 Millionen Euro zu bauen. Wenn Sie jetzt sagen, das Bad solle nicht einmal ganzjährig komplett geöffnet sein, muss ich mich ja fast fragen: Ist das denn dort der richtige Standort? Denken Sie also auch einmal darüber nach! Wir wollen uns öffnen, wir wollen das konkretisieren; das ist völlig klar. Vor diesem Hintergrund sage ich ausdrücklich: Ganz zu öffnen – übrigens auch mit den Saunen –, das ist nicht kommuniziert worden. Ich verstehe auch Ihren Antrag nicht. Warum schreiben Sie die Saunen nicht mit hinein? Die Bäder schreiben Sie doch auch hinein.

Noch ein letztes Wort: Dass Saunen und Schwimmbäder manchmal restauriert oder renoviert werden müssen, ist völlig klar. Aber bitte minimieren und nicht als Grund nehmen, um sie eventuell zu schließen. Ich sage nur: Was in der Münster-Therme in den letzten zwei, drei Jahren in dieser Hinsicht gelaufen ist, hatte schon ein wenig ein Geschmäcke. Deshalb – ich höre jetzt auf –: Geben Sie sich einen Ruck!

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die fünf Minuten sind auch um.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Und vor allem: Entweichen Sie dem Fluch des Komparativs! Stimmen Sie für die ganzjährige Öffnung! – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Dr. Graeßner das Wort. Es folgen Ratsherr Sültenfuß, Ratsfrau Klinke und Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Wegen der knappen energetischen und personellen Ressourcen haben wir in den letzten Jahren in der Sommersaison Hallenbäder geschlossen, um die Freibäder offen halten zu können. Wir haben in diesem Jahr so viele Bäder betrieben wie noch nie seit 2019, und wir haben so viele Schwimmkurse ausgerichtet wie noch nie in der Vergangenheit der

Bädergesellschaft. Das heißt, Düsseldorf ist Schwimmstadt. Ratsherr Volkenrath, das hatten Sie auch gerade schon gesagt; das ist richtig: Düsseldorf ist Schwimmstadt.

Inzwischen hat sich das Rad ein wenig gedreht. Die Bädergesellschaft ist sehr erfolgreich dabei, neues Personal zu finden. Sie hat so viele Auszubildende wie noch nie. Das heißt, sie wird wieder gesehen in der Stadtgesellschaft. Man möchte wieder dort arbeiten. Das ist total positiv. Gleichzeitig haben sich die Energiekosten leicht verändert. Sie sind immer noch sehr hoch, sehr viel höher als vor dem Ukraine-Krieg – zwei- bis dreimal höher –, aber etwas niedriger als noch in diesem Jahr, sodass die Bädergesellschaft hofft, dass sie im nächsten Jahr Verträge zu leicht geringeren Gas- und Stromkosten abschließen kann. Aber die Kosten sind immer noch sehr hoch.

Deshalb haben wir uns – Ratsherr Volkenrath hat es auch gerade gesagt – im Aufsichtsrat zusammengesetzt und gesagt: Wir wollen im nächsten Jahr alle Bäder öffnen. Wirklich, wir wollen alle Bäder öffnen, auch Schwimm` in Bilk; aber wir orientieren uns ein wenig an dem schwarz-grünen Änderungsantrag, der hier vorliegt. Wir werden die Bäder, sowohl das Hallenbad in Unterrath als auch die Münster-Therme, komplementär sehen. Sie werden ergänzend betrieben, also Unterrath wird nachmittags und am Sonntag und die Münster-Therme vormittags und samstags offen sein. Wir wenden uns an Familien und Vielschwimmer, die dann in Unterrath auch nachmittags schwimmen gehen können, und die Senioren – das war ein großer Wunsch aus dem Stadtbezirk 1 sowie aus dem Seniorenrat – können dann in der Münster-Therme schwimmen gehen. Wir haben uns entschieden, das vormittags zu machen, weil ein Großteil der Senioren tatsächlich auch vormittags schwimmen geht. Lieber Ratsherr Volkenrath, das sollten Sie wissen. Das ist auch insgesamt im Stadtbezirk 1 sehr positiv aufgenommen worden.

Der Aufsichtsrat behält sich natürlich immer vor, wieder zu reagieren; aber natürlich gilt das jetzt erst einmal für das nächste Jahr. Also, alle Schwimmbäder sind offen. Wir haben die Saunen nicht mit aufgenommen, weil der Aufsichtsrat entschieden hat, dass sie im nächsten Jahr ohnehin offen sein sollen. Deshalb brauchen wir sie nicht in dem Antrag. Ab 1. Januar sind alle Saunen offen. Niederheid wird im Sommer renoviert und attraktiviert; aber alle Saunen werden offen sein. Daher werden wir Ihren Antrag, liebe Fraktion der SPD, und auch den Antrag des Seniorenrates ablehnen, und wir hoffen auf breite Unterstützung. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Sültenfuß hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Klinke, Ratsherr Neuenhaus und Ratsfrau Vorspel.

Ratsherr Sültenfuß (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir beschäftigen uns mal wieder mit dem Thema Schwimmen – wie in der Vergangenheit. Wir haben auch in der Vergangenheit bereits ausgeführt, dass wir in den Bädergremien und im Aufsichtsrat regelmäßig die Steuerungsmaßnahmen optimieren und überprüfen werden – je nach den entsprechenden tatsächlichen Gegebenheiten. Das haben wir bereits vor der letzten Ratssitzung getan. Kollege Dr. Graebner hat bereits ausgeführt, dass der Aufsichtsrat den Wünschen aus der Bevölkerung gefolgt ist. Ich verweise auch auf die Berichterstattung, die in der „Rheinischen Post“ und in der „NRZ“ war, verweise ehrlicherweise aber auch auf die Berichterstattung der Presseabteilung der Bädergesellschaft. Wir sind dem Wunsch also nachgekommen, die Bäder in der Sommerpause nicht zu schließen, und, Ratsherr Volkenrath, wir hatten auch nie vor, die Bäder während der gesamten Zeit teilweise zu schließen, sondern es ging ja damals nur um die Sommerzeit. Dies ist zumindest keine Neuigkeit in diesem Jahr und in den letzten Jahren gewesen. Das ist in der Vergangenheit – auch zu Ihren Zeiten – schon einmal gemacht worden, als Sie an der Regierung waren.

Des Weiteren möchten wir noch einmal darauf hinweisen, meine Damen und Herren, dass wir bereits die Lehr- und Kursbecken wieder hochgefahren haben. Wir sind auf demselben Niveau wie in der Vergangenheit. Weiterhin sind auch die Saunen bereits wieder an den Start gegangen, zum Beispiel im Düsselstrand. Wir werden passend zur Wintersaison Anfang Januar auch die anderen beiden Saunen nach oben fahren, sodass sie entsprechend laufen. Deshalb brauchen wir sie auch nicht mehr aufzunehmen. Wir überprüfen auch wieder, wie in der Vergangenheit auch, regelmäßig,

auch bei den weiteren Sitzungen der Bädergremien, ob wir die Steuerungsmaßnahmen optimieren müssen, ob wir nachsteuern müssen. Ich gehe davon aus, meine Damen und Herren, dass Sie uns im Rahmen der Haushaltsberatungen auch die Mittel bereitstellen werden, und wir hoffen auf eine gute Badesaison. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. Danke.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke, bitte. Es folgen Ratsherr Neuenhaus und Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich möchte noch zwei Sätze zu den Dialogveranstaltungen fallen lassen, die ich im Rahmen der Schließung der Münster-Therme durchgeführt habe. Die erste Dialogveranstaltung war sehr emotional. Da war die Münster-Therme gerade geschlossen worden. Wir haben das zusammen mit der Bädergesellschaft gemacht, und ich bin sehr froh, dass sie dafür zur Verfügung gestanden hat. Die zweite Dialogveranstaltung Ende September war deutlich gelassener, und ich denke, wir sind dort in ein sehr, sehr gutes Gespräch gekommen. Die sich jetzt darstellende Lösung, so wie Ratsherr Dr. Graebner es auch beschrieben hat – die Münster-Therme ist vormittags offen, das Schwimmbad in Unterrath nachmittags und am Wochenende –, wurde von den Seniorinnen und Senioren begrüßt, weil sich in dieser Dialogveranstaltung auch sehr gut dargestellt hat, warum diese Schließung notwendig war und dass sie nicht aus einem plötzlichen Übermut geschehen ist, sondern sachliche und deutliche Hintergründe hat. Ich denke, dass wir auf diesem Weg gut weiter im Gespräch mit den Betroffenen zu guten Lösungen kommen. Deshalb bin ich sehr für unseren gemeinsamen Antrag. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Zunächst einmal danken wir dem Seniorenrat, dass er das so klipp und klar hier eingebracht hat.

(Beifall von der FDP und vereinzelt von der SPD)

Das macht er ja nicht so oft. Wir finden das absolut gut, weil es die Stadt einfach weiterbringt. Wir würden auch diesem Antrag des Seniorenrates zustimmen. Darin geht es in der Tat darum, dass verlässlich klar wird, Ratsfrau Klinke, dass wir die Therme im Sommer nicht mehr schließen, und nicht, dass wir in jedem Sommer oder nach dem Sommer darüber diskutieren, warum sie nicht geöffnet war oder was jetzt passiert ist. Ich finde, diesen Wunsch des Seniorenrates kann man wunderbar an dieser Stelle auch mitnehmen und sehr deutlich machen.

Der Antrag von CDU und Grünen ist eigentlich nix, sorry. Wir haben das jetzt noch einmal hin und her gewendet, aber damit ändern wir überhaupt nichts an der jetzigen Diskussion, sondern nach dem Motto: Redet mal, und dann redet und schaut. Keine Ahnung.

Jetzt typisch FDP, lieber Markus Raub: Der Antrag der SPD geht uns zu weit. Wir merken, dass wir ein verändertes Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer unserer Schwimmbäder haben, und wir haben noch nicht optimal darauf reagiert, wie wir es in Zukunft machen. Das ist Sache der Bädergesellschaft und unseres Aufsichtsrates. Ich würde aber mitnehmen – das wäre mir sehr wichtig als Zeichen für den Seniorenrat und für die Menschen, die sich in den letzten Monaten eingesetzt haben –, dass uns allen klar ist, dass wir die Münster-Therme nicht automatisch schließen, wenn draußen schönes Wetter ist, denn die Nutzerkreise haben nichts miteinander zu tun. Das muss man einfach so sehen. Deshalb werben wir noch einmal sehr dafür, dass der Antrag des Seniorenrates angenommen wird. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel, bitte. Danach habe ich keine weiteren Wortmeldungen. – Bitte, Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Die Linke-Ratsfraktion unterstützt den Antrag der SPD-Fraktion vollumfänglich. Es ist sehr wichtig, dass die Schwimmbäder und Saunen so oft wie möglich geöffnet sind. Wir freuen uns, wie Ratsherr Dr. Graeßner gesagt hat, dass es neue Ausbildungen gibt und das Personal irgendwann kein Problem mehr sein wird. Wir möchten aber darauf hinweisen, was Ratsherr Volkenrath gesagt hat: Dass die Energiespeicher voll sind, gibt keinen Grund, sich zurückzulehnen und zu sagen, es ist genug Energie da. Wir wissen genau, von wem sie befüllt werden: von russischem LNG-Gas und anderen dubiosen Lieferanten; und wir wissen ganz genau, dass wir das eigentlich nicht wollen. Von daher ist jetzt die Zeit, dass wir uns darum kümmern, auf alle Schwimmbäder Thermieanlagen zu bauen, und zwar nicht irgendwann, sondern so schnell wie möglich. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. – Ratsherr Dr. Graeßner, Entschuldigung.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Es hat doch jetzt jeder schon alles gesagt, und das ist nun zum zweiten Mal!)

Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Graeßner.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Ich muss doch noch einmal ein kurzes Wort sagen, weil hier tatsächlich so viele Falschaussagen im Umlauf sind. Ratsherr Neuenhaus, ich weiß gar nicht, worüber Sie gesprochen haben, jedenfalls nicht über unseren Antrag. Keine Ahnung. Wir haben ja gerade auch die Anregung des Seniorenrats aufgenommen, und wir öffnen ja die Münster-Therme das ganze Jahr über. Das haben Sie entweder nicht gelesen oder nicht verstanden; ich weiß es nicht genau.

Ratsfrau Vorspel, die Bädergesellschaft ist dabei, überall die Bäder umzurüsten mit PV-Anlagen, Wärmepumpen und so weiter. Also, die Bädergesellschaft ist tatsächlich dabei, das alles zu machen. Das wird alles gemacht. – Danke.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Wo steht denn was von Münster-Therme, Herr Kollege?)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen, sodass wir zur Abstimmung kommen können. Es liegen zwei Anträge aus diesem Haus und der Antrag des Seniorenrates vor. Ich würde Ihnen vorschlagen, da sie alle etwas anders gelagert sind, dass ich alle drei zur Abstimmung bringe, und zwar beginnend mit dem Antrag, der unter TOP 62.8 eingereicht worden ist; das ist der Antrag der SPD-Ratsfraktion mit der Vorlagennummer RAT/322/2023. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag der SPD? – Das sind Die Linke, SPD, AfD und Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der Rest des Hauses. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und der CDU mit der Vorlagennummer RAT/342/2023 kommt als Nächstes zur Abstimmung. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Ratsherr Lemmer und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, FDP, SPD und Die Linke. Damit ist der Antrag dennoch mehrheitlich angenommen.

(Zuruf)

Wir haben über alle drei abgestimmt, weil sie alle etwas anders gelagert sind. Das hatte ich zu Beginn verkündet, dass ich über alle drei abstimmen lassen würde.

Wir kommen auch noch zum Tagesordnungspunkt 55, das ist der Antrag des Seniorenrates. Auch diesen müssen wir formal zur Abstimmung bringen. Das ist die Vorlagennummer 331.

(Ratsherr Raub [SPD]: 333!)

– 333. Danke schön. Ich habe den nämlich gerade vertauscht.

Der Antrag des Seniorenrates unter TOP 55. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP, AfD und Ratsherr Lemmer. Wer ist dagegen? – Das sind die CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf

- *bekräftigt die Bedeutung der Bäderlandschaft für die sportlichen, gesundheitlichen und sozialen Bedürfnisse der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer. Er begrüßt die Bemühungen der Bädergesellschaft, dem überregional spürbaren Fachkräftemangel durch aktive Personalgewinnung für den Bäderbetrieb entgegenzuwirken.*
- *spricht sich dafür aus, die Schließung von Hallenbädern in den Sommermonaten deutlich zu reduzieren – unter Berücksichtigung der notwendigen Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahmen sowie der personellen Abdeckung der Freibäder und Hallenbäder. Dazu sind beispielsweise versetzte Schließungswochen einzelner Bäder denkbar.*
- *bittet die Vertreter*innen im Aufsichtsrat sich für eine entsprechende Planung einzusetzen.*

62.9

Antrag der SPD-Ratsfraktion: Kultur- und Bürger*innenhäuser als Begegnungsorte in den Stadtteilen

RAT/326/2023 (Restant)

62.9.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/344/2023 (Restant)

62.9.2

Änderungsantrag der Ratsfraktionen von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen

RAT/412/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dazu gibt es einen interfraktionellen Änderungsantrag, der als Tischvorlage vorliegt, mit der Vorlagennummer RAT/412/2023. Ich gehe davon aus, dass er den Ursprungsantrag ersetzen wird, aber das wird uns der Ursprungsantragsteller jetzt erläutern.

Ratsherr Raub, Ratsherr Münter, Ratsfrau Schentek, Ratsherr Czerwinski und Ratsherr Neuenhaus haben sich zu Wort gemeldet. – Bitte, Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Sie haben das vollkommen richtig erkannt, Herr Oberbürgermeister: Der Antrag, der jetzt noch zur Abstimmung gestellt wird seitens der SPD-Fraktion, zusammen mit der CDU-Ratsfraktion und der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, ist der mit der Vorlagennummer RAT/412/2023. Insofern hat sich der alte Antrag, der ein Restant war und die Grundlage dieses Antrags, damit erledigt.

Warum, liebe Kolleginnen und Kollegen, stellen wir diesen Antrag? – Ich glaube, es ist gerade in den Zeiten, in denen wir jetzt leben, sehr wichtig, den Menschen, den Bürgerinnen und Bürgern, Stätten zu bieten, in denen sie kulturelle gesellschaftliche Teilhabe finden können. Das ist an vielen Orten in Düsseldorf bereits der Fall. Aber wir wissen genauso, dass es einige Gegenden, Bereiche

und Stadtteile in Düsseldorf gibt, in denen das noch nicht, oder, sagen wir mal, nicht so sehr der Fall ist, wie das in anderen Stadtteilen schon gegeben ist. Deshalb glauben wir, dass es richtig und sinnvoll ist, dass wir hier ein Konzept erarbeiten, das diese Möglichkeiten der Teilhabe für die Bürgerinnen und Bürger verstärkt. Wir legen deshalb diesen Antrag vor, der eine ganze Reihe von Punkten beinhaltet. Sie haben das mit Sicherheit alle mit Interesse und auch mit Zustimmung, wie ich hoffe, gelesen.

Wir legen Wert darauf, dass es verschiedene Ansätze gibt, um solche Möglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Das ist jetzt nicht nur das klassische Bürgerhaus, wie man es vielleicht aus der ehemaligen Freizeitstätte Garath kennt, sondern es soll ein Platz sein, der viele Möglichkeiten für verschiedenste Gruppen von Bürgerinnen und Bürgern bietet, sich zu treffen und Teilhabe zu ermöglichen. Das ist kulturell, und das ist gesellschaftlich. Dabei gibt es alle Möglichkeiten, die wir hier anbieten.

Wir haben auch festgelegt beziehungsweise möchten gern – ich hoffe, dass Sie das mittragen –, dass wir hier für drei Stadtteile – nein, es sind sogar vier Standorte, nicht Stadtteile –, für vier Standorte bereits die konkreten Planungen weiterführen. Das ist der Standort Unterrath, das noch existierende, aber demnächst nicht mehr vorhandene Hallenschwimmbad, das ist der Standort Jägerstraße, das ist „En de Ehd“ und das ist Kaiserswerth. Das ist aber wirklich, wie gesagt, nur der Anfang. Wir möchten gern, dass dies ein Konzept wird, welches über die ganze Stadt – je nach den Bedürfnissen, die in den verschiedenen Stadtteilen herrschen – ausgerollt wird. Deshalb bitten wir um Ihre Zustimmung zu diesem Antrag. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Münter hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Schentek, Ratsherr Czerwinski und Ratsherr Neuenhaus. Es gibt auch noch einen Änderungsantrag der Linken; Ratsfrau Lehmann, danach. – Bitte, Ratsherr Münter.

Ratsherr Münter (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine lieben Kollegen und Kolleginnen! Ich bin sehr froh, dass wir diesen Antrag hier heute haben, und ich bin ein bisschen stolz darauf, dass wir ihn gemeinsam in dieser schönen Form hinbekommen haben. Ich möchte allen danken, die daran beteiligt waren, den Antrag so „auf die Piste“ zu bringen, und möchte dem, was Ratsherr Raub gerade gesagt hat, im Grunde nur noch einige wenige Anmerkungen anschließen.

Natürlich lieben wir alle die großen Häuser in der Innenstadt, das ist völlig klar. Niemand kommt auf die Idee, dies gegen die Kultur in den Stadtteilen in irgendeiner Form auszuspielen. Wir merken aber, dass es einen großen Bedarf, einen großen Wunsch der Düsseldorfer gibt, auch in ihren Heimatstadtteilen Kultur wahrzunehmen, Kultur auch anzunehmen. Wir wissen aus vielen Gesprächen vor Ort, dass diese Räume zum großen Teil nicht vorhanden und teilweise in einem schlechten Zustand sind. Deshalb ist es wichtig, dieses Thema nicht nur im Kulturausschuss, sondern auch hier im Stadtrat zu beraten. Das ist, finde ich, zunächst einmal eine ganz wichtige Errungenschaft.

Die Kultur in den Stadtteilen zu stärken ist tatsächlich schon seit vielen Jahren ein besonderes Anliegen der CDU-Fraktion, und es hat Eingang in unseren Kooperationsvertrag gefunden, den wir mit Bündnis 90/Die Grünen auf die Reise gebracht haben. Insofern ist es, wie gesagt, gut und richtig, dass wir jetzt mit den drei großen Fraktionen gemeinsam ein Zeichen setzen können. Ziel soll es sein, kulturelle Begegnung und kulturelle Bildung noch stärker als bisher in die Stadtteile zu bringen.

Ich will nur noch ein besonderes Element aus diesem Antrag hervorheben, und zwar möchte ich gern ausdrücklich auf die Weiterentwicklung der Stadtteilbüchereien zu kulturellen und auch interkulturellen Begegnungsorten eingehen. Die Stadtteilbüchereien sind, wie ich finde, ein ganz großes Pfund in Düsseldorf, und wir sollten stolz auf diese Landschaft der Stadtteilbüchereien sein. Lassen Sie mich bitte an dieser Stelle die Arbeit, die in den Stadtteilbüchereien von den

Kolleginnen und Kollegen erledigt wird, noch einmal ganz besonders würdigen, weil das ein super Job ist, den sie dort machen. Wer von Ihnen zu Lesungen oder sonstigen Veranstaltungen in Stadtteilbüchereien geht, wird bestätigen können, dass das eine ganz tolle Arbeit ist, die dort geleistet wird.

(Beifall von CDU und SPD)

– Dafür können Sie auch gern mal Applaus geben, das finde ich völlig in Ordnung.

Stadtteilbüchereien sind nämlich nicht nur Orte der Kultur und Medienvermittlung, sondern sie geben, wie gesagt, auch Impulse. Es ist allerdings so: Wenn Sie sich einmal Ihre Stadtteilbüchereien vor Ort anschauen, werden Sie feststellen, dass viele von diesen Institutionen, von den Stadtteilbüchereien, an räumliche Grenzen und an, sagen wir einmal, Barrieregrenzen zum Beispiel stoßen. Da muss man den einen oder anderen Euro in die Hand nehmen. Aber ich glaube, wir haben uns heute auf den Weg gemacht, dort weiterzukommen.

Wir würden uns gern, und das sagt der Antrag auch deutlich, mithilfe der Kulturverwaltung noch einmal ein Bild davon machen, welche Möglichkeiten zur räumlichen Weiterentwicklung wir haben. Wir wollen uns das dazugehörige Konzept mit einer Bestandsanalyse, was auch schon in der Presse angekündigt war, anschauen. Wir haben dafür auch ein Datum genannt. Das soll zeitnah passieren, Anfang 2024, und ich freue mich sehr, im Kulturausschuss, der ja eigentlich dafür zuständig ist, Frau Beigeordnete, mit der Verwaltung in den Austausch zu treten, damit wir zu wirklich guten Lösungen kommen.

Wie gesagt, von den Stadtteilbüchereien hängt die Kulturarbeit in den Stadtteilen besonders ab. Das bringt auch unser gemeinsamer Antrag zum Ausdruck. Ich würde mich sehr, sehr freuen, wenn dieser Antrag eine große Mehrheit bekommen würde. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Schentek hat als Nächste das Wort. Es folgt Ratsherr Czerwinski.

Ratsfrau Schentek (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Anwesenden! Auf Seite 2 in diesem Antrag findet sich auch ein Punkt, der mir als Bezirksbürgermeisterin im Stadtbezirk 6 naturgemäß ziemlich nah am Herzen liegt. Wie wir ja wissen, wird das Junge Schauspiel in absehbarer Zeit, in 2025, den Umzug vollziehen, und sowohl wir als CDU im Rat als auch die CDU in der Bezirksvertretung 6 wünschen uns weiterhin eine kulturelle Nutzung gerade dieser Institution an der Münsterstraße. Daher freue ich mich ganz besonders, dass wir diesen Antrag auf den Weg bringen, wobei wir explizit unter Punkt 4 noch einmal darauf hinweisen, dass wir auch das Junge Schauspiel hinsichtlich der Nachnutzung genauer in den Blick nehmen.

Man hat ja manchmal so einige Visionen. Meine Vision wäre, ein wenig in Anlehnung an das Kulturhaus Süd ein Kulturhaus Nord zu etablieren, für das wir vielleicht, wenn wir die Möglichkeit haben, Fördermittel generieren können, um für einen ziemlich belasteten Stadtteil etwas an kultureller Bildung vor Ort vorhalten zu können. Ich würde mich sehr über Zustimmung freuen. Ich denke, das dürfte heute kein Problem sein aufgrund der großen Basis des Änderungsantrages, und freue mich schon jetzt auf die gemeinsamen Gespräche. – Danke.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsherr Czerwinski, bitte. Es folgt Ratsherr Neuenhaus, anschließend Ratsfrau Lehmann.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir freuen uns über die Breite für diesen Antrag. Wir sind uns ja nicht immer bei allen Leuchttürmen im Kulturbereich einig, aber an dieser Stelle ist es ein gutes Zeichen. Ich spreche

hier bewusst nicht als Kulturpolitiker, sondern für uns ist es auch ein Antrag, der deutlich macht, dass diese Orte der Begegnung auch ein Punkt sind, mit dem wir die städtische Demokratie stärken. Wir sehen immer mehr, dass Menschen in Blasen leben. Umso wichtiger ist es, dass man als Stadt Austausch und Begegnung auch über die Grenzen der eigenen Familie oder Gruppe hinaus bietet, um diese Begegnungen zu ermöglichen, aus denen dann wieder etwas passiert. Diese Begegnungsorte müssen vielfältig sein, die Diversität der Gesellschaft ansprechen, einladen.

Damit bin ich bei einem Punkt, auf den wir sehr stolz sind: Die Zentralbibliothek ist als „Bibliothek des Jahres“ ausgezeichnet worden, gerade weil sie eben nicht einfach ein Bücherregal ist, aus dem man sich ein Buch herausholt, sondern weil sie in einem räumlich sehr ansprechenden, sehr umfassenden und umfangreichen Gebäude viele Möglichkeiten gibt, sich zu begegnen, etwas gemeinsam zu machen, zu lesen; aber nicht nur dies, sondern auch anderes.

Um es klarzumachen: Wir fangen jetzt nicht bei null an. Wir haben in den Quartieren schon gute Sachen, aber wir wollen konzeptionell gemeinsam draufschaun: Wo muss noch etwas ergänzt werden? Wo braucht es andere räumliche Bedingungen, Ergänzungen, und wie können die verschiedenen Orte gemeinsam in Interaktion treten? Wo müssen wir vielleicht auch noch Angebote, Formate schaffen, um noch mehr Menschen zu erreichen? Aber der Gewinn für uns als Stadtgesellschaft ist, dass wir damit auch Gemeinschaft, Gesellschaft und Demokratie stärken. Deshalb ist das ein gutes Signal, das wir senden. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, bitte.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Für uns ist eigentlich das Wichtigste, das Erste, was kommt, was die Kulturverwaltung vorlegen wird, was wir mit den Stadtteilbüchereien machen. Denn das ist das Schnellste, wo man sozusagen an allen Menschen, die vor Ort sind, ausprobieren kann, was geht und was nicht geht.

Wir hätten uns von dem Antrag der drei sogenannten großen Fraktionen mehr erwartet, muss ich gestehen, mehr Konkretes. Also, nicht mehr erwartet an Ideen. Es sind wirklich alle drin, die wir jemals genannt haben. Aber damit haben Sie noch keinen Cent ausgegeben, und wir werden nach der Sommerpause 2024 sehen, wie viel Sie bereit sind, davon in Euro umzusetzen. Denn in der Tat, Ratsherr Czerwinski, ich stimme Ihnen völlig zu: Es geht um die Stadtteile, wie wir dort miteinander kommunizieren, im Gespräch bleiben. Deshalb hat Frau Koch schon lange vorher gesagt: Wir müssen an die Stadtteilbüchereien heran und daraus – genau wie aus der Zentralbibliothek – Zentren machen, in denen wir uns austauschen. Also, das ist toll! Sie können sich gern feiern. Wir stimmen auch zu, und wir feiern mit, wenn der erste Euro fließt. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann, bitte. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Vieles ist schon gesagt worden. Wir stimmen natürlich den Investitionen in Kultur-, Bildungs- und Begegnungsorten völlig zu, weil das die Stadtteile stärkt und dies ganz wichtig ist. Wir stellen uns nur, wie Ratsherr Neuenhaus, auch die Frage nach der Finanzierung. Wohnungsbauoffensive, Brückensanierung, öffentliche Infrastruktur und Opernneubau, davon wird immer wieder gesprochen, und wir fragen uns: Vielleicht verhindert ein Opernneubau sogar die Finanzierung dieser Stadtteilstätten, weil wir dann einfach zu viele Leuchttürme haben?

Deshalb zielt unser Änderungsantrag darauf ab, die Kämmerei damit zu beauftragen, eine Finanzierungsplanung zu dem Antrag von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen zu erarbeiten und dem Rat vorzustellen. Der Rat soll dann endlich darüber beraten, welche der Großvorhaben – da

dies alles Großvorhaben sind – bevorzugt umgesetzt werden. Wir freuen uns über Zustimmung. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Fleckner-Olbermann das Wort. Es folgt Ratsherr Raub. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Fleckner-Olbermann (SPD): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Natürlich ist es auch für uns in der SPD im Stadtbezirk 6 eine große Freude – nicht nur im Stadtbezirk 6, sondern natürlich auch ganzstädtisch gesehen –, wenn jetzt endlich etwas mit den Planungen im Hinblick auf das Junge Schauspielhaus passiert. Es wird ja nicht nur von den Anwohnern im Stadtteil sehr genutzt. Ich erinnere an das Bürger-Dinner. Das zakk hat dort einmal ziemlich viele Angebote gemacht. Es sind viele Gruppierungen, Schulklassen, und auch die Nachbarschaft ist mit an Bord. Es wäre toll, wenn wir endlich eine Perspektive hätten, wie es weitergeht. Es gibt ja schon viele Vermutungen von: Die Privattheater werden dort eine neue Heimat finden. Des Weiteren wurde mit einem Haus der Kulturen spekuliert. Ich wüsste überhaupt nicht, wo ich anfangen und wo ich aufhören. Auf jeden Fall freuen wir uns sehr, dass es jetzt vorwärtsgesht, und sind gespannt, wie es sich entwickelt und welche Ideen wir gemeinsam entwickeln können. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke. – Ratsherr Raub, bitte. Danach liegen mir zunächst keine weiteren Wortmeldungen vor.

Ratsherr Raub (SPD) Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich mache es auch ganz kurz. Ich habe mich nur deshalb noch einmal auf die Wortmeldung von Ratsfrau Lehmann gemeldet: Ich habe es an anderer Stelle im Kulturausschuss im Rahmen der Haushaltsberatungen – soll ich das Wort jetzt in Anführungszeichen setzen?; weiß ich noch nicht – bemerkt:

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Dabei bleibt es auch!)

Ich lehne es ab, und ich sage das hier noch einmal – auch für die SPD-Ratsfraktion – ganz klar: Ich lehne es ab, dass immer wieder versucht wird – und wenn es nur angedeutet wird –, dass hier bestimmte kulturelle Maßnahmen in der Freien Szene oder wo auch immer mit der Oper verquickt werden. Es muss in dieser Stadt beides möglich sein!

(Beifall von der FDP)

Ich wehre mich dagegen, dass hier immer wieder versucht wird, zu sagen: Ja, wenn wir jetzt eine Oper bauen, dann kriegen wir das nicht. Oder wenn wir das nicht machen, können wir keine Oper bauen. – Das ist Quatsch, und dagegen verwehre ich mich ganz klar.

(Beifall von SPD und FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es ist dabei geblieben, dass es keine weiteren Wortmeldungen gibt. Damit kommen wir jetzt zur Abstimmung. Wir haben zunächst den Antrag von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen unter der Vorlagennummer RAT/412/2023, und wir haben einen Änderungsantrag der Linken. Er bezog sich zunächst auf Ziffer 10 des Ausgangsantrags der SPD. Dann wäre er ein Änderungsantrag gewesen. Jetzt lese ich ihn eher als einen Ergänzungsantrag. Ich werde also über beide Anträge abstimmen lassen, zunächst über den Antrag von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen und dann noch über die ergänzende Ziffer 10 der Linken. Dann haben wir das auf jeden Fall sicher abgestimmt.

Deshalb zunächst die Frage: Wer ist für den Antrag von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen unter der Vorlagennummer RAT/412/2023? – Das sind CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP,

Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Ratsherr Lemmer. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Nur die AfD. Dann ist das schon einmal mehrheitlich so angenommen.

Dann rufe ich den Ergänzungsantrag der Linken auf. Dann käme eine Ziffer 10 zu dem Antrag dazu, das ist die Vorlagennummer RAT/344/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Herr Lemmer. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist dann der ganze Rest des Rates. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss

Kultur und gesellschaftliche Teilhabe finden in Düsseldorf an zahlreichen Orten statt. Neben den städtischen und städtisch geförderten etablierten Institutionen und den acht städtischen Bürgerhäusern gibt es vielfältige weitere Orte von kirchlich getragenen Treffpunkten über Familienzentren, Nachbarschaftszentren und Stadtteilbüchereien bis zu Orten der Freien Szene und der Off-Szene.

Der Rat der Landeshauptstadt bekräftigt die Bedeutung von öffentlichen Flächen und Treffpunkten in allen Düsseldorfer Stadtbezirken und Stadtteilen. Er spricht sich dafür aus, die Orte der kulturellen und gesellschaftlichen Teilhabe in Düsseldorf zu stärken, auszubauen und zu ergänzen.

Wichtige Bausteine dafür sind

- *Bürger:innenhäuser, die Initiativen, Vereinen, dem Ehrenamt sowie Kulturschaffenden und Kreativen jeden Alters ein Zuhause geben,*
- *städtische Kulturhäuser, die die Kultur in den Stadtteilen stärken,*
- *kleinere Nachbarschaftszentren als Orte der Teilhabe und Mitgestaltung für eine diverse Bürgerschaft, die den sozialen Zusammenhalt und die Verbindungen vor Ort weiter stärken und unterstützen.*

Zur Umsetzung dieses Vorhabens wird die Verwaltung beauftragt, eine umfassende und systematische stadtbezirks- und stadtteilbezogene Bestandsanalyse durchzuführen zu Angeboten und Räumlichkeiten (sowohl städtisch als auch in freier, kirchlicher und sonstiger Trägerschaft),

- *die derzeit den Menschen verschiedener Alters- und Sozialgruppen für Begegnung, Versammlung, Kunst und Kultur sowie ehrenamtliches Engagement zur Verfügung stehen;*
- *für die es bereits politische Beschlüsse und Konzeptaufträge gibt beziehungsweise die sich aktuell in der Umsetzung befinden.*

Die vorhandenen Standorte mit ihren Fachinformationen sind in einer stadtweiten Übersichtskarte zu verzeichnen mit dem Ziel, sie digital auf Düsseldorf-Maps zu präsentieren.

Die Ergebnisse sollen spätestens bis zur Sommerpause 2024 und unter Berücksichtigung der sozialräumlichen Gliederung

1. als Bericht mit einer systematischen Auflistung des derzeitigen Bestands und der aktuellen Situation der Bürger:innenhäuser in den Stadtteilen dem Jugendhilfeausschuss, dem Ausschuss für Gesundheit und Soziales sowie den zuständigen Bezirksvertretungen vorgestellt werden; als Bericht mit einer systematischen Auflistung des derzeitigen Bestands und der aktuellen Situation der Kultureinrichtungen in den Stadtteilen dem Kulturausschuss und den zuständigen Bezirksvertretungen vorgestellt werden. Dabei sollen jeweils auch die Eigentumsverhältnisse dargestellt werden.

2. als Bericht über bereits bestehende Nachbarschaftstreffs, -zentren in den Stadtteilen oder Wohnquartieren dem Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung und dem Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung vorgelegt werden. Die vorgestellten Berichte sollen zur Information auch den jeweils anderen beteiligten Ausschüssen und zuständigen Bezirksvertretungen zur Kenntnis gegeben werden.

3. Dabei sind auch bestehende und geplante Kooperationen (inhaltlich, räumlich) zwischen den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren darzustellen. Hierbei sollen im gleichen Zuge mögliche Flächen beziehungsweise umnutzbare Gebäude und auch Bedarfe nach Bürger:innenhäusern unter Berücksichtigung der sozialräumlichen Gliederung ermittelt werden.

4. Zudem soll die Verwaltung weitere Standorte nach dem Vorbild des „Kulturhauses Süd“ (ehem. Freizeitstätte Garath) vorschlagen. Hierbei ist auch eine Nachnutzung des Jungen Schauspielhauses in Mörsenbroich (Münsterstraße) im Sinne eines Kulturhauses zu prüfen.

5. Die Verwaltung soll zur Verbesserung der Stadtteilkulturarbeit ein Konzept zur Beteiligung der lokalen Akteur:innen bei der Konzeption des jeweiligen Bürger:innenhauses erarbeiten.

6. Die Verwaltung soll auf Basis der Bestandsanalyse Objekte an bekannten und etablierten Orten mit dem Ziel einer Realisierung für Bürger:innenhäuser, Nachbarschaftszentren vorschlagen. Hierbei sind u. a. folgende Standorte zu prüfen:

- Unterrath (als Bürger:innenhaus) im Bereich des ehemaligen Schwimmbads,
- Standort Jägerstraße,
- En de Ehd,
- Kaiserswerth.

7. Die Verwaltung wird gebeten, einen Vorschlag zu erarbeiten, wie die Bedarfsdeckung von Räumen für Nachbarschaftszentren bei Wohnbauprojekten privater Investor:innen oder der Stadt beziehungsweise städtischer Töchter bei der Entwicklung von Wohnbauprojekten ab 50 Wohneinheiten sichergestellt wird, indem bei Bedarf diese Räume in die städtebauliche Planung und die Bauleitplanung integriert und über städtebauliche Verträge abgesichert werden, unter Berücksichtigung vorhandener Einrichtungen im unmittelbaren Umfeld. Die Bedarfsermittlung könnte im Rahmen der Bauleitplanung analog zur Ermittlung von bspw. Kita- oder auch Schulplatzbedarfen erfolgen.

8. Die Verwaltung wird beauftragt, das angekündigte Konzept „Stadtteilbüchereien Düsseldorf“ in der Sitzung des Kulturausschusses am 30.11.2023 vorzustellen und dabei über räumliche Veränderungsmöglichkeiten beziehungsweise mögliche Standortwechsel der Büchereien Flingern, Gerresheim und Benrath zu informieren.

9. Insgesamt soll die Verwaltung die notwendigen Planungsmittel für die Vorhaben ermitteln und deren Bereitstellung ermöglichen. Für alle hier genannten Projektmaßnahmen sind Fördermöglichkeiten (Land, Bund, EU und sonstige) zwingend zu prüfen und den beteiligten politischen Gremien vorzuschlagen.

62.10

Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Quartierentwicklung Düsseldorf Altstadt

RAT/314/2023 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke, Ratsherr Rohloff. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Klinke.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir wollen einen Antrag auf Quartiersentwicklung der Altstadt einbringen. Die Altstadt ist, denke ich, allen Düsseldorferinnen und Düsseldorfern vertraut, und sie ist auch ein Stück ihrer Identität. Sie erleben sie als ihren Stadtteil, völlig unabhängig davon, ob sie in Angermund oder in Garath wohnen. Wir hatten in der Corona-Zeit insbesondere einige Herausforderungen in der Altstadt, wo wir mit dem Projekt SiDI als erste Reaktion darauf reagiert haben. Doch die Altstadt ist mehr als Gastronomie und Randalie. Wir möchten mit der Umsetzung unseres Antrages Einfluss auf die Entwicklung in der Altstadt üben, natürlich in einem positiven Sinne.

Wir erleben die Altstadt auch als Ort von Kultur, von Bildungseinrichtungen, Einzelhandel, Kirchen; und es wohnen da immer noch Menschen. All dies gilt es in den Blick zu nehmen und langfristig ein

Konzept zu entwickeln, um positiv darauf Einfluss zu nehmen. Wenn wir das nicht tun, geschieht es ohne uns. Durch den Wegzug verschiedener Ämter hat sich zum Beispiel die Situation des Mittagstischs in der Gastronomie in der Altstadt entsprechend verändert und geht mehr in die Abendbewirtung hinein. Hier einfach einmal zu schauen, welche Entwicklungen es dort gibt und wie sie wahrgenommen werden, und dann angemessen mitzugestalten, das wollen wir gern mit unserem Antrag bewirken. Deshalb werbe ich an dieser Stelle dafür, unser Aushängeschild langfristig zu verbessern und hier die entsprechenden Formate zu entwickeln. Ich bitte Sie um Ihre Zustimmung. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Als Nächster hat Ratsherr Rohloff das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ratsfrau Klinke, in der Tat ist es jetzt anderthalb Jahre her, dass Rettungskräfte angegriffen wurden, dass es größere Ausschreitungen, auch mit Waffengewalt, gab. In der Tat ist seitens der Verwaltung – dafür bin ich dem Oberbürgermeister durchaus dankbar – mit dem Projekt „Sicherheit in der Innenstadt“ etwas geschehen, das auch die Lage in der Altstadt merklich verbessert hat im Vergleich zu jener vor anderthalb Jahren. Aber es ist – da bin ich auch bei Ihnen – nicht genug, was dort insgesamt getan wurde. Von daher stehen wir auch einer Quartiersentwicklung nicht im Wege. Aber das hätten wir uns nach den Vorfällen durchaus auch früher gewünscht, Ratsfrau Klinke. Seit anderthalb Jahren ist viel Wasser den Rhein hinuntergeflossen. Vor anderthalb Jahren, im März 2022, direkt, nachdem es passiert ist, das wissen Sie, haben wir eine wissenschaftliche Evaluation der Altstadtsituation beantragt. Die haben Sie abgelehnt. Im letzten Jahr, 11/2023, haben wir eine Innenstadtkonferenz beantragt, die alle Akteure an einen Tisch bringt. Daraus hätte sich durchaus eine Quartiersentwicklung ergeben können. Jetzt ist sie für Februar nächsten Jahres angesetzt. Das hätte man auch alles früher und schneller machen können. Aber besser spät als nie. Von daher stimmen wir dem gern zu.

Aber auch Maßnahmen, wie sie jetzt die Verwaltung, das Ordnungs- und das Verkehrsdezernat angeregt haben, die Sperrung der Heinrich-Heine-Allee und der Mühlenstraße am Wochenende: Ich meine, wir wären die einzige Fraktion im OVA gewesen, die sich dazu positiv geäußert hat. Auf jeden Fall gab es viel Kritik, und jetzt in der Rückschau ist es offensichtlich von allen Beteiligten besser angenommen worden, als Befürchtungen, auch medial, geäußert wurden.

Ja, wir brauchen eine andere Qualität in der Altstadt, wir brauchen auch einen anderen Tourismus, was das Marketing - darauf zielt Ihr nächster Antrag – betrifft. Junggesell*innenabschiede und Sauftouristen, die längste Theke der Welt – ich glaube, das ist eine Herangehensweise, von der wir wegkommen sollten. Daher begrüßen wir, es ganzheitlich zu sehen, auch städtebaulich, und zu schauen, welche Möglichkeiten es für die Straßen und Plätze gibt. Deshalb gehen wir das gern mit. Wir wollen als Freie Demokraten gemeinsam den Weg mit Ihnen gehen. Aber unserer Ansicht nach hätte das auch schneller und früher geschehen können. Zumindest vielleicht für zukünftige Projekte in der Rückschau: auch mal auf die Opposition hören und auch mal mitstimmen. Man kann auch früher etwas gemeinsam machen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe eine Reihe von Wortmeldungen. Ich würde allerdings zunächst die zuständige Beigeordnete zu Wort kommen lassen, um einmal die Perspektive der Verwaltung zu schildern. Danach folgen Frau Bürgermeisterin Gerlach, Ratsherr Raub und Ratsherr Hartnigk.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank, dass wir als Verwaltung uns zu diesem Tagesordnungspunkt zu Wort melden können. Denn es wird, glaube ich, in dieser Debatte deutlich, dass es an der Zielstellung oder an den Zielstellungen, so muss man ja sagen, keinen Zweifel gibt. Aber wir müssen uns die Instrumente anschauen. Die Instrumente, die Sie angesprochen haben, zum Beispiel ein ISEK zu machen, um für die Innenstadt

in einem abgegrenzten Korridor Maßnahmen einzuleiten, die dann in eine Förderung münden sollen, ist aus unserer Sicht nicht das richtige Werkzeug. Denn insbesondere die ISEKs heben auf städtebauliche, auf bauliche Maßnahmen ab.

(Ratsherr Dr. Schulz [Bündnis 90/Die Grünen] macht eine verneinende Geste.)

– Ratsherr Dr. Schulz schüttelt den Kopf; widersprechen Sie mir gerne. – Wir haben das für uns allerdings so eruiert, und wir möchten darauf hinweisen, dass wir bereits unterschiedliche Konzeptansätze für den besagten Raum erarbeiten, die man zusammenführen sollte.

Wir haben den Kreativraum Düsseldorf mit unserem neuen Programm und einem „Masterplan“, für das wir bereits viele konzeptionelle Fördermittel akquiriert haben. Wir sind in einem Schlüsselraum aus dem Raumwerk D unterwegs, und wir haben darüber hinaus gestern erst zu dem Thema „Zukunft Quartiere“ zusammengesessen und uns auch darüber unterhalten, wie sich die einzelnen Quartierkulissen auch im Quartieratlas darstellen und wie die Fördermittel für die exemplarischen Räume entsprechend beantragt und ausgereizt werden müssen.

Insofern denken wir, dass wir jetzt für die Erarbeitung eines weiteren einzelnen Konzeptes, abgesehen von keinen Kapazitäten im Amt, auch keinen Erfolg bei der Beantragung der Förderung hätten, weil die Fördermittelkulisse wie eben bereits berichtet ausgereizt ist für das, was wir bereits beantragt haben und auch zugewiesen bekommen haben. Daher würden wir sagen: Es ist richtig, die Konzepte, die wir bereits erarbeiten, zusammenzudenken und werden das mit den Bearbeiter*innen des Masterplans Kreativraum D besprechen. Aber wir als Verwaltung würden von der Erarbeitung eines ISEKs im Moment abraten. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Bürgermeisterin Gerlach, bitte. – Es folgen Ratsherr Raub, Ratsherr Hartnigk und Ratsherr Dr. Schulz.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich gehe davon aus, dass wir die beiden Anträge zusammenhängend diskutieren, da sie ja zusammenhängen. Ich kann mich aber sonst auch gleich noch einmal zum zweiten Antrag melden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ach so, wir haben unter TOP 62.11 noch einen Antrag dazu.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ja, das sind beides Anträge auch zur Altstadt auf jeden Fall.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir haben sie bei der Tagesordnung nicht zusammengezogen, insofern diskutieren wir jetzt TOP 62.10.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Na gut, dann spreche ich nur zu diesem. Ich denke, dass Frank Schulz sich wahrscheinlich gleich noch einmal dazu melden wird.

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren, ich möchte nur ein wenig die Geschichte aufgreifen. Ich kann verstehen, dass Sie sagen, es dauert zu lange. Denn ich erinnere mich: Als ich in den Rat gekommen bin – das war 2004 –, war mein erster Antrag hier ein Antrag zur Altstadt, und die Probleme, die wir jetzt haben, bestanden eigentlich auch damals schon. Damals haben wir auch schon wild diskutiert. Deshalb würde ich auch sagen: Besser spät als nie sollten wir das ganze Thema doch nochmals angehen.

Ich möchte noch einmal auf unseren Antrag zurückkommen. Wir haben ja, Frau Zuschke, geschrieben: Der Rat beauftragt die Prüfung, in welchem Format eine integrierte Quartiersentwicklung für die Altstadt stattfinden kann. Wir haben auch gesagt, wir möchten die Maßnahmen, die schon laufen, einbeziehen. Wir wollen jetzt nicht mit einem ganz neuen Konzept anfangen, sondern darauf hinweisen, dass wir in eine integrierte Quartiersentwicklung gehen möchten. Das möchten wir schon ganz lange, das möchte ich eigentlich schon seit 2004. Das

haben wir immer wieder diskutiert. Wir machen es nicht. Ich wäre total dankbar, wenn wir es endlich mal angehen würden. Denn natürlich braucht es immer wieder auch Einzelmaßnahmen, auch kurzfristige Maßnahmen, gerade was die Sicherheit in der Altstadt betrifft. Das ist völlig klar. Ich bin sehr dankbar, dass die Verwaltung viele Konzepte erarbeitet hat, die jetzt greifen, und auf sehr unterschiedliche Instrumente gesetzt hat.

Wenn wir aber nicht immer wieder die Diskussion neu führen wollen – beziehungsweise die alte, die wir aber immer wieder neu führen –, müssen wir uns die Altstadt auch einmal insgesamt anschauen, auch, was die Quartiersentwicklung und die städtebauliche Entwicklung dort betrifft. Denn wenn wir zum Beispiel überlegen, dass die ganzen Verwaltungsgebäude, die wir aus der Altstadt abgezogen haben, zum Beispiel etwas damit machen, welche gastronomischen Angebote es in der Altstadt gibt, dann, finde ich, ist das ein Gedanke – es gibt durchaus noch andere Aspekte –, den man konzeptionell verfolgen sollte: Wollen wir das wirklich immer weiter so handhaben und damit unter Umständen die Probleme, die wir in der Altstadt haben, verschärfen und nicht lösen? Insofern bin ich dankbar, wenn wir heute einen solchen Beschluss fassen und in eine integrierte Quartiersentwicklung einsteigen. Das wird ja nicht von heute auf morgen gehen. Aber es wird, glaube ich, die richtige Maßnahme sein, damit wir nicht die gleichen Probleme immer wieder neu diskutieren müssen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratscherr Raub das Wort. – Bitte, Ratscherr Raub.

Ratscherr Raub (SPD): Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Ich kann mich dem, was Clara Gerlach gerade gesagt hat, nur anschließen. Dazu komme ich gleich noch. Zunächst noch eine Klarstellung: Ratscherr Rohloff, wenn ich das richtig mitbekommen habe, betraf die Kritik im OVA an der Sperrung der Mühlenstraße in erster Linie die Kommunikation und nicht die Maßnahme als solche. Deshalb sollte man das vielleicht an dieser Stelle noch einmal kurz erwähnen.

Ich glaube in der Tat, dass es richtig ist – – Nein, ich fange anders an: Wir wissen alle, dass die Altstadt als besonderer Stadtteil, glaube ich, auch eine besondere Befassung mit ihren Problemen erfordert. Das ist mit anderen Stadtteilen – ich will jetzt keine Namen nennen – mit Sicherheit nicht ohne Weiteres zu vergleichen. Deshalb ist es gut und richtig, dass dieser Antrag gestellt wird. Wir werden ihn auch unterstützen. Die Kritik oder die Frage: Machen wir dann ISEK, oder machen wir etwas anderes? – Also, im Antrag steht: „beispielsweise ISEK“. Ich glaube nicht, dass damit eine Festlegung auf ISEK verbunden ist. Wenn sich herausstellt, dass ISEK das Beste ist, dann machen wir es. Wenn es eine andere Möglichkeit gibt, dann machen wir die andere. Aber es ist ja gerade Gegenstand des Antrages, dass man das prüft. Insofern gehen wir diesen Antrag unter diesen Voraussetzungen und mit dieser Maßgabe mit.

Die Altstadt hat es verdient, dass sie das Image, das ihr zusteht, das aber leider in den vergangenen Jahren gelitten hat, wiederbekommt. Daran wollen wir alle mitarbeiten. Jetzt habe ich auch schon ein wenig zum nächsten Antrag gesprochen; das ist richtig. Das lässt sich so ohne Weiteres nicht vermeiden. Demnächst stellt ihr die Anträge etwas besser, damit man vernünftiger darüber sprechen kann, ja? – Danke schön. Also, wir stimmen zu.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir können den nächsten Antrag dann auch gleich abstimmen. – Ratscherr Hartnigk hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratscherr Dr. Schulz.

Ratscherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir werden den Antrag nicht mittragen – nicht, weil er vom Grundsatz her nicht in die richtige Richtung geht, sondern weil wir glauben, dass sehr viele Dinge schon auf den Weg gebracht sind, aber weil die Altstadt so vielschichtig ist, dass wir denken, dass man das auch weiterhin vielschichtig betrachten muss. Ich wehre mich ein wenig dagegen, dass die Altstadt immer mit einem negativen Touch belegt wird. Den hat die Altstadt nicht. Es gibt Teilbereiche in der Altstadt, in denen es Probleme gibt. Es gibt Teile in der Altstadt, die funktionieren blendend, und dort wird auch ein ISEK oder sonstige Maßnahmen überhaupt nichts bewirken, weil es einfach gut ist. Die Altstadt fängt an

der Reuterkaserne an und geht bis zum Carlsplatz. Wenn Sie sich einmal gedanklich auf diesen Weg machen, werden Sie erkennen, wie unterschiedlich die Anforderungen, die Bedürfnisse, die Ansprüche der dort lebenden, arbeitenden und sich aufhaltenden Menschen eigentlich sind, und zwar so vielschichtig, dass ich denke, dass wir sie überhaupt nicht in einem integrierten Konzept eins zu eins umsetzen können.

Wenn dann noch in dem Antrag steht: Bitte nehmen Sie auch noch die angrenzenden Stadtteile Karlstadt und das ehemalige Bankenviertel dazu, dann, glaube ich, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist das verkannt. Ich kann für einen Straßenabschnitt wie die Graf-Adolf-Straße so ein integriertes Quartierskonzept machen, aber nicht für einen Bereich, der so groß und vielschichtig ist wie die Altstadt und die angrenzenden Gebiete. Wenn gesagt wird, es wohnen viele Menschen in der Altstadt: Es wohnen unendlich viel mehr Menschen in der Karlstadt, die aber direkt an die Altstadt angrenzt. Wir haben gerade einen großen Wandel in den Handelsbereichen, in den großen ehemaligen Bürogebäuden. Die Banken haben ihre Standorte aufgegeben. Da ist ein Wechsel, der findet statt, ohne dass wir ihn steuern müssen, und wir sollten nicht den Fehler machen, alles und jedes in dieser Stadt steuern zu müssen.

Ich will jetzt nicht sagen, dass der Markt alles regeln soll, aber bestimmte Dinge entwickeln sich halt auch über die Zeit, wie sie angenommen oder nicht angenommen werden. Das sieht man im Übrigen auch an der Gastronomie, Ratsfrau Klinke. Ich möchte hier keinem vorschreiben, welcher Gastronom was anzubieten hat oder nicht anzubieten hat. Das entscheiden die Menschen mit Angebot und Nachfrage. Wenn das Angebot nicht in Ordnung ist, wird der Gastronom am Ende des Tages nicht überleben, und umgekehrt: Wenn er besonders gut ist, stehen die Leute Schlange. Das kann man übrigens in der Altstadt, in der Karlstadt jeden Tag relativ genau sehen. Das ist die Entwicklung, das Wachsen und das Entwickeln von Stadtteilen oder Quartieren, die wir brauchen. Dazu brauchen wir, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht die Entwicklung, die Sie hier auf den Weg bringen wollen.

Eben ist das Thema Sicherheit genannt worden. Auch dazu sage ich: Ganz große Teile der Altstadt sind sicher. Ich bin dem Oberbürgermeister, der Verwaltung sehr dankbar, dass in den Teilen, die nicht so sicher waren, Maßnahmen eingeleitet worden sind, die jetzt wieder zu mehr Sicherheit geführt haben. Dass die Altstadt in diesem Punkt besser geworden ist, konnten wir, meine sehr geehrten Damen und Herren, in den letzten Wochen sehr häufig auch in den Medien lesen. Wir werden diesem Antrag daher an dieser Stelle nicht folgen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Schulz.

Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich glaube, mit einigen Dingen, die Sie gerade genannt haben, Ratsherr Hartnigk, muss man aufräumen. Es geht um einen integrierten Ansatz. Ein integrierter Ansatz ist eigentlich das Beste, was wir haben, um Vielschichtigkeit erst mal zu analysieren, die Wechselwirkungen festzustellen, um dann Ziele und Maßnahmen zu entwickeln, um eine zielgerichtete Entwicklung anzustoßen. Ein integriertes Entwicklungskonzept – darin muss ich der Beigeordneten leider widersprechen – ist ein informelles Planungsinstrument im Baugesetzbuch. Dabei muss nicht zwangsläufig Förderung herauskommen; es kann Förderung dabei herauskommen.

(Beigeordnete Zuschke: Sollte aber!)

– Nein, es ist nur die Grundlage für die Förderprogramme. Aber ich kann das auch einfach als Stadt machen und kann schauen, ob ich Maßnahmen auch selbst finanziere oder es ganz andere Kontexte gibt, in denen ich das dann abarbeite.

Es geht aber erst mal darum – das ist auch richtig –: Es gibt unglaublich viele Ansätze, die auf ganz unterschiedlichen Ebenen funktionieren, die ich jetzt einmal bündeln muss. Ich muss jetzt

einmal schauen: Was ist es alles? Welche Themenfelder sind angesprochen, und in welchen Themenfeldern sind dann welche Maßnahmen notwendig? Das ist ein integrierter Stadterneuerungsansatz, so wie wir ihn für das wichtigste Stadtquartier in dieser Stadt auch ansetzen sollten. Insofern: Das ist das, was der Antrag möchte. Ob das am Ende „Masterplan Altstadt“ heißt, „ISEK Altstadt“ oder wie auch immer, ist egal. Es kann ja auch der Schlüsselraum Altstadt sein, den wir in den Aktionsplan überführen, den wir aus dem Raumwerk D machen wollen. Insofern sind das ja alles die gleichen Gedanken. In welchem Instrument sie am Ende enden, ist letztlich egal, aber die Vielschichtigkeit lässt sich am besten über diesen integrierten Ansatz darstellen, und dafür stehen wir. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zunächst zur Abstimmung über TOP 62.10, RAT/314/2023, Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: „Quartierentwicklung Düsseldorf Altstadt“. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Herr Lemmer. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – CDU, der Oberbürgermeister, AfD und Die Linke. Damit ist der Antrag aber mehrheitlich angenommen.

Beschluss

*Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, aufbauend auf den Ergebnissen des Projektes SiDI und den Ansätzen des Raumwerk D (Schlüsselraum „Zukunft Innenstadt“) die weitere Entwicklung der Düsseldorfer Altstadt integriert zu bearbeiten. Ziel soll eine ganzheitliche und themenübergreifende Planung, die Maßnahmen für eine mittel- und langfristig positive Entwicklung umfasst. Die im Quartier lebenden und wirkenden Akteur*innen und alle relevanten Stakeholder und Besucher*innen sollen dabei beteiligt werden. Neben der Altstadt sollen entsprechend des Schlüsselraums „Zukunft Innenstadt“ auch angrenzenden Teile der Carlstadt und der Stadtmitte einbezogen werden.*

Der Rat beauftragt die Verwaltung zu prüfen, in welchem Format eine solche integrierte Quartiersentwicklung für die Altstadt optimal erarbeitet und umgesetzt werden kann (beispielsweise als Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)). Potenzielle Fördermöglichkeiten für die Konzeptentwicklung sowie für die Umsetzung sollen ebenso ermittelt werden.

62.11

Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Unsere Altstadt – sicher, bunt und attraktiv für alle

RAT/315/2023 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt aber Ratsfrau Gerlach sowie Ratsherr Neuenhaus und Ratsherr Volkenrath.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Man hat auf jeden Fall länger Zeit dafür, wenn man die Anträge so auseinanderzieht. Ich nehme gern die Aussage von Ratsherrn Hartnigk an den Anfang meiner kurzen Einbringung, und zwar, dass ganz große Teile der Altstadt sicher seien. Das stimmt ja auch. Natürlich ist das so. Die Altstadt ist immer noch das Herz unserer Stadt. Sie ist Identifikationspunkt für unsere Bürgerinnen und Bürger, wie Annette Klinke schon gesagt hat. Ob Garath oder ich weiß gar nicht mehr, welchen Stadtteil du noch genannt hast. Für alle ist es irgendwie wichtig, wie die Altstadt ist, und alle sind auch immer in die Altstadt gegangen.

(Zuruf: Und gehen auch noch!)

– Genau, und es gehen natürlich immer noch Düsseldorfer Bürger*innen in die Altstadt.

Wir haben aber festgestellt, dass es doch viele Düsseldorferinnen und Düsseldorfer gibt, die nicht mehr so gern in die Altstadt gehen, weil ihnen die Altstadt nicht mehr attraktiv erscheint, weil es sehr viel negative Presse gegeben hat – was ja auch klar ist. Dagegen haben wir gearbeitet mit Sicherheitsvorkehrungen und unterschiedlichen Maßnahmen, die dort angelaufen sind und durchaus Erfolge zeitigen. Wir denken aber, es wird Zeit, dass wir die Altstadt auch nach außen noch attraktiver darstellen.

Dazu gehören für uns zwei Maßnahmen: einmal die Maßnahme, von der ich weiß, dass sie auch in der Verwaltung erwogen worden ist, zu sagen: Wir möchten wieder mehr Feste in der Altstadt feiern. Wir möchten, dass sich das Publikum in der Altstadt anders mischt. Das stellt man fest, wenn man mal beim Frankreichfest gewesen ist: ein großes Fest, ein friedliches Fest, ein schönes Fest. Dann hat man eine völlig andere Mischung von Publikum in der Altstadt. Die Altstadt ist viel attraktiver, viel schöner. Es kommen wieder ganz andere Leute in die Altstadt. Beim Boule war das auch so, oder auch beim Altstadtherbst merkt man es. Er ist ja extra dafür entwickelt worden, anderes Publikum in die Altstadt zu bringen. Das würden wir gern verstärken und dabei deutlich machen, dass wir im Herzen unserer Stadt ganz wesentliche Kultureinrichtungen haben.

Wenn man sich überlegt, was wir allein schon an speziellen Kultureinrichtungen haben: Wir haben die Kunsthalle, das Hetjens-Museum, das K20, die Black Box, das Filmmuseum, das Stadtmuseum. Dann haben wir natürlich noch das Maxhaus, ganz viele Initiativen, die dort angesiedelt sind, wo auch Veranstaltungen stattfinden, und die ganzen Kirchen, auch wichtige Kirchen in dieser Stadt.

Wir haben als Grüne einen Rahmen gefunden. Wir haben all jene eingeladen, die in der Altstadt etwas zu tun haben, und sie gefragt: Was meint ihr? Und von ihnen kamen auch die Ideen, die Überlegungen: Es gab doch mal eine Nacht der Kirchen. Warum machen wir nicht mal wieder so etwas? Oder es gab doch mal Verstärkung, dass viele Kulturinstitute an einem Tag geöffnet haben. Dann hat man einen Anlass, wieder in die Altstadt zu gehen, auch als Düsseldorfer oder als Düsseldorferin. Das war die Idee, zu sagen: Lasst uns doch das stärker koordinieren, mehr Anlässe schaffen für unsere Bürger*innen, wieder in die Altstadt zu gehen. Dann hat man auch ein deutlich positiveres Image als das, was im Moment über die ganzen Schlagzeilen produziert wird.

Der zweite Punkt ist, dass wir das auch gern über so etwas wie eine Imagekampagne begleiten möchten, die das noch einmal verstärkt, die Anlässe erhöht und deutlich macht: Ja, unsere Altstadt ist sicher. Man kann in die Altstadt gehen, man soll in die Altstadt gehen. Dort treffen sich alle. Es ist toll dort. Es ist das Herz unserer Stadt. Genau deshalb stellen wir heute diesen Antrag.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, bitte. – Danach folgt Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Frau Bürgermeisterin Gerlach, ich erinnere mich an Ihren Antrag in 2004 – das muss ich so sagen, weil wir ihn damals als CDU/FDP abgelehnt haben. Seitdem ist die Entwicklung in der Altstadt nicht besser geworden. Wir haben es hier schon einige Male gesagt. Wir sind da aber großzügig und liberal. Wir werden also jetzt Ihrem Antrag zustimmen, anstatt unseren wieder herauszuholen. Wenn wir aber gemeinsam in der Lage sind, die Altstadt weiterzuentwickeln, dann wäre das für den gesamten Ruf dieser Stadt von höchstem Interesse.

Wir finden, dass die Altstadt derzeit unter Wert verkauft wird. Kaum einer nimmt die Bauwerke, die diese Stadt hat, wahr. Die Altstadt hat wunderschöne Fassaden und alte Häuser. Wenn Sie dort durchgehen, nehmen Sie außer den Läden derzeit überhaupt nichts mehr wahr. Da ist also ein Potenzial vorhanden. Sagen wir es einmal so: Neben den Touristen, die herzlich willkommen sind, möchten auch die Düsseldorfer zurück in ihre Altstadt und sich dort treffen können und Räume haben, in dem sie ihr Heimatgefühl – damit meine ich jetzt nicht die Hirsche an der Wand – entwickeln können. Deshalb stimmen wir Ihnen zu, weil diese Möglichkeit in Ihrem Antrag vorhanden ist, dass wir das machen. Wir würden das sehr gern mit Ihnen weiterentwickeln, dass

wir uns auch vornehmen, wie diese Altstadt in vier oder acht Jahren auszusehen hat. Wir sehen es bei der Nacht der Kultur: Da haben Sie ein völlig angenehmes und sicheres Gefühl in dieser Stadt.

Herr Oberbürgermeister, Frau Zur, wir sind Ihnen dankbar, denn es hat sich schon eine Menge getan. Aber die Altstadt ist noch völlig unaufgeräumt: Freitags oder samstags herauf- und herunterparken, was eine Einbahnstraße ist, wo man Fahrrad fahren darf oder nicht oder wo der Dreck abgeladen wird – all das sind Dinge, die einem wehtun, wenn man als Düsseldorfer dort durchgeht. Wir müssen dort zu einer Ordnung kommen und dann zu einem Prinzip, was wir wollen. Dazu gehört vom queeren Treffpunkt alles bis zu meinen älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die im Moment freitags gegen 12 Uhr aus der Altstadt verschwinden und erst Montagmittag wiederkommen. Auch sie will ich in dieser Stadt zurückhaben. Deshalb freuen wir uns, das mit Ihnen zu machen. Es ist ein wichtiger Schritt. Wenn man sich eine holländische Innenstadt anschaut, wie sie vor 15 oder 20 Jahren aussah und wie es heute dort ist, belegt das ganz deutlich, dass man das kann; man kann seine Stadt verändern. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP und Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, bitte.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Persönlich glaube ich: Die Altstadt ist in der Tat besser als ihr Ruf. Sie ist vielschichtig und bunt, aber natürlich auch mit Problemen behaftet. Das Problem, das wir haben, ist, dass darüber in der Öffentlichkeit häufig massiver und sensationsbezogen diskutiert wird. Viele bunte, kulturelle Bereiche, die wir dort haben, werden dagegen nicht dargestellt. Aber ihr habt jetzt mehrere Punkte aufgeführt, wie zum Beispiel Belebung und soziale Kontrolle, und tretet damit bei mir offene Türen ein. Ich kann mich, Herr Zaum, an so manche Diskussion im Kriminalpräventiven Rat erinnern. Wir hatten dazu Arbeitsgruppen gebildet und alles Mögliche. Es gibt dazu sehr viele Ideen. Du hast auch schon einige benannt.

(Der Redner wendet sich an Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen])

Wir können sehr viele Bereiche aus der Stadtcommunity einbeziehen, die kreative Sachen machen. Mein uraltes Beispiel ist: Lasst uns mit 600 Leuten der griechischen Gemeinde Sirtaki tanzen oder irgendetwas anderes. Ich will das nicht vertiefen, aber das ist bunt, möglich und durchführbar.

Wenn wir dann zweitens über die Imagekampagne kreativ berichten, dann ist das eine wunderbare Sache. Es gab in der Tat eine Menge Negativpunkte während der Corona-Zeit. Ich weiß auch nicht, ob das jetzt der Hammer ist und das Image der Altstadt hebt, wenn ein älterer, grauhaariger Herr auf einer klapprigen Leiter steht und irgendwo ein Schild anschraubt, wie das der Innenminister für die Sicherheitszone Altstadt getan hat. Das ist sicherlich nicht der Punkt. Da können wir erheblich kreativer sein. Wir haben kreatives Potenzial und Institutionen, die das alles machen können. Tue Gutes und sprich darüber – das finde ich ausgezeichnet.

Ein letzter Punkt zur Sicherheit – keine Angst, ich will das nicht zu sehr vertiefen –: Grundsätzlich ist das absolut wichtig. Wir haben einige Punkte, die ich für nicht so gut halte, zum Beispiel diese gemeinsame Wache. Das ist eine interne Anlaufstelle geworden. Das, was ich dagegen sehr gut finde, ist das mit dem Licht. Licht ist schon immer ein kreativer Berater der Kriminalprävention gewesen. Das kann man auch weiterentwickeln. Das sind gute Sachen.

Wenn ich jetzt schon hier stehe, richte ich meinen Blick auch auf den Verkehr: Ich hoffe, dass wir endlich in der Mühlenstraße beispielsweise den freien Anliegerverkehr durchsetzen, dass dort nicht mehr gepost wird und so weiter. Das ist eine Imagefrage, aber auch eine Sicherheitsfrage. Insofern freue ich mich auf viele kreative Sachen. Lasst es uns angehen! Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. – Danke.

(Beifall von der SPD und Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk hat als Nächster das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich mache es relativ kurz. Es ist so ähnlich wie eben. Bürgermeisterin Gerlach, Sie haben eben schön dargestellt, wann es in der Altstadt aus Ihrer Sicht gut ist. Sie haben nicht gesagt, wann es nicht gut ist. Sie haben gesagt: Weil es da so gut ist – beispielsweise beim Boule und bei der Büchermeile oder bei einem anderen Festival –, brauchen wir mehr Festivals. Eben ist gesagt worden, wir müssen uns auch mit den Anwohnern unterhalten. Ich kann mich noch an die Kollegin Dr. Strack-Zimmermann hier im Rat erinnern, die irgendwann einmal zum Thema Altstadt und Bespielung insbesondere des Burgplatzes gesagt hat: Es ist irgendwann mal gut, es muss auch mal Ruhe sein, nämlich Ruhe für die Menschen, die hier wohnen. – Damals wohnte die Kollegin, glaube ich, auf der Berger Allee an der Rückseite des Rathausufers. Es ging um die Frage: Muss eigentlich 365 Tage im Jahr in der Altstadt Remmidemmi sein, von dem dann die Menschen in den Wohnquartieren, die an die Altstadt angrenzen, wenn sie nach Hause kommen, betroffen sind? – Ich muss mich insoweit ein bisschen wundern.

Das, was mich an dem Antrag nach wie vor stört, ist, dass Sie offenbar entscheiden und festlegen wollen, was ein anspruchsvolles kulturelles Event ist.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Ja!)

Dazu sage ich – jetzt ist Frau Koch nicht im Raum –: Das machen die Verwaltungsmitarbeiter*innen in unseren Kulturinstitutionen, die wir gerade in der Altstadt haben, doch. Die planen doch diese hochwertigen Kulturveranstaltungen, die, Kollege Neuenhaus, häufig genug auch wahrgenommen werden. Sie haben es eben zu Recht angesprochen: Ja, die Altstadt hat tolle Fassaden, wir haben viele kulturelle Einrichtungen, wir haben Museen in der Altstadt. Ja, die könnte man möglicherweise besser darstellen, aber dafür gibt es auch eine städtische Tochter, die, glaube ich, DMT heißt. Wenn Sie jetzt sagen würden: „Wir müssen uns mal mit den Verantwortlichen der DMT zusammensetzen, damit wir ein bisschen Power für die Altstadt-Förderung hineinbekommen“, mache ich einen Haken daran, aber dass wir jetzt Parallelstrukturen aufbauen, dass die Verwaltung neben ihrer eigenen Tochter Konzepte für eine kulturelle Vermarktung oder für Veranstaltungen in der Altstadt macht, das finden wir, ehrlich gesagt, ein bisschen übertrieben. Deswegen findet dieser Antrag nicht die Zustimmung der CDU. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath noch einmal. Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Ratsherr Hartnigk, ich bringe mal ein kurzes Beispiel. Ich habe es in diesem Zusammenhang schon einmal gesagt, was ich in der Altstadt auch nicht brauche, und zwar, dass ich ständig irgendeinen Krabbencocktail in die Hand gedrückt bekomme oder irgendetwas in der Form. Ein normales Altbier reicht mir meistens.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Wohin gehen Sie denn? – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wo gibt es denn Krabbencocktails?)

Aber wenn wir kreative Aktivitäten entwickeln und darüber neue Personengruppen – Junge, Ältere – in die Altstadt bringen können, ist das der Casus knacksus. Also nicht irgendwie Remmidemmi oder sonst etwas, sondern ganz gezielt fragen:

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Niemand will Remmidemmi!)

Wen können wir damit ansprechen? – Wie gesagt, der Krabbencocktail muss es in der Tat nicht immer sein. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen, sodass wir zur Abstimmung über TOP 62.11, die Vorlagennummer RAT/315/2023, kommen können. Ich darf fragen: Wer ist für diese Vorlage? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, Bündnis 90/Die Grünen und Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die Linke, CDU, der Oberbürgermeister und AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, die begonnenen Maßnahmen zur Altstadt weiterzuentwickeln und zu ergänzen:

- Belebung und soziale Kontrolle

*Durch weitere anspruchsvolle kulturelle Events können neue Besucher*innen angezogen werden, die die Atmosphäre in der Altstadt positiv prägen. Bekannte Beispiele sind das Frankreichfest oder das Boule-Turnier. Neue Ideen wären beispielsweise Nachtmärkte, „Silent cinema“, eine Nacht der offenen Kirchen, Nachbarschafts-Festivals und der Ausbau der Kinder- und Familien-Angebote.*

Auch jenseits von Events sollten die in der Altstadt vorhandenen Kulturinstitutionen und öffentlichen Institutionen stärker sichtbar gemacht, belebt und miteinander vernetzt werden.

*Koordinator*innen können dabei sowohl die Vernetzung, als auch die Planung und Außenwirkung verbessern.*

- Imagekampagne für die Marke „Altstadt“

*Das Ziel ist, wieder mehr Düsseldorfer*innen aus allen Bevölkerungsschichten zu einem Besuch in der Altstadt zu motivieren. Der zuletzt sehr negativen Wahrnehmung sollten auf geeigneten Kommunikationskanälen positive Bilder der Altstadt entgegengesetzt werden.*

- Sicherheit

Der Rat unterstützt die Fortsetzung der im Rahmen des gemeinsamen Projekts „Sicherheit in der Innenstadt“ von Polizei und Stadt eingeleiteten Maßnahmen.

- Gesamtstrategie

Neben den genannten kurz- und mittelfristig wirksamen Maßnahmen zu Sicherheit, Belebung und Image der Altstadt ist eine übergreifende und langfristige Strategie unabdingbar. Hierzu soll ein Integriertes Quartiersentwicklungskonzept erarbeitet werden (vgl. separater Antrag)

62.12

Antrag der FDP-Ratsfraktion: Ausverkauf Düsseldorfer Karneval stoppen

RAT/364/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmhaus, bitte, zur Einbringung. Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir hatten es vor einiger Zeit in der Presse: Der schöne Karnevalsumzug am Sonntagmorgen in der Zeit des Straßenkarnevals stand zur Disposition. Düsseldorf CC hat von sich aus erklärt, diese Veranstaltung nicht mehr durchführen zu können, und hat dies mit fehlenden Geldern und so weiter begründet. Die Stadtverwaltung hat dankenswerterweise sehr schnell reagiert, hat eine Alternative gefunden – jetzt macht es der Schaustellerverband –, und eigentlich könnte man aus meiner oder unserer Sicht meinen, jetzt wäre alles in Butter. Aber man sollte, denke ich, bei diesem Warnschuss doch noch einmal ein bisschen näher hinschauen, was dort eigentlich passiert ist. Deshalb haben wir jetzt noch einmal den Antrag gestellt, der über den ursprünglichen Sachverhalt, den Warnschuss, hinausgeht. Unser Antrag ist, Düsseldorf CC regelmäßig einen Zuschuss in Höhe von 150.000 Euro zu gewähren.

Warum halten wir das für ausgesprochen notwendig? – Zum einen geht es mir um das Thema: Wie gehen wir mit dem Ehrenamt um? Das Düsseldorfer CC besteht aus elf Ehrenamtlern, die jedes Jahr eine unglaubliche Leistung vollbringen. Sie fangen mit „Hoppeditz-Erwachen“ an und führen viele Veranstaltungen in Hallen durch. Sie sind die Querschnittsorganisation aller Düsseldorfer Karnevalsvereine. Sie organisieren fast alles in den Tagen nach Altweiber. Mit dem Karneval haben wir als Düsseldorf zusammen mit Köln und anderen Gemeinden einen Unique Selling Point, der grandios ist, der Menschen in die Stadt bringt und der uns international vermarktet. Der Werbewert dieser ganzen Geschichte geht in die Millionen.

Das Problem bei der Sache ist nur, was das Ehrenamt angeht: Sie müssen immer in Vorkasse gehen. Sie müssen ein Dreiviertel- oder ein ganzes Jahr vorher für sämtliche Veranstaltungen Verträge unterschreiben, in denen sie sich committen, Veranstaltungen durchzuführen. Bei den steigenden Kosten hinsichtlich Sicherheit, Energie und so weiter sind sie einfach nicht mehr in der Lage, das zu gewährleisten. Das heißt, wenn sie nicht in der Lage sind, das Geld aufzubringen, dann steht der Vorstand in der persönlichen Haftung. Es ist hier vielleicht nicht jedem klar, aber jeder, der Vorstand eines Vereins ist, weiß, wie schnell man in eine dramatische persönliche Situation kommen kann, wenn einem nicht geholfen wird.

Der klassische Gang vom CC ist dann zur Stadt – nach dem Motto: Wie kann uns die Stadt immer wieder helfen? Und die Stadt hilft auch. Wir haben Summen, bei denen die Stadt immer wieder sagt: Okay, das machen wir. – Aber ich sage jetzt einmal eines: Wenn wir das Ehrenamt wirklich zukunftsfähig erhalten wollen, muss es eine Diskussion auf Augenhöhe geben. Dass das CC unterwürfig kommt und sagt: „Könnt ihr bitte helfen, wir brauchen das Geld, wir kommen damit nicht klar“, ist, glaube ich, bei dieser wahnsinnigen wirtschaftlichen Geschichte, die wir hier gemeinsam stemmen, nicht mehr auf Augenhöhe. Zudem geht es auch auf die Kosten der Gesundheit der Menschen, die das alles ehrenamtlich organisieren.

Aus diesem Grund ist es uns ein ganz großes Herzensanliegen, den Karneval auf sichere Beine zu stellen. Ich sage einmal so: Diese 150.000 Euro sind gemessen an dem Umsatz und an dem, was in die Düsseldorfer Kasse zurückgespült wird, nichts.

Der zweite Punkt, weshalb es mir so wichtig ist, dieses Thema aufzubringen, ist: Solange wir das Ehrenamt begeistern können, diese wahnsinnige Aufgabe zu stemmen und nicht in Zukunft vielleicht den Karneval auf D.LIVE zu übertragen, wie wir es jetzt mit einer anderen Veranstaltung gemacht haben, ist das eine wahnsinnige Entlastung des Haushalts. Der Input der Arbeit und die finanzielle Leistung, die erbracht wird, entlasten den Düsseldorfer Haushalt, und das sollte immer mitberücksichtigt werden.

Der dritte Punkt, weshalb es uns so wichtig ist, dass Ehrenamtler diese unvorstellbare Arbeit auch in Zukunft übernehmen, ist, dass es ein unglaubliches Maß an Authentizität ist. Es sind Bürger dieser Stadt, die Verantwortung übernehmen, die das durchziehen, und kein kommerzieller Anbieter, der in Zukunft unseren Karneval durchführt und vermarktet.

Aus diesem Grund, liebe Kolleginnen und Kollegen, möchte ich Sie herzlich bitten, dem Düsseldorfer Karneval hier aus dem Stadtrat eine Botschaft zu schicken, dass wir an seiner Seite stehen, ihn unterstützen, das Ehrenamt großartig finden und uns die Summe von 150.000 Euro bei dem, was dort geleistet wird, wert ist. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Hebler das Wort.

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ratsfrau Lehmhaus, Sie selbst haben genau das Argument für meinen Vorschlag genannt, der jetzt kommt. Sie schlagen eine regelmäßige finanzielle Unterstützung des Düsseldorfer Karnevals und die Betrauung einer städtischen Tochter vor. Das ist ein klassischer Haushaltsantrag. Wir sind genau

eine Ratssitzung vor der Haushaltsratssitzung. Deshalb sollten wir diesen Antrag eine Ratssitzung weitertragen und dann beraten.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Super! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Verweisung!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das war gewissermaßen ein Vertagungsantrag.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Darüber können wir gleich abstimmen, aber wir lassen zunächst Ratsherrn Kühbacher zu Wort kommen.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank für das Wort, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Ratsfrau Lehmhaus, in der Tat ist das ein Haushaltsantrag. Ich freue mich, dass Sie sich bei unserem Haushaltsantrag, den wir in die Haushaltsberatung eingebracht haben, refinanziert haben, was den Inhalt angeht. Wir alle wissen, dass Mitte Oktober das Kö-Treiben abgesagt zu werden drohte und sich über das Wochenende insbesondere in sozialen Medien viele Menschen aus allen Fraktionen dazu geäußert haben, dass das nicht sein könne. Wir als SPD-Fraktion haben anschließend das getan, was wir meinen, was, wenn man den Haushalt berät, angemessen ist, nämlich einen Haushaltsantrag gestellt, und zwar zunächst im AWIR. Das war am 16. Oktober, wo wir uns haben erläutern lassen, dass er in den ADIG gehört, weil sich unser Haushaltsantrag auf ein Produkt bürgerschaftlichen Engagements bezog, das im ADIG verantwortet wird. Man lernt also immer noch dazu. Das wäre nämlich in der Konzern- und Verwaltungsführung beim Oberbürgermeister angebracht. Es ist ein Haushaltsantrag, aber leider ist er in beiden Ausschüssen nicht inhaltlich beraten worden; denn dann hätte man vielleicht auch von der Verwaltung erfahren, ob das, was Sie jetzt hier mit den 150.000 Euro beantragen, nicht schon längst geschieht.

Einen Zuschuss zu gewähren, ist das eine. Aber man kann auf der anderen Seite auch auf Einnahmen verzichten, was das andere wäre. Hierüber haben alle Fraktionen, meine ich, schon einige Informationen eingeholt und eingesammelt. Deshalb würden wir den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, den Haushaltsantrag in die Haushaltsberatungen zu bringen, auch unterstützen. Dann kann man sich auch über die richtige Höhe, das richtige Produkt und über die richtige Verortung dessen unterhalten, wobei wir uns alle einig sind, denke ich, dass das Kö-Treiben nicht ausfallen darf. Aber wie wir das entsprechend abbilden, sollten wir dann tatsächlich im Haushalt beraten. – Vielen Dank.

(Beifall von Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann lasse ich zunächst darüber abstimmen, ob der Antrag **in die Haushaltsratssitzung vertagt** werden soll. Ist jemand gegen diesen Vorschlag? – Enthält sich jemand? – Dann haben wir das mehrheitlich so beschlossen.

62.13

Antrag der Ratsfraktionen Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke: Unisex-Toiletten und barrierefreie Toiletten in der Merkur Spiel-Arena

RAT/378/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus zunächst. Es folgen Ratsherr Dr. Graebner und Ratsfrau Bednarski. – Bitte, Ratsfrau Mirus.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Anwesende und Zuschauende! Liebe Urinierende! Heute begeben wir uns auf eine Reise in die wunderbare Welt der Toiletten oder – wie wir sie liebevoll nennen könnten – an den Ort, an dem man zur Getränkeübergabe geht. In der Merkur Spiel-Arena finden wir immerhin

187 Herrentoiletten und 357 Urinale für Herren. Das entspricht 544 Möglichkeiten für die Männer, ordentlich die Wasserschlange zu würgen. Frauen sind, was das angeht, etwas angepisster. Es gibt lediglich 319 Frauentoiletten. Auf ein Frauenklo kommen also 1,7 Männerklos, also fast das Doppelte.

Das „Entbieren“ während einer Veranstaltung ist also für Männer wesentlich einfacher als für Frauen. Bei Großveranstaltungen warten Männer im Schnitt elf Sekunden, Frauen dagegen sechs Minuten, bis sie endlich ihren Getränkekonsum bilanzieren können. Männer können also problemlos aufs Klo gehen, ein Bier holen, es trinken, wieder aufs Klo gehen und sich dann das Spiel weiter anschauen, während die Frauen es mit viel Glück überhaupt erst einmal auf die Toilette geschafft haben.

Aber es gibt eine Lösung: Forschende der Uni Gent in Belgien haben herausgefunden, dass Mixed-Gender-Toiletten mit 14 Kabinen und acht Urinalen oder einem ähnlichen Verhältnis die Wartezeit minimieren könnten. Das wäre ein wahrer Sieg für die Gleichberechtigung der Blasen, liebe Leute.

Frauen und alle weiteren Geschlechter, die sich nicht in Mann oder Frau einteilen lassen wollen und lieber die Kabinen benutzen, müssten dann nur noch zwei Minuten und 18 Sekunden warten, Männer etwa 40 Sekunden. Um der Vielfalt der geschlechtlichen Identitäten gerecht zu werden, sollten wir dringend darauf hinwirken, dass Menschen sich nicht mehr in ihrer Identität eingeschränkt oder diskriminiert fühlen bei dem Ausüben eines Grundbedürfnisses.

Im Übrigen findet auch die UEFA, dass die Zeit dafür reif ist, Unisex-Toiletten einzuführen. Die UEFA-Nachhaltigkeitsstrategie für die EM 2024 besagt nämlich genau das: zusätzliche Unisex-Toiletten. Fragen Sie einmal bei dem schwarz-urinfarbenen Verein aus Dortmund nach, was genau damit gemeint ist. Die haben das jedenfalls schon hinter sich.

Also, lasst uns gemeinsam für Unisex-Toiletten eintreten und sicherstellen, dass sich niemand mehr fragen muss, ob es Zeit ist, Kaiser Wilhelm die Hand zu schütteln. Es ist Zeit, die Toilettenrevolution zu entfachen und allen die Freiheit zu geben, ihr Geschäft ohne lange Wartezeiten und Hürden zu erledigen. Viva la piss!

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Graebner.

(Zuruf: Jetzt bin ich aber gespannt!)

Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es wurde gerade gesagt: Jetzt bin ich aber gespannt. – Tatsächlich kann ich jetzt nicht so gut kontern, liebe Ratsfrau Mirus.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das musst du auch nicht, alles gut!)

– Das muss ich auch nicht, ganz genau.

Ich wollte nur kurz sagen, welche Probleme wir mit Ihrem Antrag haben. Zunächst einmal ist es so, dass wir formal gar nicht zuständig sind, sondern die D.LIVE ist für das Stadion und die Toiletten zuständig. Das heißt, der Antrag müsste eigentlich anders formuliert sein. Sie müssten die Aufsichtsratsmitglieder auffordern, sich dafür einzusetzen. Aber wir können heute nicht beschließen, irgendetwas im Stadion zu machen.

Das Zweite: Jetzt kommen wir einmal zu den Rolli-Toiletten. Es ist eine große Anzahl von Toiletten für Rollstuhlfahrer vorhanden. Die Rollstuhlfahrer sitzen in Ebene 0 im Stadion. Während der Fußballspiele bei der Europameisterschaft werden dort auch nicht mehr Plätze angeboten. Das heißt, wir haben insgesamt eine ausreichende Anzahl von Unisex-Toiletten für Rollstuhlfahrer.

Als Nächstes zu den Unisex-Toiletten allgemein: Ja, wir haben unterhalb der Südtribüne eine Unisex-Toilette. Jetzt ist es natürlich ganz einfach, etwas umzuwandeln: Man hängt einfach an einer Herrentoilette ein Schild auf, zack, fertig – dafür muss man gar nicht viel Geld ausgeben –, und schon hat man eine Unisex-Toilette.

Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal auf einem großen Konzert in der Merkur Spiel-Arena gewesen sind. Im Innenraum können – dafür ist der Veranstalter verantwortlich – bis zu 50 mobile Toiletten aufgestellt werden. Diese sind alle unisex. Das ist also auch kein Problem. Daher lehnen wir Ihren Antrag ab. – Danke schön.

(Beifall von Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Vorspel. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauende – drei Zuschauende haben wir hier noch –

(Ratsherr Raub [SPD]: Im Stream!)

und alle Hunderttausende im Stream!

Den Satirebeitrag kann ich jetzt auch nicht kontern. Ratsherr Dr. Graebner hat schon einiges gesagt. Ich habe nur festgestellt: Ihr Antrag ist für die EURO eigentlich zu kurz gegriffen, weil sich die meisten oder zumindest viele Menschen in den Fanzonen und drum herum aufhalten werden. Auch da muss man wahrscheinlich sehr viel urinieren, weil es überall sehr viel zu trinken gibt. Aber ich gehe davon aus, dass es dort auch viele DIXI-Klos geben wird, die dann grundsätzlich für alle Geschlechter geeignet sind.

Andererseits gibt es tatsächlich das Bestreben, auch des EURO-Organisationsteams, wie man in einer Pressemitteilung lesen kann, nach mehr Unisex-Toiletten. Damit kommen sie den Forderungen der UEFA auch nach. Sonst könnten wir die wahrscheinlich auch nicht hier stattfinden lassen. Deshalb halten wir den Antrag an dieser Stelle für überflüssig und werden ihn ablehnen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner. – Es folgt Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sämtliche Toiletten in Unisex-Toiletten umzuwandeln, lehnen wir ab. Genauso, wie es Bürgerinnen und Bürger gibt, die Unisex-Toiletten bevorzugen, gibt es wiederum Bürgerinnen und Bürger, die es gern bevorzugen, geschlechtergetrennte Toiletten aufzusuchen. Gerade deshalb akzeptieren wir die Vielfalt der geschlechtlichen Identität. Als Liberale begrüßen wir es, dass in der DFB-Satzung und in der UEFA-Strategie die Einrichtung von Unisex-Toiletten deutlich vorangetrieben werden soll, aber sämtliche Toiletten umzuwandeln, lehnen wir ab.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel, bitte. – Dann Ratsherr Hartnigk.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Die Linke trägt den Antrag mit und hat sich auch sehr über die schöne Einbringung gefreut. Die Gegenreden waren gespickt mit guten Vorschlägen. Diese könnten wir eigentlich alle übernehmen: einmal der Punkt, dass auch draußen vor dem Stadion mehr Toiletten und Unisex-Toiletten sein sollten, dann die Anregung von Ratsherrn Dr. Graebner, dass wir über D.LIVE nicht bestimmen können, aber ihr empfehlen können, das zu machen. Das wäre natürlich auch eine Möglichkeit. Wir wären auch damit einverstanden, wenn nicht alle Toiletten in Unisex-Toiletten umgewandelt werden, sondern lediglich der größte Teil.

Dass Frauen beim Gang zur Toilette benachteiligt werden, ist 2023/2024 einfach eine Unverschämtheit. Ich will einfach auch nur noch einmal sagen: Dort, wo wir einen Einfluss darauf haben, wie beim Kö-Karneval, ist es auch noch eine Katastrophe. Das gehört auch noch dazu. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk.

(Zuruf: Jetzt kommt das Juristische!)

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kollegin, die den Antrag gestellt hat: Ich würde Sie einfach bitten, in die Verordnung über Bau und Betrieb von Sonderbauten, § 12, einen Blick zu werfen. Darin steht nämlich, dass Versammlungsstätten getrennte Toilettenräume für Damen und Herren haben müssen. Wenn Sie das ändern wollen, müssen Sie die Verordnung ändern. Denn danach wird hier in Nordrhein-Westfalen gebaut. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus hat sich noch einmal gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Mirus.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Bei einer GmbH kann der Rat Anweisungen an die Tochtergesellschaft D.LIVE geben.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Nein!)

Es ist hier also auf jeden Fall an der richtigen Stelle. Was ist denn mit denen, die nicht nur Männer- und Frauentoiletten bevorzugen? Man kann nicht immer nur davon reden: Ja, die Männer gehen lieber auf das Männerklo, und die Frauen gehen wegen der Schutzräume so gern aufs Frauenklo. Dann können wir es doch einfach so machen, dass wir nur die Männerklos umwidmen und die Frauentoiletten behalten. Wie wäre es damit? Auf jeden Fall lassen wir uns hier auf Änderungsvorschläge ein. Sie müssen also nicht den Antrag ablehnen, sondern können auch konstruktiv dazu beitragen, indem Sie einen Änderungsvorschlag machen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann rufe ich diesen Antrag zur Abstimmung auf. Ich gebe vorher allerdings den Hinweis, dass Ratsherr Dr. Graebner durchaus recht hat, indem er sagte: Wir können nicht direkt D.LIVE von hier beauftragen, wir könnten aber die städtischen Vertreter bitten, sich dafür einzusetzen. Aber ich stelle den Antrag jetzt trotzdem einmal so zur Abstimmung, weil ich das Gefühl habe, dass sich uns diese Frage nicht stellen wird. Zur Abstimmung steht die Vorlage RAT/378/2023. Ich darf fragen: Wer ist dafür? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

62.14

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Beendigung der öffentlichen Finanzierung des Kulturzentrums zakk

RAT/381/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Mit diesem Antrag haben wir schon in ein Wespennest gestochen,

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Was?)

das konnten wir schon der Presse entnehmen, und zwar in ein linkes Wespennest haben wir dort gestochen. Das zakk ist fast 50 Jahre alt und gilt als soziokulturelles Zentrum. Aber eigentlich ist es ein linksradikales Zentrum – so würde ich es bezeichnen. Dass es mit städtischen Geldern, also mit

Steuergeldern gefördert wird, ist eine Sache, die man leider ertragen muss. Es gibt eine – wie Sie es immer nennen – vielfältige Gesellschaft, und da werden entsprechende Mittel nicht nur für liberale oder konservative Projekte verwendet, sondern natürlich auch für linksliberale oder linke Projekte.

Etwas anderes ist es aber, wenn unter dem Dach einer Institution bestimmte Gruppierungen – in dem Fall waren es, glaube ich, die Falken, was eine linksradikale Jugendorganisation der SPD ist – einen Workshop veranstalten mit dem Titel „FCK AfD“ und was alles darunter zu verstehen war. Im Grunde genommen ging es nicht gegen die Partei, sondern es ging um Antisemitismus, Antiziganismus und den üblichen Unsinn im linken Milieu.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Antisemitismus ist Unsinn?)

Sie können das gern tun, aber nicht in städtischen Räumen und nicht mit Fördermitteln der Stadt Düsseldorf. Das geht gar nicht! Was auch überhaupt nicht geht, ist, dass das mit freundlicher Unterstützung der Stadt Düsseldorf noch auf der Website steht.

Wir werden dagegen weiter vorgehen und fordern den Oberbürgermeister und die Stadtverwaltung auf, das umgehend zu ändern beziehungsweise zu entfernen. Sämtliche Begründungen oder Gedankenspiele nach dem Motto: „Sie können selbst entscheiden, was sie tun und lassen“, werden wir nicht akzeptieren. Wir werden zur Not auch den gerichtlichen Weg einschlagen.

Das zakk wird – so sage ich einmal – von den linken Parteien geschützt. Bündnis 90/Die Grünen halten ihre schützende Hand darüber. Die Kulturdezernentin Koch, die am Montagabend auf einer Podiumsdiskussion im zakk war, hat geäußert, dass das zakk eigentlich noch erweitert und saniert werden müsste,

(Beifall von der SPD)

und hat auch darauf hingewiesen, dass der kommende Doppelhaushalt recht gut für das zakk ist. Somit müssten sie nämlich nicht wieder einen aufwendigen Antrag auf Fördermittel stellen. Im Grunde genommen war das schon ein Wink mit dem Zaunpfahl, damit die entsprechenden Protagonisten, die unter dem Dach des zakk aktiv sind – in welcher Form auch immer –, schön brav ihr Kreuzchen bei den Grünen machen.

Es gilt das Sachlichkeits- und Neutralitätsprinzip. Das ist ein höchstrichterliches Urteil des Bundesverwaltungsgerichts. Städtische Mittel, also Steuergelder, dürfen für so etwas nicht verwendet werden. Ich will gar nicht wissen, was für ein Aufschrei erfolgt wäre, wenn „FCK CDU“ oder „FCK FDP“ auf der Website gestanden hätte. Dann hätten wir hier wahrscheinlich – gut, lassen wir das. Wir fordern Sie dringendst dazu auf, das abzustellen und zu ändern. Ansonsten werden wir weitere Maßnahmen dazu ergreifen. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Lemmer, Sie haben das Wort.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Forderung nach Zuschusskürzungen beim zakk gibt es seit dem Jahr 1989. Damals hat das Herbert Zaunbrecher für die Republikaner vorgetragen – genau das Gleiche. Von damals bis 2001 habe ich solche Dinge auch immer mitgetragen. Ich habe mich aber eines Besseren belehren lassen; vielleicht können das die Kolleginnen und Kollegen der AfD auch.

Das ist ein Kulturzentrum, dort muss man nicht immer einer Meinung sein. Vielleicht ist „FCK AfD“ kein guter Ansatz dessen, was man als Hochkultur bezeichnen kann, aber das zakk ist auch dafür bekannt, Subkultur zu fördern. Ich kann nur sagen, ich habe gelernt, und als Freie Wähler, die immerhin in Bayern mit der CSU eine Koalition gebildet haben, kann ich auch sagen, dass wir nicht unbedingt die ganz Linken und Linkesten sind. Trotzdem möchte ich sagen, dass das zakk die Zuschüsse behalten sollte, weil das, glaube ich, zur Vielfalt beiträgt. Wenn man ein bisschen netter

und lieber ist, kann man dort auch einmal eine Podiumsdiskussion veranstalten und diese Dinge mit der AfD vor Ort besprechen. Ich denke, das zack würde sich nicht unbedingt in Gänze dagegen sperren. Ich werde dem Antrag nicht zustimmen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag mit der Vorlagennummer RAT/381/2023. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die AfD. Enthält sich jemand? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

62.15

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Zusätzliche Aufstellung von Sitzbänken in Regenbogenfarben mit Übernahme einer Regenbogenbank-Patenschaft
RAT/382/2023

62.15.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Tierschutz/Freie Wähler

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Kraljic, bitte.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer hier, liebe Zuschauer am Livestream! Ich freue mich sehr, heute zu vorgerückter Stunde diesen Antrag einzubringen.

Düsseldorf ist ein Magnet für Touristen. Touristen kommen bald zum Weihnachtsmarkt, Touristen werden auch im nächsten Jahr zur EURO 24 kommen. Touristen sind im Prinzip das ganze Jahr über bei uns. Unsere Gäste erreichen Düsseldorf entweder mit dem Flieger, über den Fernbahnhof oder auch ganz normal mit dem Zug. Düsseldorf tut viel, hat viel getan und wird noch viel tun, um diese Vielfalt, die gerade wieder besprochen wurde, in den Vordergrund zu stellen. An der Stelle setzt jetzt mein beziehungsweise unser Antrag an. Ich möchte explizit vier Regenbogenbänke aufstellen, und zwar genau dort, wo sie von den Gästen zuerst gesehen werden, und zwar einmal am Flughafen, einmal direkt am Fernbahnhof, einmal direkt vor dem Hauptbahnhof und ganz besonders im Marokkanischen Viertel. Es gibt am Anfang der, ich glaube, Eisenstraße/Ecke Ellerstraße ein großes marokkanisches Café.

Warum möchte ich das? – Aus dem einfachen Grund, weil für mich Integration und Vielfalt niemals statisch ist. Das heißt, das ist ein Prozess – ein Prozess, bei dem sich mindestens zwei Parteien entgegenkommen. Es ist ein lebendiger Lernprozess, ein Prozess, der niemals einseitig getragen werden kann. Wenn ich mir jetzt vorstelle, dass wir eine Regenbogenbank dort aufstellen und dass zum Beispiel die Betreiber der Cafés oder der Dönerbuden am Worringer Platz eine Patenschaft übernehmen – das kann auch temporär für ein halbes oder Dreivierteljahr sein – und darauf achten, dass diese Bank für alle anderen auch noch genau dort steht und genauso ausschaut, dann ist das für mich ein Beweis der alltagstauglichen und daher gelungenen Integration. Integration ist gerade für Düsseldorf zum Thema Vielfalt wichtig. Daher bin ich mir sicher, dass wir hier eine breite Zustimmung für diesen Antrag finden werden. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Lemmer hat sich zu Wort gemeldet. Danach sehe ich keine weiteren Wortmeldungen. – Sie haben das Wort, Ratsherr Lemmer.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist leider immer die Krux, dass die anderen Ratsleute hier Angst haben, zur AfD direkt zu sprechen. Ich weiß nicht, ob Sie denken, dass Sie nicht die besseren Argumente auf Ihrer Seite haben, oder ob Sie denken, mit Ignoranz könne man das Ganze beseitigen. Die Wahlumfragen zeigen, dass das leider nicht der Fall ist, sondern dass die AfD auf Bundesebene in den Wahlumfragen fast an der CDU heran ist und die anderen Parteien schon lange überholt hat, manche sogar um das Drei-, Vier- oder gar Fünffache. Ich habe schon öfter hier dazu aufgefordert,

Rechtsradikalismus, Neonationalsozialismus oder Rechtspopulismus am besten dadurch zu bekämpfen, indem man versucht, Argumente zu bringen und damit die Öffentlichkeit von sich selbst zu überzeugen. Leider ist das in diesem Rat nicht der Fall. In anderen Räten funktioniert das übrigens hervorragend – meistens unter Führung von Sozialdemokraten.

Ich habe genau das hier vorausgesehen; es steht auch in der Begründung des Antrags: das Marokkanische Viertel. Das ist wieder die typisch falsche Annahme von Rechtspopulisten oder anderen rechten Gesinnungsgenossen, dass die Marokkaner, die dort hauptsächlich leben oder ihre Geschäfte betreiben, nicht tolerant sind. Das ist das, was man sich dort vorstellt: Die wollen die Bank nicht und veranstalten riesige Demonstrationen, damit sie dort nur keine Toleranz zeigen. Das ist aber nicht der Fall. In unserem Glauben wird bestimmt nicht gegen irgendwelche Bänke argumentiert. Insofern habe ich einen Änderungsantrag. Ich möchte, dass die Standorte der Bänke herausgenommen werden. Stattdessen möchte ich, dass im näheren Bereich der Gladbecker Straße 5 an geeigneter Stelle eine Regenbogenbank aufgestellt wird. Dort ist nämlich die Kreis- und Landesgeschäftsstelle der AfD. Dorthin sollte eine Regenbogenbank.

Ich möchte das also einfach mal umdrehen, weil wir als Muslime eigentlich wissen, wer hier intolerant ist. Intolerant ist nämlich grundsätzlich der rechtspopulistisch begleitete Stream. Ihr seid diejenigen, die intolerant sind. Deshalb geben wir euch eine entsprechende schöne Toleranzbank, weil die AfD bekannt dafür ist, sich in Regenbogenfarben zu kleiden und sich auch auf Bundesparteitagen entsprechend auszudrücken. Ich kenne auch einige von euch näher; es hat sich sogar ein Bundestagsabgeordneter von euch geoutet, was bei rechten Parteien selten vorkommt. Deshalb die Regenbogenbank doch an die Kreis- beziehungsweise an die Landesgeschäftsstelle. Das ist mein Änderungsantrag. – Danke.

(Der Redner übereicht Oberbürgermeister Dr. Keller ein Schriftstück.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Kraljic, bitte, Sie haben sich noch einmal zu Wort gemeldet.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Zuschauende! Ich finde, das ist eine gute Idee. Ich weiß nicht, was man jetzt hier von uns erwartet hat. Es stimmt, die AfD ist tatsächlich tolerant. Ich hatte dazu auch einen Antrag, dass wir jedwede Form von Extremismus ablehnen. Wir selbst sind tolerant, und diese Toleranz wird sich darin zeigen, dass ich sehr gern mit dem Geschäftsführer in der Landesgeschäftsstelle spreche, sodass wir nur noch einen Termin ausmachen, und dann freue ich mich, dass Sie, lieber Ratsherr Lemmer, gern vorbeikommen oder dass du gern vorbeikommst, und dann machen wir das zusammen. Sehr, sehr gern. Ich finde, das ist eine prima Idee. Ich spende dann sogar noch eine entsprechende güldene Plakette, und dann passt das. – Danke schön.

(Zuruf von Ratsherrn Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist ein Änderungsantrag, der sich dann erledigt, wenn der Hauptantrag nicht durchkommt. Wenn er durchkommt, erledigt er sich auch, weil er dann keinen Sinn mehr hätte. Deshalb stelle ich zunächst den Hauptantrag zur Debatte – das ist der Antrag RAT/382/2023 – und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Die AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt. Somit hat sich der Änderungsantrag von Ratsherrn Lemmer erledigt.

62.16

Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Prävention und Schutz bei Veranstaltungen

RAT/390/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebler. – Es folgen Ratsfrau Bednarski und Ratsfrau Mansheim.

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Wir würden diesen Antrag hier und heute zurückziehen, weil wir uns mit der Verwaltung gern noch einmal darüber austauschen wollen möchten, wie es gehen könnte. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Damit hat sich der Tagesordnungspunkt 62.16 erledigt.

62.17

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Großyachten und Klimagerechtigkeit – Die boot Düsseldorf ist gefragt

RAT/376/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus. – Es folgt Ratsherr Montanus.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Anwesende, Zuschauende, Kollegen und Kolleginnen! Wer Klimaschutz will, muss über Klimagerechtigkeit reden. Die Klimakrise setzt sich dramatisch zu, und das hat Folgen für alle Menschen. Alle sind gefordert, wenigstens die allerschlimmsten Szenarien zu verhindern. Dabei darf es keine Tabus geben. In allen Sektoren müssen die Emissionen drastisch gesenkt werden, und zwar so schnell wie möglich. Das wird ohne Veränderungen im persönlichen Verhalten nicht gehen, und Veränderung wird auch Beschränkung und Verzicht bedeuten. Viele spüren das bereits heute. Viele verändern ihre Gewohnheiten schon heute – schlicht und einfach deshalb, weil sie finanziell dazu gezwungen sind. Wer arm ist, kann sich ohnehin die Flugreise nicht leisten. Wer arm ist, nutzt den Bus, weil das Auto längst zu teuer geworden ist. Wer arm ist, schützt das Klima, weil Energieverschwendung nicht bezahlbar ist. Das ist jedoch keine Lösung, sondern ein Problem. Notwendige Veränderungen müssen von allen akzeptiert und umgesetzt werden, und das wird nicht geschehen, wenn nur der finanzielle Druck zum Umdenken zwingt.

Eine kleine Gruppe der Bevölkerung scheint gar nicht betroffen zu sein: die Reichen und die Superreichen. Wer im Privatjet zum Shoppen über den Atlantik fliegt, wer auf einer millionenteuren Motoryacht auf den Meeren unterwegs ist, der schert sich offensichtlich nicht um Klimaschutz. Beschränkungen sind kein Thema, wenn die finanzielle Freiheit keine Grenzen kennt. Genau diese Zielgruppe spricht die boot an. In der einen Halle geht es um den Schutz der Meere, direkt daneben wird gezeigt, womit man den Planeten noch effektiver ruinieren kann. Die boot wirbt aktiv und zielgerichtet mit dem puren Luxus der Exklusivität und dem Traum von Freiheit, den die Luxusyachten erfüllen. Den Preis in Euro erfahren Interessierte an den Messeständen. Die Kosten, die alle anderen für einen ruinierten Planeten zahlen müssen, finden sich nicht einmal im Kleingedruckten. Das wollen wir ändern. Wir wollen, dass darüber gesprochen wird, und zwar auch auf der boot – kritisch und öffentlich. Die Messe gehört mehrheitlich der Stadt. Der Stadtrat kann auf die Messengesellschaft Einfluss nehmen. Wir wollen, dass die Stadt ihrer Verantwortung gerecht wird. Wenn die Stadt Düsseldorf wirklich Klimahauptstadt sein möchte, dann muss sie sich auch den Fragen der Klimagerechtigkeit stellen. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Montanus das Wort. Es folgt Ratsherr Hartnigk. – Bitte, Ratsherr Montanus.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Wir sind grundsätzlich sehr froh, dass die Messe sich eigentlich auch schon in der Vergangenheit für Umweltschutz eingesetzt hat. Das hat sie immer schon getan und hat das in den letzten Jahren natürlich noch verstärkt, so auch die boot. AdBlue ist ein gutes Beispiel dafür, dass sich für Umweltschutz eingesetzt wird. Jetzt wieder eine Neiddebatte aufzumachen und von großen Yachten zu sprechen und davon, was das Weltklima retten soll oder nicht, halte ich für deplatziert. Das muss ich Ihnen ganz offen sagen. Selbstverständlich müssen wir daran arbeiten, aber die Messe ist ein Unternehmen, das wirtschaftlich arbeiten sollte und soll und dementsprechend natürlich auch

Yachten anbieten wird. Vielleicht wird die Entwicklung einmal dahin gehen, dass es Elektroyachten geben wird. Das ist gar keine Frage, das wäre ein großer Vorteil. Aber diese Debatte aufzumachen und zu sagen, die Reichen sind diejenigen, die die Umwelt immer mehr schädigen mit ihren Privatjets oder ihren Yachten, halte ich für vollkommen daneben. Das macht das Problem nicht kleiner. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk, bitte.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir sollten als ehrenamtliche Ratsleute nicht versuchen, bessere Messeveranstalter zu sein als die Geschäftsführung der Messe Düsseldorf, die eine der weltweit erfolgreichsten Wassersportmessen durchführt,

(Beifall von der CDU)

bei der mehr als 60 Prozent der Boote im Übrigen gar keinen Motor haben und von den 40 Prozent, die motorisiert sind, eine immer größere Anzahl mit Elektromotoren ausgestattet sind. Man kann über alles reden, und wenn Sie das ansprechen, dann geben wir Ihnen gern die Adresse der Veranstalter von Foren und Konferenzen. Denn da ist die Messe Düsseldorf gar nicht der Veranstalter, sondern das ist der Verband der europäischen Yachten, EBI. Das können Sie bekommen.

Aber lassen Sie mich noch einen letzten Satz dazu sagen: Wenn der Markt da ist, ist er da, und wenn er nicht in Düsseldorf ist, dann ist er woanders. Es wird keiner gezwungen, in die Messehalle 6 zu gehen und sich so ein Schiff anzukaufen. Sie haben eben gesagt, das könne sich auch nicht jeder ankaufen. Ich kann Ihnen aber sagen: Die Messehalle 6 ist einer der Publikumsmagneten, und zwar auch für die Menschen, die sich nie ein solches Boot kaufen wollen oder auch können, sondern die einfach Spaß daran haben, sich mal so ein Boot anzuschauen. Dabei sollte es dann auch bleiben. Wir werden Ihrem Antrag nicht folgen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte für die SPD-Fraktion sagen, dass wir uns diesem Antrag leider auch nicht anschließen können, sondern dagegen stimmen werden. Ich möchte das aber etwas differenzierter und sachlicher begründen, als meine Vorredner das gerade getan haben.

Die Großyachten spielen in einer Halle der Messe boot eine Rolle. In allen anderen Hallen gibt es viele Angebote, die eine verträglichere Form von Wassersport präsentieren. Dabei sind auch viele Angebote, die auch für Familien mit kleinem Geldbeutel und für Kinder und Jugendliche nutzbar sind. Das ist ein wichtiger Aspekt und gehört auch dahin – genau wie das Thema Schutz der Meere und Binnengewässer. Insofern sehen wir den Aspekt zu kurz gegriffen, nur auf die Großyachten zu gehen. Denn die Meere sind durch Vermüllung, durch Kreuzfahrtschiffe und vor allem durch den Temperaturanstieg, der im Übrigen nicht nur durch CO₂-Ausstoß auf dem Meer verursacht worden ist, sondern genauso durch den motorisierten Autoverkehr an Land und durch die Fliegerei betroffen, und das verdirbt wirklich das Leben im Wasser und bedroht Korallen, Fische und alles Mögliche.

Von daher sehen wir den Grund „Yachten“ zu kurz gegriffen. Man muss sich schon mit dem Thema Meeres- und Gewässerschutz, was im Rahmen der boot auch passiert, insgesamt beschäftigen. Dieser Antrag ist doch relativ populistisch auf das Thema Großyachten bezogen, und darum gehen wir an dieser Stelle nicht mit.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 62.17 mit der Vorlagennummer RAT/376/2023. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, CDU, FDP, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Der Antrag unter **TOP 62.18** wurde zurückgezogen.

62.19

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Nachhaltigkeitshaushalt im interaktiven Haushalt sichtbar machen

RAT/394/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann, bitte, zur Einbringung.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Letztes Jahr haben wir genau hier zwölf Handlungsfelder Nachhaltigkeit beschlossen. Davor wurde ein städtischer Nachhaltigkeitshaushalt beschlossen, der die Ausgaben im städtischen Jahreshaushalt auf die Nachhaltigkeitsziele überprüft. Wir beantragen heute, dass diese Nachhaltigkeitsziele im städtischen Haushalt digital sichtbar gemacht werden. Detmold tut das schon und hat interessanterweise dieselbe Software wie Düsseldorf. Wir erachten das als sinnvoll, weil es sehr viele interessierte Umwelt- und Sozialverbände sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger gibt, die einfach gern wissen möchten, was beim Verfolgen der Ziele von Nachhaltigkeit bereits erfolgt ist oder noch ansteht. Man kann ihnen auch nicht zumuten, dass sie Tausende Tabellen durchlesen, wie wir das tun. Deshalb beantragen wir, dass dies umgesetzt wird. Wir hätten somit eine wunderbare Kombination aus Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Transparenz und Teilhabe. Bitte stimmen Sie für den Antrag. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rehne, bitte. – Es folgen Ratsfrau Dr. Proschmann und Ratsherr Hartnigk. – Ratsfrau Hebel, Entschuldigung, Sie wären eigentlich vor Ratsherrn Rehne an der Reihe gewesen.

(Ratsfrau Hebel [Bündnis 90/Die Grünen]: Alles gut!)

– Das ist okay?

(Ratsfrau Hebel [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

– Danke. – Wenn Sie schon einmal da sind, Ratsherr Rehne.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der interaktive Haushalt der Stadt Düsseldorf ist wirklich eine große Arbeitserleichterung für alle, die sich mit dem komplizierten Zahlenwerk auseinandersetzen müssen. Ich bin sehr dankbar, dass wir das jetzt endlich haben.

Im Moment bietet der Haushalt die Möglichkeiten, drei Perspektiven für das Zahlenwerk einzunehmen, nämlich einmal den reinen Produkthaushalt, dann gibt es sozusagen eine ämterorientierte Aufstellung und – dafür ist man als Kommunalpolitiker sehr dankbar – auch noch eine ausschussbezogene Darstellung der Zahlen.

Der Antrag, der hier gestellt wird, sieht vor, dass eine vierte Ebene eingezogen wird, nämlich den Aspekt der Nachhaltigkeit hier hineinzunehmen und alle Produkte, die in einen solchen Nachhaltigkeitshaushalt gehören, entsprechend aufzunehmen. In der Tat hat die Stadt Detmold das

vorgemacht. Sie benutzt dieselbe Software; wir könnten es also auch machen. Es ist auch vom Aufwand her wirklich nicht der Rede wert, weil im Grunde die einzelnen Produkte nur einen zusätzlichen Merker benötigen, dass sie Bestandteil des Nachhaltigkeitshaushalts sind. Wenn man sich politisch intensiv mit dem Nachhaltigkeitshaushalt auseinandersetzen will, dann ist eine strukturierte Übersicht und eine gute Arbeitsunterstützung hier wirklich angeraten. Insofern unterstützen wir an dieser Stelle diese Anregung und würden auch empfehlen, diesen Punkt mit in den interaktiven Haushalt aufzunehmen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler, bitte.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wenn ich das richtig erinnere, sind die SDGs nicht einfach nur ein Merker im Haushalt, sondern es wird auch erläutert, welches Nachhaltigkeitsziel damit in welcher Form verfolgt wird. Deshalb meine Frage an die Verwaltung – ich bin digital eine völlige Laiin; ich weiß nicht, ob Sie, Frau Stadtkämmerin Schneider, die Frage beantworten können –: Kann man bei der interaktiven Haushaltsdarstellung die Darstellung der Nachhaltigkeitsziele einfach einbauen? Wäre das überhaupt technisch machbar? – Wir machen es ja doch offensichtlich anders, als es in Detmold gemacht wird.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wir sind ein bisschen größer – mehr Arbeit!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe noch zwei Wortmeldungen, zum einen von Ratsfrau Dr. Proschmann und zum anderen von Ratsherrn Hartnigk. Wollen wir die zuerst hören und dann die Verwaltung, oder brauchen Sie vielleicht die Auskunft der Verwaltung?

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Ich brauche unbedingt die Auskunft der Verwaltung!)

Ratsfrau Dr. Proschmann braucht auch die Auskunft der Verwaltung. Dann bringt Frau Schneider jetzt Licht ins Dunkel. Die Stadtkämmerin hat das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Ich freue mich über die Frage, denn das Programm, das wir benutzen, das IKVS, hat ein eigenes Tool, mit dem man speziell in einer sehr großen Tiefe den Nachhaltigkeitshaushalt darstellen kann. Unser Ansatz ist ein wenig anders als der Detmolder Ansatz, weil nach meinem Verständnis – bisher sind mir alle Beteiligten auch auf dem Weg gefolgt – Nachhaltigkeit ein solches Querschnittsthema ist, dass es in allen Produkten vorkommen sollte. Wir sind dabei, das aufzubauen. Wenn man in das Zahlenwerk schaut, kann man das für das eine Produkt – bei Herrn Kral –, das wir als Piloten genommen haben, schon erkennen.

Da wir momentan nicht so viel Personalkapazität hineinstecken können, brauchen wir etwas Zeit, bis wir es umgesetzt haben. Aber um dem Bedürfnis nachzukommen und auch unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit“ ein Angebot schaffen zu können, haben wir den aktuellen Nachhaltigkeitsbericht vom Kollegen Kral in das Programm auf der Seite „interaktiver Haushalt“ eingestellt. Dort können Sie jetzt schon das, was an Berichtsständen vorhanden ist, nachverfolgen. Bei der unmittelbaren Verknüpfung mit den Produkten des Haushaltes müssen Sie sich leider noch ein bisschen gedulden, weil wir das jetzt sukzessive einbauen. Sie werden dort aber jedes Jahr mehr zu dem Thema finden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Danke. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Das ist ja wunderbar, dann können wir mit diesem Antrag – jetzt haben wir die Chance, Ihnen noch einmal etwas richtig Positives auf Ihrem Weg mitzugeben – Sie unterstützen, das dort weiter umzusetzen.

Ich persönlich hätte an die Antragsteller*innen eine Bitte: Im letzten HFA haben wir nicht nur eine Informationsvorlage zum Nachhaltigkeitshaushalt bekommen, sondern auch zum Gender-Budgeting. Ich würde furchtbar gerne prüfen lassen, ob es nicht auch möglich ist, nicht nur den Nachhaltigkeitshaushalt, sondern auch das Gender-Budgeting im interaktiven Haushalt darzustellen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk, bitte.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das hat sich erledigt!)

Dann Ratsfrau Hebeler noch einmal.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Wir würden dem Antrag auch zustimmen. Aber noch einmal an die Antragstellenden der Hinweis zur Reduzierung der Erwartungshaltung, dass wir es eben so machen, wie wir es in Düsseldorf machen, nämlich nach und nach und nicht alles auf einmal. Wenn wir da einen Konsens haben, sind wir dabei.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann darf ich den Antrag RAT/394/2023 unter TOP 62.19 zur Abstimmung stellen und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, Ratsherr Lemmer und Ratsfrau Opelt. Wer Enthält sich? – Die CDU Enthält sich. Ist jemand dagegen? – Die beiden anderen Vertreter der AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Die interaktive Haushaltsdarstellung wird durch die Abbildung eines Nachhaltigkeitshaushalts ergänzt.

62.20

Antrag der Ratsfraktionen SPD, FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Hebräisches Straßenschild für den Paul-Spiegel-Platz
RAT/387/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub hat als Erster das Wort. Ratsfrau Opelt folgt.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich freue mich, dass ich heute hier für die Fraktionen von SPD, FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Linke und Partei-Klima-Fraktion diesen Antrag vorstellen darf.

Es ist uns ein Bedürfnis, im Stadtbild von Düsseldorf an prominenter Stelle, nämlich an der Synagoge in Golzheim, ein Straßenschild mit der hebräischen Bezeichnung für Paul-Spiegel-Platz anzubringen. Die Initiative – das muss ich dazu sagen – ist älter als der 7. Oktober 2023. Es ist also kein Reflex auf die schlimmen Ereignisse, die sich seit dem 7. Oktober in Israel abspielen, sondern es ist für uns der Wunsch und das Zeichen, dass jüdisches Leben in dieser Stadt präsent zu sein hat – genauso wie das für andere Gruppen, für die wir bereits Straßenschilder in anderen Sprachen enthüllt haben, schon geschehen ist.

Ich denke, die Tatsache an sich spricht für sich. Ich denke auch, über die Person von Paul Spiegel noch weitere Worte zu verlieren, hieße, Eulen nach Athen zu tragen. Wir hoffen oder gehen davon aus, dass dieser Antrag hier die breite Mehrheit der ihn tragenden Fraktionen finden wird. Ich denke, es ist ein gutes Zeichen, dass wir hier diese Ehrung, die Paul Spiegel schon durch die Namensgebung an sich erfahren hat, durch ein Straßenschild in hebräischer Sprache verstärken können. Ich bitte daher um Zustimmung zu diesem Antrag. – Vielen herzlichen Dank.

(Beifall von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Opelt hat sich gemeldet und anschließend Ratsfrau Klinke.

Ratsfrau Opelt (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kollegen der selbsternannten demokratischen Parteien! Ihr Verhalten hier im Rat uns gegenüber, der AfD gegenüber, ist beschämend und traurig zugleich. Sie lehnen unsere Anfragen ab, Sie wollen uns aus den Ausschüssen haben, Sie ignorieren uns bei Ihrer Resolution oder bei gemeinsamen Anträgen. All das zeigt, dass die mahnenden Worte der Redner heute im Landtag nicht bei Ihnen angekommen sind.

Auch Ihre Worte, Herr Oberbürgermeister, sind nur leere Worte. Sie reden von Toleranz und Zusammenhalt, Sie sind angeblich gegen Ausgrenzung und Hass. Aber was tun Sie? – Sie grenzen uns ständig aus. Sie erklären uns, die AfD, zu Demokratiefeinden. Sie haben immer noch nicht verstanden, wer die Feinde der Demokratie in unserem Land wirklich sind. Es sind nicht wir, es ist nicht die AfD, sondern es sind Ihre integrationsunwilligen Gäste, die Sie hier unablässig und unkontrolliert in unsere Stadt und unser Land holen. Es ist Ihre Politik, die unsere jüdischen Mitbürger in Gefahr bringt.

Ja, auch wir verurteilen die Angriffe der Hamas aufs Schärfste und sorgen uns um die Sicherheit der jüdischen Bürger in unserer Stadt. Deshalb bitten wir Sie, Ihren Worten auch Taten folgen zu lassen

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Zum Antrag sprechen!)

und uns auf Ihren Antrag zu setzen. Somit setzen Sie ein Zeichen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung, ein Zeichen für Toleranz und Zusammenarbeit in unserer Stadt. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD – Ratsherr Raub [SPD]: Ekelhaft!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke hat ihre Wortmeldung zurückgezogen. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Hallo!)

– Oh, Entschuldigung! Das war aber ein zaghaftes Handheben, Ratsherr Lemmer. Sie haben das Wort, Ratsherr Lemmer.

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Ich hebe den rechten Arm ungerne!)

– Dann machen Sie es mit links.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Auch der Tierschutz wird von den anderen demokratischen Parteien immer ein wenig ausgegrenzt, obwohl unsere Partei in anderen Stadträten mit Ihren Parteien hervorragend zusammenarbeitet. Die Freien Wähler – das habe ich schon erwähnt – stellen den stellvertretenden Ministerpräsidenten bei der besseren CDU. Ja, selbstverständlich wären wir auch gerne bei diesem Antrag dabei gewesen, aber darum zu betteln, nachzufragen und so weiter, ist für mich jetzt nicht das Wichtige. Denn wichtig ist für mich die innere Einstellung und die Überzeugung, die man nach außen trägt und jeden Tag in seinem Handeln verfestigt.

Das Einzige, was mir auffällt, ist Folgendes: Wenn wir dieses Straßenschild dort platzieren – ich weiß, dass der Paul-Spiegel-Platz von der Polizei bewacht wird –, möchte ich gerade den Jüdinnen und Juden hier in unserer Stadt die schreckliche Sache in irgendeiner Form ersparen, was unseren arabischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern auf der Ellerstraße widerfahren ist, dass nämlich

gewollte Leute dieses Schild zum Anlass nehmen, um es dann in irgendeiner Form zu schänden und wie auch immer zu betiteln. Deshalb wollte ich nachfragen, ob man vielleicht in diesen Antrag noch einen Satz aufnehmen könnte – ich erspare uns jetzt den ganzen Änderungsantrag, den ich hier habe –, dass man mit der Polizei redet und die Videoüberwachung des Paul-Spiegel-Platzes so platziert, dass rund um die Uhr dieses hebräische Straßenschild geschützt ist. Wenn man diesen Satz noch mit hineinbringen könnte, wäre das Ganze hervorragend. Denn was nützt einem ein plakatives, tolles Schild, was am nächsten Tag von Nazis in irgendeiner Form dann – so sage ich mal – verunstaltet wird? Ich möchte zumindest den Jüdinnen und Juden ersparen, was unseren islamischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern leider nicht erspart geblieben ist. Vielleicht könnte man diesen Satz noch mit aufnehmen. Ich stimme auf jeden Fall und selbstverständlich dem Antrag auch ohne diesen Satz zu, ich denke aber, das ist wichtig.

Es wird jetzt sicherlich einen Grund geben, warum man den Satz nicht mit hineinnehmen sollte, weil er – das ist klar – von mir kommt. Wenn Rolf Tups oder jemand anders das gesagt hätte, wäre es gut. Es ist eben, wie es ist, aber ich habe es zumindest hier gesagt. Entsprechend können wir das Video von mir schön verwenden, und dann läuft das Ganze wieder. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Lemmer.

(Ratsherr Raub [SPD]: Das brauchen wir nicht! – Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen] macht eine verneinende Geste.)

Ich sehe Kopfschütteln bei den antragstellenden Fraktionen. Ich sehe auch keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag unter 62.20. Das ist die Drucksache RAT/387/2023. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die-Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und Ratsherr Lemmer. Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Die Verwaltung wird beauftragt, das Straßenschild des Paul-Spiegel-Platzes um ein Straßenschild in hebräischer Schrift zu ergänzen. Die Verwaltung wird gebeten, dies zeitnah umzusetzen und die Mitglieder des Rates und der Fachausschüsse darüber zu informieren.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, wir sind am Ende der öffentlichen Sitzung angekommen. Wir können also auch schnell. Ich danke für die konzentrierte Beratung. Wir hatten eine sehr umfangreiche Tagesordnung. Es ist bemerkenswert, dass wir um 19.13 Uhr damit fertig sind. Dann darf ich darum bitten, die Nichtöffentlichkeit herzustellen, damit wir auch den nichtöffentlichen Teil noch abarbeiten können.

Schluss der öffentlichen Sitzung: 19.13 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Sitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin